Hoftheater von Barataria.

Vierter Band.

Digitized by Google

Hoftheater von Barataria

oder

Sprichwortspiele

von

dem Verfasser des goldnen Kalbs,

Graf Christ. Ernst von Benzel Sternau.

Dona praesentis rape laetus horae.
HORAT.

Vierter Band.

Leipzig, bei Gerhard Fleischer.

1828.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

XIX. Der Kampf mit dem Rosse, oder Frisch gewagt ist halb gewonnen...... 1

XX. Die freien Leute, oder Besser spät als gar nicht...................... 31

XXI. Dämmerspiel, oder Gescheidte Hündlein trägt der Wolf in's Holz........ 89

XXII. Ungleiche Waffen, oder Gleiche Brüder gleiche Kappen.................. 115

XXIII. Die reiche Stunde, oder Viele sind berufen, wenige auserwählt.......... 169

Seite

XXIV. Die gute Sache, oder die Wurst ist mein König 195

XXV. Die Fürstenbraut, oder Hinter dem Kreuz steckt der Teufel 253

XIX.

Der Kampf mit dem Rosse,

oder

Frisch gewagt ist halb gewonnen.

Personen:

Filippus, König von Macedonien.

Alexander.

Leonidas, Alexanders Erzieher.

Lisimachus, Alexanders Höfling.

Filonikus.

Lisander.

Gefolge des Königs.

(Die Scene ist auf einem freien Platze vor dem Palaste.)

Erster Auftritt.

Alexander. Leonidas. Lisimachus.

Alexander (rasch).

Genug davon! . . . O daß ihm stets genügte
Das Wort, und seiner Rednerkünste Schmuck!

Leonidas.

In Deinem — Deinem Herzen Neid! und auf
Den Vater Neid!

Alexander (herzlich).

Mein väterlicher Freund!
Ein besseres Gefühl erkennst Du in dem Busen,
Den Du mit sanftem Ernst gebildet hast — — —
Und auch den bessern Namen findest Du,
Den ihm geziemenden im eignen Herzen.

Leonidas.

Doch laß' die Nachsicht auch der Forschung Schritte leiten,

Laß die Empfindung, die sich Dir gelobt,
Die Führerin des alten Lehrers sein. —
Nie magst Du ihm, nie magst Du Dir verbergen,
Daß ich den Neid Dir nur erlassen kann,
Wenn Du zur Eifersucht Dich selbst bekennest.

Alexander.

Und wäre das für deinen Zögling Schmach?
Im Staube kriecht der Neid und zischt mit Schlangen
Dem Genius nach, der hoch am Himmel strahlt.
Doch Eifersucht — wie ich sie fühl' und meine —
Ist göttlicher Natur — die holde Botin
Der Sonne, die uns zum Olimp beruft.
Sie trägt uns auf den unentweihten Flügeln
Nach der vom Schicksal uns beschied'nen Bahn:
Und dieser Flügel Weh'n vernimmt der Geist,
Dem ihres Aethers Strahl die Götter schenkten,
Schon frühe, wenn er noch im Knaben lallt,
Und immer mächtiger, und immer näher,
Je weiter ihn die Amme trägt, die Zeit.

(Leonidas bei der Hand fassend.)

Mein edler Freund! den Silberlocken schmücken,
Du kennst das hehre Recht der Zeit, die uns
In's Dasein spielt, wie dort am Bach das Kind
Die Blumenblätter in die Silberwellen.
Dahingeschaukelt schwebt das Blatt ins Meer,
Es war das Gut der Lust, geboren, um zu sterben:

Nicht so der Mensch! der kühne rege Schwimmer,
Der mit der Herosbrust die Fluthen theilt,
Und aus dem wild umbrausten Heiligthum
Die That entführen soll, die reich gekrönte!

(Er umarmt Leonidas.)

Nein! Du verkennst den treuen Zögling nicht!
Es lehrte mich der Stagirite — wissen,
Doch Wirken hast Du, Adler! mich gelehrt:
Mein Haupt hat er mit Kenntniß ausgeschmückt,
Doch meinen Willen stähltest Du zur Waffe
Für die Begeisterung, die Zeus verlieh.

Leonidas (herzlich).

So hast Du's immerdar mit mir gehalten!
Gelehrig folgtest Du dem Pfad', den ich
Dir zeigte; aber schon nach wenig Schritten
War er zur Herosstraße ausgedehnt
Durch Deine Kraft — — —

(die Hand auf Alexanders Haupt legend)

So wandle denn die Bahn,
Die hoher Götterschluß Dir aufgethan!

Lisimachus.

Mein herrlicher Achill liebt seinen Peleus.

Leonidas (spöttisch).

O unser Fönix weiß der Seele Tiefen
Wie des Gesichtes Ausdruck uns zu deuten:

Zu wem die klare Weisheit aus ihm spricht,
Dem bleibt kein Zweifel mehr, dem Glücklichen!

Alexander (lächelnd).

Er sucht die Stelle, wo ich sterblich bin —
Und weiß sehr gut, die Ferse sei es nicht.

Lisimachus.

Wie freut mich Deine Heiterkeit, o Prinz!
(zu Leonidas)
Und, Herr! Dein attisch Salz ist mir willkommen!
(für sich)
Der alte Mentor giebt uns böses Spiel!

Alexander (nach einer stillen Pause).

Groß macht mein Vater Macedonien,
Groß ist er selbst — was bleibt dem Sohn noch übrig?

Lisimachus (rasch).

Genuß des Werks, das ihm der Vater läßt!

Alexander.

Für Dich und Deines Gleichen ist das Glück —
Doch mein Genuß —
(innig und die Blicke gen Himmel richtend)
Beim Herkules! ist selber Schaffen.
(begeistert)
Wenn Götter selig sind, so sind sie's schaffend!
Nur in dem Schöpfermenschen wohnt ihr Geist!
Der Wurm saugt dunkel ein der Erde Saft,

Um Blumen buhlt der leichte Schmetterling,
Die Heerde brüllt erfreut auf fetten Auen,
Dem Pfluge dient der Stier um Futterwonne,
Und um den Hafer trägt das Roß den Helden:
Es ist belebter Stoff, der freier wandelt,
Als sein nur angeregter Zwillingsbruder,
Der in dem Blatte grünt, am Baume blüht,
Im Flusse strömt, und in der Flamme knistert.
Doch der beseelte Stoff, in dem ich denke,
In dessen Pulsen die Empfindung wallt,
Den königlich der feste Will' beherrscht,
Er schließt den hehren Aetherfunken ein,
Den unser Vater Prometheus der Sonne
Nur nach dem Wort des Ammenmährchens nahm!
Sein eignes Wesen schloß der Gott der Götter
In diesen reich begabten Kerker ein,
Daß er, die Wunder seiner tausend Welten
Im kleinsten aller Wunderkreise einend,
Sich selber sei, was Zeus dem Weltall war!

(verächtlich zu Lisimachus)

Genuß! der Pöbel nur beschränkt die Götter
Auf ewigen Ambrosiaschmaus und Nektar —
Genuß! der Pöbel nur lebt für den Becher,
Und dient, dem Stiere gleich, dem Pflug' um Futter.

Lisimachus (in sich geschmiegt).

Bei solchem Herrn ist's böse, Höfling sein!

Alexander.

Gebt mir des Bettlers Kleid, doch laßt mir Raum!
Nehmt mir ein Königreich, das fest gegründet!
Ich selber will mir bau'n, was ich erfülle:
Nicht unsrer Tempel Anmuth macht die Götter,
Die Erde ist ihr Werk, die Tempel trägt.
Hinweg mit diesem königlichen Spielwerk,
Dem Thron aus Ebenholz, der goldnen Krone!
Ich fühlte König mich, wär' ich als Hirt geboren;
Ein Fürst hat mich gezeugt — die Welt sei mein!

Leonidas (für sich).

Mein armes Griechenland! — Ein Xerxes dräut,
Der in der Brust trägt den Themistokles.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Lisander.

Lisander.

Mich sendet, Prinz, die auserles'ne Schaar
Der Jünglinge, die Macedoniens König
Zum edlen Sammelplatz des Waffenspiels
Berief: sie fleht um Deine Gegenwart.

Leonidas.

O folge ihrem Wink! dort adelt sich
Der würd'ge Scherz fast bis zum hohen Ernste,
Und was der künft'ge Held vermögen wird,

Läßt in der Prüfung Bahn der Jüngling ahnen.
Dein Vater pflückte dort einst manchen Lorbeer.

Lisimachus.

Olimpos Rennbahn winkt dem jungen Helden,
Der unbefriedigt sich nach Wirken sehnt!

Alexander.

Weil Spiel der That nur Schein des Wirkens ist,
Verschmäht mein reger Geist des Scheines Schein.
Sind meine Nebenbuhler Könige?

Lisander (empfindlich).

Nein, Herr! es sind nur freie junge Männer.

Lisimachus (für sich).

Wie naseweis!

Leonidas (für sich).

Wie wohlgesprochen, Jüngling!

Alexander (freundlich).

Der Dichter nennt den Freien König auch;
Ich grüße Deine Schaar, und danke ihr —

(für sich)

Was tritt zu mir der Bürgerstolz heran!

Leonidas (während Lisander sich entfernt).

Der Schein, mein königlicher junger Freund,
Der Schein des Wirkens ist schon reicher Keim,
Wenn ihn ein hoher Geist mit Kraft erwärmt.
Nichts Kleines zeigt sich unserm Blick auf Erden,
Das nicht mit Größe auszustatten ist.

Denn selbst das Größeste, vor dem wir staunend,
Bewundernd knien, ist nur ein — Spiel den Göttern.
So meide der Vergleichung falsche Bahn,
Und faß' in's Heldenaug' die Sache nur!

Alexander

(von den Uebrigen hinweg nach der Vorderbühne tretend).

O! ihr versteht nicht meines Busens Treiben!
Die Schöpfung, die in seinen Gluten rollt;
Sie nennt sich — Macht! sie will ein Riesenreich!
Schon recht! begreift mich nicht! doch lernet mir gehorchen!

Dritter Auftritt.

Vorige. Filonikus.

Filonikus.

Sei mir gegrüßt, erhabner Königssohn!

Alexander.

Woher, Filonikus?

Filonikus.

O frage, Herr,

Womit?

Alexander.

Du sprichst in Räthseln!

Filonikus.

Nimmermehr.

Leonidas.

Im großen Räthselhaus, bei Hof, wär's rathsam.

Filonikus.

Wenn unser einer, der vom Handel lebt,
Auch von den Säulen kommt des Herkules,
Den großen Herrn ist wenig d'ran gelegen:
Doch, was wir mitgebracht, reizt ihre Neugier.
Den Vögeln gleich, die niemand kennt noch achtet,
Verpflanzen wir, den Samen in dem Schnabel tragend,
Den seltnen Baum vom fernsten Strande her.
Und diese Demuth, schwer vielleicht für manchen,
Ist unser Stolz — wir wirken in der Stille,
Und wägen, was wir werth, geheim entzückt.

Lisimachus (für sich).

Die Demuth laßt, ihr Schufte, euch bezahlen,
Und pfuscht uns Kammerherrn in den Beruf!

Alexander.

Mein Fehler ist die Neugier eben nicht,
Und mit dem Kauf des schönen Ueberflusses
Befaß' ich selten mich — Du weißt's, mein Guter.
D'rum freut' ich mich, Dich hier zu sehn, zu hören,
Wie die Geschäfte gehn — es ist der Handel
Der jüng're, reich're Bruder in dem Haus.
Was Du gebracht, wird meine Mutter sehen.

Filonikus (hinter die Scene sehend).

Zur guten Stunde nah'n sie mit dem Kleinod —

Lisimachus (hinausblickend).

Das ist's, beim Zeus!

Leonidas.

Welch herrliches Geschöpf!

Alexander (kalt).

Ein Roß Dein Kleinod?

Filonikus.

Ja! o sieh' es nur! —

Alexander.

Ich seh' es wohl — — doch bleib' ich bei Verstand.

(Die Gruppe sieht immer aufmerksam in die Scene.)

Lisimachus (dem Filonikus einen Wink gab).

Ein Thier für Götter!

Alexander (spöttisch).

Die sind schon zur G'nüge
Geplagt mit Thieren — —

Lisimachus (von Filonikus ermuntert).

Wie dies Auge blitzt!
Es ist als dampfe die geschlitzte Nase!
Vom mächt'gen Huf' läßt es die Erde zittern,
Die wankend bebt, und huldigend zerstäubt!

Alexander.

Lisimachus fand seinen Pegasus!

Lisimachus.

Ich bitte Dich, mein Freund Filonikus,
Aus welchem fernen Land' kommt uns das Wunder?

Filonikus.

Du fragst zu viel den Kaufmann, Herr! Vergieb,
Ein jeglicher Beruf hat sein Geheimniß.

Leonidas (für sich).

Des Kammerherrn Geheimniß ist für diesmal,
Daß er ein Mäkelgeld verdienen will.

Alexander (prüfend).

Wie viel Talente?

Filonikus.

Herr! nicht mehr als dreizehn.

Leonidas (spöttisch).

Nicht mehr! man höre doch!

Filonikus.

Da geht nichts ab!

Leonidas.

Ein ächter Kaufmann das! Ei! dreizehn nur!

Lisimachus.

Der Preis ist groß, doch größer Alexander.

Alexander (zu Leonidas).

Du grollst zu früh — —

(zu Lisimachus)

Du steigerst allzurasch

(zu Filonikus)

Gern säh' ich unter'm Reiter dieses Roß.

Filonikus.

Den suche ich an diesem Hof voll Helden,

Wo muth'ge Kraft bei der Gewandtheit wohnt,
Und unter'm Auge zweier großen Fürsten
Ein jeder leicht und froh zum Sieger wird.

Alexander (lächelnd).

Mein guter schlichter Handelsmann, du gingst
Bei meinem Fönix — — —
(auf Lisimachus zeigend)
in die Schmeichelschule.

Lisimachus (mit tiefer Verbeugung).

Scheint Wahrheit Schmeichelei, ist's Schuld der Größe.

Alexander.

Du bliebst den Grund uns schuldig Deiner Rede,
Filonikus! Ist dieses Roß noch unbestiegen?

Filonikus.

Die Redlichkeit gebeut mir's zu bekennen:
Es duldete bis jetzt den Reiter nicht.

Alexander (aufmerksam).

Ein stolzes Thier!

Filonikus.

Unbändig ungebändigt!

Leonidas.

Das seine Freiheit liebt.

Alexander.

Die ihm gebührt,
Wenn diese wilde Kraft nie unterliegt.

(für sich)

Mit ihrer Freiheit machen sie mich toll!
Sie ist ein Ungethüm wie dieses Pferd —
Ich fühl' in mir den Trieb, sie beide zu bezwingen.

Vierter Auftritt.

Vorige. Filippus. Gefolge.

Filippus.

Wohlan! wo ist das wilde Roß?

Filonikus.

Du siehst
Es, Herr!

Filippus (zu Alexander).

Bist Du im Handel schon?

Alexander (sich beugend).

Dem König,
Dem Vater ist dies Wunderroß beschieden.

(für sich)

Ach! wie ein Kammerherr spricht Alexander!

Filippus (in die Scene sprechend).

Laßt nun dem edlen Thiere Luft und Raum,
Wir fürchten nicht die Glut in seinen Augen.

(im Anschauen verloren)

Ein Sonnenpferd, des hohen Föbus würdig!
Nur Flügel fehlen ihm — — der eigne Kopf!
Ha! schnaube nur! o schüttle nur die Mähnen, — —

Und stampf' den Boden, daß er Funken sprüht!
Der keck bewahrten Freiheit bist du stolz,
Doch Macedonier wissen sie zu fesseln . . .

Leonidas (für sich).

Mein Griechenland bezeugt es ihnen trauernd.

Filippus.

Es muß dein schlanker unbestiegner Rücken
Sich huld'gend schmiegen vor des Menschen Muth!

Filonikus.

An Männern reich, gewährst Du ihm den Bänd'ger.

Filippus.

Wir danken alle Dir für Dein Vertrauen.

(um sich blickend)

Wer löst das Pfand aus reicher Mitte, Männer!

Aristogiton (vortretend).

Erlaube Herr!

Alexander.

Ja! wär's ein Becher Chier!

Filippus.

Filonikus allein kann Dir's verstatten.

Filonikus.

Sehr gern, wenn Du mir folgen willst . . .

(Er geht mit ihm in die Scene.)

Lisimachus (für sich)

Ist auch
Nur Kammerherr, und eilt den Kriegern vor!

Filippus.

Von meinen Obersten trägt keiner Lust?

Antipater.

Wir werden, Herr! in uns'rer Reih' uns stellen:
Die schnellen Füße machen's hier nicht aus.

Filippus.

Es ist mitunter Kriegerstolz, nicht — früh zu kommen.

Nikander.

Mein König weiß, als edler Held, was Kriegern
Geziemt — — wir lernten alle es von ihm — —

Alexander (für sich).

Ein Held zu sein! welch neidenswerthes Loos!
Die Seele dürstet mir, es zu erreichen.

(Es erhebt sich allgemeines lautes Gelächter.)

Filippus.

Ein Saitenspiel in Deine Hand, mein Freund!

Leonidas.

Sie tragen ihn hinweg!

Nikander.

Blieb er bei Mädchen!

Lisimachus (für sich).

Jetzt wär' es Zeit für mich . . .

Straton.

Filonikus!

Filonikus (aus der Scene tretend).

Dem armen Junker krachten alle Knochen:
Erhabner König, mir ist bang für ihn.

Straton.

Ich melde mich, das Abenteuer schreckt
Den Mann nicht, der des Königs Stall verwaltet.

Lisimachus (für sich).

Der Platz besetzt! Warum kam der so schnell,
Eh' ich gehörig nachgedacht!

Straton.

Die Schaar
Von wilden Rossen zählst Du nicht, die ich,
Filonikus, durch meine Kunst gebändigt.
Da war . . .

Filippus.

Nun! kröne muthig Deine Thaten,
Und die Erzählung spar' zum Nachtisch auf!

(Filonikus führt ihn in die Scene.)

Antipater.

Er greift die Sache kunstgerecht — —

Alexander.

O ja!
Als guter Reiter ist er allbekannt.

(Für sich.)

Doch mit dem Alltagsgut ist hier nicht fortzukommen!
Das sehen sie nicht ein, sie sehn nur zu!

(Allgemeine Stille; plötzliches Gemurmel des Beifalls.)

Einige Stimmen.

Er hat's — — er sitzt . . !

Leonidas.

Da liegt er auch am Boden!

Straton's Stimme.

Die Götter strafen dich! du Ungeheuer!

Filippus.

Zu sonderbar ist das!

Filonikus (wieder vortretend).

Er dauert mich.

Filippus.

Sag' mir — — War stets so wild dies Roß?

Filonikus.

Ja, Herr!

— — Gelehrig, sanft, ob feurig zwar, doch folgsam,
So lang' des Menschen Hand es führt: doch wie
Der Führer sich zum Herrscher heben will,
So schafft sein schneller Sturz der Freiheit Rache.

Filippus (verdrießlich).

Das taugt nur in die Republik des Waldes!

Lisimachus (fein).

Nach Troja hätt' ich es nicht senden mögen.

Antipater.

Lisimachus! fürwahr! das ist der Mann!
Auf, Kammerherr! zeigt Euch einmal als Helden!

Nikander.

Du warst im Felde ja, und weißt Bescheid — —

Filippus (lachend).

Ja wohl! man spricht nicht gern davon — — es gab
Da einen hohlen Baum — —

(Alles lacht.)

Lisimachus!
War jener Honig — — süß?

Lisimachus (demüthig).

O allzu gnädig
Läßst Du zum Scherz mit Deinem Knecht Dich nieder.
Die Bienen führten scharfe Wehr' — — —

Filippus.

So daß,
Sich rettend vor der Pfeile dichtem Regen,
Hier unser Held fiel in die Stacheltraufe — —

(Alle lachen hofmachend.)

Lisimachus (sich zurückziehend, für sich).

Ja! mach' ein König nur 'n halben Spaß,
So wieh'rt das Volk, als spräch' Apollo selbst.

Filippus.

Wer nimmt den Kampf nun auf?

Antipater

Wohlan, mein König!

Alle.

Dem wackern Helden Sieg!

Antipater (dankbar zu der Menge).

Dem Wunsche Dank!

(Zu Filippus.)

An jenem heißen Tag, o Herr! da mir
Geglückt, Dir Sieg und einen frischen Trunk,
Den Lorbeerkranz und meinen Helm voll Wasser
Zu bringen — seiner denk', erlieg ich hier.
Dort galt es schwerem Ernst, hier ist nur Spiel:
Doch Würfel fragen nichts nach ernstem Muth.

Filippus (ihm die Hand reichend).

Des Schicksals Würfeln hast Du oft getrotzt
Für mich! So theilen wir auch jetzt das Spiel.
Das Pferd ist dein, mein alter Kriegsgenosse,
Bezwingst Du es; und widersteht's auch Dir,
So nehm' ich selbst die Fehde mit ihm auf!

Nikander.

So hast Du stets der Krieger Herz gewonnen!

Alle anwesende Krieger.

Es lebe hoch der Schlachten Held und König!

Alexander (für sich).

Wann tönt auch mir der heil'ge Männerruf?

Filonikus (führt Antipater in die Scene).

Filippus.

Recht stille nun! Beginnt der Held ein Spiel,
So ist es stets ein Wunder für die Welt.

Leonidas (für sich).

Ich lobe mir des Waldes Republik!

Alexander (für sich).

Wie ich des Vaters stolz, sei einst mein Sohn!

Lisimachus (für sich).

Schön ist's, berühmt zu sein — wär's nur so schwer nicht!

Nikander (für sich).

Gelingt's dem Nebenbuhler, sterb' ich heut!

Filonikus (hinter der Scene).

Um aller Götter willen! halt! mein Roß!

Antipater (hinter der Scene).

Sei ruhig, Krämer! meine Hand ist sicher!

Leonidas.

Er schwang sich kühnen Muthes über'n Sattel!

Filippus.

Da habt ihr seinen kalten Feldherrnblick!
Er sah den wilden Sprung des Rosses vor,
Und setzte seinen fort zur andern Seite.

Antipater (zurückkommend).

Gefallen bin ich nicht!

Filippus.

So herrscht der Geist!

Nikander (für sich).

Der Alte zog sich trefflich aus der Sache!

Filippus (streng).

Filonikus! was kam Dir in den Sinn,

Mir solch ein Roß vor's Angesicht zu führen?
Hinweg damit, Thessalier! Auf die Spitze
Des Felsen fort mit ihm, daß es in Wuth
Sich in die Fluthen stürzt, die es verdient!
Neptun mit seinem Dreizack mag es zähmen!

Leonidas (für sich).

Wie listig er dem eignen Kampf entgeht!
Kein Wunder, daß er Griechenland betrügt.

Filonikus.

Du siehst mein Staunen, König. Tief beschämt
Erscheine ich vor Dir; denn bei den Göttern!
Für so unbändig hielt ich nicht das Roß.

Filippus.

Du hörtest mein Gebot! Hinweg mit ihm!

(Er wendet sich ab, und will sich entfernen.)

Alexander (halblaut).

Um welch ein herrlich Thier, so reich an Kraft
Als schön, die guten Leute nun sich bringen.
An Muth fehlt's ihnen nicht — —

(Die Achseln zuckend.)

nur an Geschick!

Leonidas (für sich).

Was hat der kecke Jüngling vor!

Lisimachus (bange).

Er bringt
Den Vater auf — —

Antipater (für sich).

Versuche, junger Mensch!

Nikander (für sich).

Am künft'gen Diadem hält sich der Vorwitz.

Filippus (unmuthig).

Der ältern wackern Männer spottest Du!

Alexander.

Ich spotte nicht, doch brauch' ich meine Augen.

Filippus.

Die Götter liehen Dir der Gaben mehr?

Alexander.

Den unverdienten Reichthum will ich lösen.

Filippus.

Und wenn die kecke Probe Dir mißlingt!

Alexander.

Ich fühl's in tiefer Brust, ich werde Meister!

Filippus.

Doch wirst Du's nicht, was ist des Jünglings Strafe?

Alexander.

In Gold der Preis des Ungebändigten!

Filippus (lächelnd).

Die Wette gilt! dreizehn Talente stehn!

Alexander (ruhig).

Und zweimal dreizehn! dreimal! wenn's mißlingt.

Leonidas.

Noch nie sah ich ihn so —

Lisimachus (für sich).

Ach! wär's vorüber!
Der Prinz verliert, und jagt mich fort, mich Gauch —
Doch hält's kein Mensch, gewinnt er, aus beim Prinzen!

Viele Stimmen.

Wir flehen, Herr! Dein theures Leben — —

Leonidas (zu Filippus).

O königliches Vaterherz! bedenke,
Was auf dem Spiele steht — —

Filippus (unruhig).

Mein Sohn und Erbe — —

Alexander

(der bereits den Filonikus fortgezogen, im Weggehen).

Den Göttern leg' ich diese Frage vor . . .

(Alles in starrer, stummer Erwartung, Filippus in höchster Bewegung.)

Leonidas (zufrieden).

Mit festem Schritt, mit festen Blicken naht
Mein Zögling sich dem Rosse, das ihn mißt. — —

Lisimachus.

Wie keck er in die Mähne schlingt die Faust!

Nikander.

Und dreht das Thier — —

Antipater.

Das ihm geduldig folgt —

Viele Stimmen.

O Wunder! Wunder!

(Großes Getöse.)

Lisimachus (die Menge bedeutend).

Hütet euch vor Unglück!

Wagt so ein Herr den Kopf, dann schreit man nicht.

Antipater.

Er legt die kühne Hand ihm auf das Haupt . . .

Leonidas.

Und streichelt sanft den Hals — —

Nikander.

Wie ruhig ist's!

Lisimachus.

Es sieht ihn wahrlich ganz mit Ehrfurcht an.

Leonidas.

Wie sie sich gegenüber stehn . . !

Antipater.

Der Kampf,

So still er ist, ist der Entscheidung nah!

Leonidas.

Sein Mantel fällt!

Filippus.

Mein Sohn! mein Sohn!

Nikander.

Er sitzt!

Leonidas.

Er fliegt!

Antipater.

Der Staub verhüllt sie . . .

Lisimachus.

Ach!

Leonidas.

Dahin!

Filippus.

Dahin! das Ungethüm reißt ihn von hinnen!
Nach jenes Felsen Rand geht die verwegne Straße,
Greift den Thessalier mir! es büßt sein Blut!

Leonidas (für sich).

Tyrannenart!

(Kleine Pause.)

Mir flüstert bess're Ahnung.

Filippus (außer sich).

Laßt den Thessalier gehn! da kommt er wieder!

Leonidas (entzückt).

Mein Herz rieth recht!

Antipater.

Wie wunderkräftig zwingt
Er den Empörten zum Gehorsam!

Nikander.

Wie verschmolzen
In Eins sind Mann und Roß!

Viele Stimmen.

Heil! König! Dir!

Heil Alexander!

Leonidas.

Alexander! Heldenjüngling!

Filonikus.

Und Heldensohn — (für sich) Da galt mir's bald den Kragen.

Lisimachus

(schlüpft hinter einem Busche hervor, frohlockend).

Der Sohn des großen Filipp's hat gesiegt!

Leonidas.

Er hält es ein —

Antipater.

Ihm folgt es dienend schon —

Filonikus.

Jetzt treibt er das Bezwungne selber an!

Lisimachus.

O Herr! o Herr! so schnell nicht! nicht so weit!

Filonikus (fein).

Ich fürchte nichts — er bleibt der Bahn getreu,
Die ihn dem Sonnenlicht entgegenführt.

Viele Stimmen.

Weh! weh! sie fliegen hin im Sturm!

Leonidas.

Geduld!

Er fand den Zauber aus, der diesen Sturm
Beschwört ... (Für sich.) Ich fürchte keinen mehr für ihn.

Filippus.

Er kommt zum andernmal zurück —

Alle.

Triumf!

Leonidas.

Triumf! er lenkt den Wilden, wie er will.

Antipater.

Geschlossen ist der Bund — die rohe Kraft
Erkennt nun ihren Herrn — —

Filippus.

Der Weise herrscht!

(Er umarmt Leonidas.)

Daß hoher Muth des Jünglings Brust erfüllt,
War dem erfreuten Vater längst bekannt:
Er war nicht Grieche, Macedonier nicht,
Nicht Filipp's Sohn, wohn't nicht der Held in ihm.
Doch, daß in seinem Haupt der Genius waltet,
Der vom Olympus sich hernieder senkt,
Wenn rege Kraft zur Größe sich veredelt,
Dir dankt es der beglückte Vater nur!

Alle (dem nahenden Alexander entgegen).

Heil! Heil dem edlen Sohn des großen Königs!

Alexander (innerhalb der Scene).

Ich bringe Dir der Wette Preis, o Vater!

Filippus (mit dem innigsten Ausdrucke die Arme ausbreitend).

O komm herab, Geliebter! komm hieher
An dieses Herz, das sel'ger Jubel füllt!

Alexander (unter der Scene, rückwärts).
Erobert Roß! trag' mich fortan zum Sieg!

Filippus (ihn fest in die Arme schließend).
Sie hat mich nicht getäuscht, die hohe Ahnung,
Die von den Göttern mir war zugesendet,
Als Dich Olympias mir gebar. Den Tag
Hat mir ein dreifach Siegesfest bezeichnet.
Die stolze Stadt ergab sich meinen Waffen —
Parmenio schlug Illyriens tapfres Heer —
Und in den heil'gen Spielen Griechenlands
Errang mein Rennerhengst den höchsten Preis,
Als Dich auf Mutterschooß die Sonne grüßte.
Und um mich her, entzückt in Vaterfreude,
Versammelte die Schaar der Seher sich,
Und sprach, vom Geist der Himmlischen beseelt:
„Unüberwindlich ist des Tages Sohn!"

(Innig.)

Du bist es, o mein Sohn! die Götter zeugen!
O suche Dir ein neues, würd'ges Reich,
Denn solche Kraft faßt Macedonien nicht!

Alexander (begeistert).
Das Spiel der That sei mir ein hehr Orakel!
Vor meinem Geist des Wirkens reicher Kreis enthüllt,
Das Leben von der eignen Schöpfung ausgefüllt!

XX.

Die freien Leute,

oder

Besser spät als gar nicht.

Personen:

Tuchhändler Kastenmann.

Ottilie Lang, Wittwe, seine Schwester.

Fabrikant Dokinger.

Beatrix Malzer, Wittwe, seine Schwester.

Frau Ruxdorferin, Kastenmanns Haushälterin.

Sein Oberbuchhalter.

Sein Gärtner.

Leichenbitter Zurlist.

(Die Scene ist in Kastenmanns Hause.)

Erster Auftritt.

Kastenmann. Ottilie.

Kastenmann.

Du könntest in gewissen Fällen Recht haben, meine beste Schwester: doch ich mache eine Ausnahme — Du lächelst (ernstthuend) etwas ungläubig?

Ottilie.

Prüfe Dein gefallenes Gewissen, und gestehe mir zu, daß ich immer Recht habe, mein bester Bruder.

Kastenmann.

Daß ihr Weiber doch, wie die Eroberer, nie zufrieden sein könnt! man soll sich durchaus submittiren — wenigstens ohne Gewehr abziehen.

Ottilie (lachend).

Wie die Franzosen sagen — der Appetit kommt über dem Essen. Ihr submittirt euch so oft.

Kastenmann.

Das hat uns niemand deutlicher bewiesen, als eben die Herrn Franzosen selbst! den Appetit und das Submittiren! in Beidem haben sie etwas gethan!

Ottilie.

O! es ist eine ziemlich europäische Wahrheit! Sieh Dich nur um, lieber Bruder, doch ohne Brillen. (Lächelnd.) Die Herren Hagestolzen sind ihren Brillen noch ergebner, als andre sterbliche Menschen.

Kastenmann (sich die Augen reibend).

Wie kommst Du mir vor, Schwester? Was hast Du vor? Es ist mir, als wolltest Du eine Beschwörung beginnen?

Ottilie (sich rechts und links drehend).

Ich scheue die Musterung nicht! Wie steht es mit Dir über diesen Punkt? Hast Du den Inspekteur zu fürchten?

Kastenmann.

Das hast Du nicht nöthig. Du bist in der That noch ganz hübsch! (Für sich.) Ueber mich bleib' ich die Antwort schuldig — das ist, glaub' ich das Beste.

Ottilie.

Wirklich? in der That! und noch ganz hübsch! Du bist in der That nicht galanter geworden — gegen mich wenigstens! Wußt' ich das voraus, so blieb ich daheim —

Kastenmann.

Wie sollte auch ein alter Hagestolz in der Galanterie Fortschritte machen! Wenn wir alt werden, legen wir die Rosenfarbe der Einbildungskraft ab, wie ihr die der Toilette ablegen solltet, wenn die Zeit eure Blätter nimmt, und nur die Stacheln läßt.

Ottilie (schalkhaft).

Die Farbe magst Du reformirt haben — aber der Schnitt erinnert noch an den Rosengarten. (Leichthin.) Du conservirst aber Dich und was Dir angehört gut. —

Kastenmann.

Wie so? (Für sich.) Merkte sie etwas? die Weiber haben Luchsaugen —

Ottilie.

Du bekennst übrigens Deine Liebe zu den Rosen mit Deiner Undankbarkeit zugleich! Das wird Dich nirgends empfehlen. Ich warne Dich gutmüthigst. —

Kastenmann.

Ach! alles ist eitel! (Für sich.) Ich muß sie irre führen — wenn's nur auch glückt!

Ottilie.

Auch die Dankbarkeit? (Für sich.) Ein alter Hagestolz ist sehr eitel — er stellt sich auf die Zehen.

Kastenmann.

Für eitle Güter? Ja! (Für sich.) Ich muß sie pikiren — wird sie nur erst ein wenig böse —

Ottilie.

Auch das eitelste Gut machte uns einmal Freude, und das war eine große Realität; daher hat sie ein Recht auf unsere lebenslängliche Dankbarkeit.

Kastenmann (lachend).

Die Weiber sind — — (Für sich.) Halt! Sie könnte mich errathen und verrathen!

Ottilie (ihn rasch unterbrechend).

Ich sehe noch die Puppen meiner Kindheit mit Rührung an.

Kastenmann.

Ich hab' auch manch Portrait aufgehoben. Aber von der Rührung weiß ich nichts mehr — Ich bin Filosof! (Für sich.) Jetzt wird sie confus — jetzt geht's!

Ottilie.

Das kommt daher, weil du sie nicht mehr ansiehst, und — noch manches Portrait nicht hast.

Kastenmann.

Was soll auch ein freier Mann an den zerrissenen Ketten sehen, auf die er einst, toll genug, stolz war? (Für sich.) Bravo! Das war kräftig.

Ottilie.

Bravo, freier Mann! (Für sich.) Du sollst büßen! Wir sprechen wieder davon.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Frau Ruxdorferin.

Frau Ruxdorferin (ziemlich verdrießlich).

Wie befehlen Sie's heute zu Mittag zu halten? (Sie spielt mit ihrem Schlüsselbunde.)

Kastenmann (verlegen).

Wir werden — Gäste haben, Frau Ruxdorferin.

Frau Ruxdorferin (brummig).

So? schon wieder? Ei! ei! das geht ja recht munter zu!

Kastenmann (entschuldigend).

Ich muß doch meiner Frau Schwester Unterhaltung verschaffen. Ich möchte ihr den Aufenthalt recht angenehm machen — Versteht Sie, Frau Ruxdorferin?

Ottilie (für sich).

Bravo, freier Mann! streiche die Segel vor der Haushälterin!

Frau Ruxdorferin (Ottilien von der Seite ansehend).

So? Nu! was befehlen Sie also — (Sie schmollt vor sich hin.)

Kastenmann.

Ich habe meinen Freund Dokinger — —

Frau Ruxdorferin (bärbeißig).

O den Schmecker! da wird einmal wieder nichts gut genug sein —

Kastenmann (begütigend).

Sie kocht ja so vortrefflich, liebe Frau Ruxdorferin — — Alles lobt Ihre Kunst — Ihre Schüsseln — Sie selbst —

Frau Ruxdorferin (immer brummiger).

Ein Engel vom Himmel könnte dem kein Ragout kochen — — der hat immer was auszusetzen — bald an dem Fleisch — bald an der Sauce. —

Kastenmann.

Also! ich habe meinen Freund Dokinger mit seiner Frau Schwester — —

Frau Ruxdorferin.

Immer besser! Die bild't sich ein, die perfecteste Köchin zu sein, und kann nichts — gar nichts, sage ich Ihnen, Herr Kastenmann, als kritteln — — — die hätten Sie nur weglassen können — —

Ottilie (für sich).

Bravissimo, freier Mann! läßt sich von seiner Haushälterin die Gäste kritisiren, und nächstens vorschreiben! (Sie entfernt sich etwas, um ungestört zu lachen.)

Kastenmann (schamhaft von der Seite nach seiner Schwester schauend).

Meine Frau Schwester besucht mich seit lange zum ersten Mal', und will ihre lang entbehrten alten Freunde so oft sehen, als möglich. Versteht Sie, Frau Ruxdorferin?

Frau Rurdorferin.

Ja! alte Freunde! (Sie zieht eine xantippische Fratze.)

Kastenmann (sehr in Verlegenheit).

Nun! was ist's weiter? (Aergerlich, für sich.) Verdammte Schachtel!

Frau Rurdorferin.

Ich weiß besser, was Schuld ist. (Höhnisch lachend und die Hände reibend.)

Kastenmann (überhörend).

Nachher hab' ich noch den Herrn Aronson aus Berlin — mein alter Correspondent — — (Er blickt halb furchtsam auf Frau Rurdorferin.)

Frau Rurdorferin.

Den lass' ich mir gefallen — — der nimmt die Gottesgabe in christlichem Wohlgeschmack hin!

Ottilie (für sich).

Herrlicher freier Mann! (Sie lacht unter dem Tuche.)

Kastenmann.

Ja! nicht wahr? Fremden Freunden muß man Ehr' anthun — Hör' Sie, liebe Frau Rurdorferin, dem muß Sie die märkschen Rüben und Sander vorsetzen —

Frau Rurdorferin (bärbeißig).

Das wär' 'was Schönes. — Was ist das für ein erschrecklicher Gedanke! Ja — Einfälle haben Sie —

Kastenmann (schnupft in großer Verwirrung).

Nu! nu! was ist schon wieder los? (Ganz für sich.) Daß Dich dieser und jener —

Frau Rurdorferin.

Die Leckerbissen sind den Berliner Herrn etwas Gemeines. — — Bilden Sie sich ein, daß die deswegen bei Ihnen essen? — Das haben sie ja alle Tage daheim —

Kastenmann.

Da hat Sie Recht! (Er reibt sich verlegen die Stirn, dann die Hände.)

Frau Rurdorferin.

Nicht wahr? die alte Rurdorferin hat wieder einmal Recht? Wenn Sie mich doch gewähren ließen! Wenn Sie mir doch nicht immer in mein Handwerk pfuschten.

Kastenmann.

Salm aber — und — was doch gleich noch? — ja Salm müssen wir haben, er koste, was er wolle. —

Frau Rurdorferin.

Ich will schon machen. Wenn Sie mir nichts zutrauen, so nehmen Sie eine andere Haushälterin! Ich kann ja meiner Wege gehen —

Kastenmann (capot).

Ein Wörtchen in Ehren — —

Frau Rurdorferin.

Kann ich wohl wehren! Ich weiß, was ich in

meiner Küche zu thun und zu lassen habe. Sie sind zum Essen da! ich bin da zum Kochen! Jeder thue, was seines Amtes ist! Nu! ich kann ja meiner Wege gehen, wenn ich Ihnen nicht mehr recht bin —

Ottilie (lachend).

Frau Rurdorferin läßt Dir den leichtesten Theil des Geschäfts; und, da sie so ganz vortrefflich kocht (sehr ernst) auch sehr uneigennützig den besten —

Frau Rurdorferin.

Sie verstehen das schon, Madam! Ja! wenn uns die Mannsleute nur mit Frieden ließen! (Sie will gehen.) Es ist ein entsetzliches Volk —

Kastenmann.

Aber, wenn bezahlt werden soll, da müssen wir doch herbei? (Für sich.) Mit Leib und Seele und Geld. — —

Frau Rurdorferin.

Geben Sie mir Ihre Kasse — Ich will das schon besorgen. (Für sich.) Ich kriege sie doch noch, und sollt' ich ihn halb todt cujoniren. — (Sie geht.)

Kastenmann (ihr nachrufend).

Die Ganslebern nicht zu vergessen! liebe Frau Rurdorferin — ja! bei Leibe nicht die Ganslebern!

Frau Rurdorferin (schon vor der Thür).

Wie! (Dem Tone der Stimme nach scheint sie zurückzukommen.)

Nicht zu vergessen — (Man hört etwas fallen und klirren.) O das dumme Thier! O du ungeschicktes Mensch! (Fernes Gezänke zweier Frauenstimmen, das sich immer weiter entfernt.)

Kastenmann (für sich).

Dem Himmel sei Dank! ich will gern die Scherben bezahlen! sie kommt doch nicht wieder —

Ottilie (für sich).

Wie er da steht, der arme Sünder! Er zittert vor meinem ersten Worte.

Kastenmann (läßt die Dose fallen, um sich mit dem Aufheben und Abwischen derselben zu thun zu machen).

Wenn sie nur nichts sagt! Ich schäme mich gar zu sehr —

Ottilie (für sich).

Einige Todesangst muß er zur Strafe für seine Schwachheit aushalten — (ihm näher tretend) Lieber Bruder, aber sag' mir doch — (Während Kastenmann in der größten Verlegenheit ist, thut sie, als fange sie eine Fliege.)

Kastenmann (zieht die Uhr auf).

Hm! sie simulirt vor sich hin — da werde ich's schön kriegen. Ich kenne sie schon darauf. Ach du Gott! hätte ich doch bei rechter Zeit geheirathet — da wüßte ich doch meinen sichern Herrn! —

Dritter Auftritt.

Vorige. Der Gärtner (sehr rasch eintretend).

Kastenmann.

Gott sei Dank! daß ein Dritter kommt. — Dem Gärtner geb' ich selbst eine heimliche Flasche Wein!

Ottilie (für sich).

Jetzt geht der Weg aus dem Regen in die Traufe! — Du dauerst mich doch, armer Bruder!

Der Gärtner (barsch).

Haben Sie dem Herrn Peterling einen der jungen Kaffeebäume versprochen? — he? (Er nimmt ziemlich batzig eine Prise Tabak.)

Kastenmann (betroffen).

Daß ich nicht wüßte! (In großer Verlegenheit schnupfend.)

Der Gärtner.

Da unten ist der Auslaufer mit ein Paar Trägern und will ihn abholen — — — (Rauh.) Ich hab' ihm gesagt, ich wüßt' nichts — wollt' aber den Herrn fragen —

Kastenmann.

Curios — — ich entsinne mich doch nicht — — Einen jungen Kaffeebaum?

Der Gärtner.

Gestehen Sie's nur! Sie haben's gethan! Ich weiß ja schon, wie Sie es machen — Ich weiß ja schon —

Man kann ja nichts aufbringen — Ihnen ist nicht zu helfen. —

Kastenmann.

In der That, mein lieber Gideon — Hier muß ein Mißverständniß! —

Der Gärtner.

Mein lieber Herr Kastenmann! suchen Sie sich einen andern Gärtner! Ich hab' es satt — (Auf den Dekkel der Dose klopfend, und dann heftig schnupfend.) Dick satt hab' ich's —

Kastenmann (entsetzt).

Er wird doch nicht —! Ei! (Sanft.) Mein lieber Gideon — Sein schöner Garten —

Der Gärtner.

Ich werde, Herr Kastenmann. Weil denn gar nichts verfangen und helfen will. —

Kastenmann.

Ich will auch nichts mehr weggeben — ich werde ganz und gar an mich halten —

Der Gärtner.

Wenn Sie mich nur erst fragten — — (Trotzig.) Sie wissen ja nicht — Sie wissen gar nichts. —

Kastenmann.

Ich will's ja thun! ich will's ja! Sei Er nur zufrieden, mein lieber Gideon!

Ottilie (für sich).

O der freie Mann! o der freie, freie Mann! (Sie geht im Hintergrunde triumphirend auf und nieder.)

Kastenmann (die Hand ausstreckend).

Na — Gideon! für diesmal bleibt Er bei mir? (Zuredend.) Des Bessern besonnen?

Der Gärtner.

Ich müßt' ein Narr sein. — Was hab' ich davon? Erst Mühe! dann Aerger!

Ottilie (auf dem Sofa, nimmt ein Buch).

Ich will ihn ein wenig erleichtern, und thun, als merkt' ich nicht auf —

Der Gärtner.

Ich plage mich das ganze Jahr .. — und wenn's herum ist, so hab' ich — —

Kastenmann.

Ja! ein Muster von Fleiß ist mein Gideon! Ein wahrer Vater seines Gartens!

Der Gärtner.

Ich scheue nicht Frost noch Hitze; ich schlafe kaum, ich werfe das liebe Essen hinein, ich versäume Kirche und Wirthshaus für Ihren Garten — aber — was hilft's?

Kastenmann.

Er ist ein wahrer Gartenengel! ein Schutzengel für mein liebes, schönes, schönes Bijou!

Der Gärtner.

Ist es aber auch nicht berühmt, troß aller der übrigen noch so reichen Liebhaber und schönen Anlagen in, vor und um der Stadt? Hat einer alles, was Sie haben? durch mich?

Kastenmann.

Jedermann beneidet mich um mein Bijou und um Ihn, meinen Gideon!

Der Gärtner.

Selbst diese reiche Stadt ist noch berühmter geworden blos durch Ihren Garten — und das hab' ich gemacht — Gideon, der Gärtner, hat's gemacht. — Erkennen Sie's?

Kastenmann.

Das ist wahr! Er steht in den Reisebeschreibungen, und alle Fremde gehen darin spazieren. Es ist recht angenehm, so hintennach in den Morgen-, Mittag-, Abend- und Nachtzeitungen zu paradiren!

Der Gärtner.

Wie oft hab' ich's nicht mit diesen Ohren gehört von den Portugiesen und Kalmuken, Heiden und Christen, daß Ihre Gewächs- und Treibhäuser aller Art unter der Sonne nicht herrlicher zu finden sind, so weit sie auch scheint. Ei! sagen dann die Fremden, wer hätte hier einen solchen Gärtner und einen solchen Herrn gesucht?

Kastenmann.

Der Fürst Pisidowski nannte sie erst gestern könig — königlich. Denke Dir, Gideon! königlich hat ein Fürst gesagt! Ich — — ich — habe vor Freuden geweint. —

Der Gärtner.

Und zum Danke ruiniren Sie Ihren Garten und auch mich, weil Sie nichts abschlagen können. Sie haben was Apartiges, ein Gimpel kommt und bittet darum — plump's, zugesagt ist's. Gideon! gieb her! — Jetzt fragt kein Mensch darnach, ob dem armen Gideon die Seele ausgeht vor purem, bitterm Schmerze.

Kastenmann.

Sachte, Gideon! Herr Peterling ist einer der reichsten Männer, die hier auf die Börse gehen, und kein Gimpel. Menagir' Er sich in seinen Ausdrücken, Gideon! Er versteht nicht, was das auf sich hat.

Der Gärtner.

Ich hab' allen Respekt vor ihm, aber in Garten- und Pflanzsachen, sehen Sie, muß ichs am besten verstehen, und wer's am besten und klarsten versteht, der muß das Heft in Händen haben. Also — wählen Sie, Herr Kastenmann — Wollen Sie mir volles Puwör geben, oder nicht?

Ottilie (für sich).

Lustig! freier Mann! Lasse die Flagge wallen, du Hausrepublikaner!

Der Gärtner.

Deswegen haben Sie mich ja selber! aber wenn Sie mich haben wollen, muß ich den Garten in aller Sufferänität haben!

Kastenmann.

Ich steche mit meinem Garten doch noch den Herrn — Peterling aus! und sonst noch manche. Mein Gideon hält mir ihn über allen oben.

Der Gärtner.

Dafür sind Sie ja reicher, als er, und ich bin geschickter, als sein Tobias. Aber das sufferaine Puwör muß ich haben — Wollen Sie's mir karatisiren?

Kastenmann.

In Gold laß ich Dich fassen. — Bleib' bei mir! Gideon! Du sollst's haben wie im Himmel! (Er reicht ihm die Hand hin.)

Der Gärtner.

Hm! — hm! —

Kastenmann.

Nu! schlag' ein! Wir sind ja schon lang' beisammen — laß mich nicht warten! schlag' ein!

Der Gärtner.

Meinetwegen! wenn Sie den jungen Kaffeebaum behalten. — Denn den geb' ich nicht her. —

Kastenmann.

Das geht nicht, Gideon! Versprechen macht Schulden. Ich muß Wort halten —

Der Gärtner.

Dann geh' ich! Ich hab' mir's selber versprochen. — Was kostet mich der Baum für Arbeit!

Kastenmann.

Herr Peterling hat mein Wort. Du begreifst wohl, daß ich es nicht brechen darf.

Der Gärtner.

Und was hab' ich? Hundert Mal hieß es schon: Ich gebe nichts ohne Dein Vorwissen weg, Gideon! Das ältere Wort muß gelten.

Kastenmann.

Bedenk' doch! Herr Peterling, bei dem ich alle Wochen einmal speise, der alle Wochen einmal bei mir speist!

Der Gärtner.

Und wer ziert Ihre Tafel? mit Orangen? mit Ananas? mit Blumenkohl? mit Spargel?

Kastenmann.

O meine Ananas!

Der Gärtner.

Und wer den Blumentisch der Madam Malzer? wer? mit allem, was —

Kastenmann (ängstlich nach Ottilien blickend).

Sei nur still, Gideonchen! sei still!

Ottilie (für sich).

Wir haben doch Dero Herzenskarte.

Der Gärtner.

Ja! die Madam Malzer zieht mich und meinen Garten ordentlich aus.

Kastenmann (zornig).

Vermaled — — — (Sich schnell fassend.) Da, mein guter Gideon, da hast Du ein Schmerzgeld. — Gieb den Baum her! (Er giebt ihm Geld.) Gieb ihn her, Gideonchen!

Der Gärtner (flüchtig in die Hand blickend, für sich).

Der Baum ist zwei Louisd'or unter Brüdern werth. (Laut.) Nein, Herr Kastenmann! es geht mir zu nah — ich kann den Baum nicht lassen. —

Kastenmann (schüchtern nach Ottilien sehend).

Schrei' doch nicht so! (Halb leise.) Hier! hier! (Ihm noch ein Stück gebend.)

Der Gärtner (steckt ein).

Es ist Sünd' gethan! (Sich die Augen wischend.) Sie können es nicht verantworten —

Ottilie (für sich).

Ja wohl! arger alter Sünder! So geht's den freien Leuten!

Kastenmann.

Soll nicht wieder geschehen.

Der Gärtner.

Wenn ich mich darauf verlassen könnte. (Die Hand wie von ungefähr gegen ihn hinhaltend.)

Kastenmann (sie füllend).

So gewiß, als — Du der geschickteste Gärtner weit und breit bist —

Der Gärtner.

Halten Sie nicht Wort, Herr Kastenmann, so geh' ich, so gewiß als Ihr Garten der schönste weit und breit ist —

(Kastenmann und der Gärtner geben sich nochmals die Hände.)

Ottilie (dem weggehenden Gärtner nachrufend).

Gideon! (Für sich.) Jetzt zur Nachrede!

Der Gärtner.

Madam!

Ottilie.

Ich danke auch für den schönen Blumentisch in meinem Kabinetchen!

Der Gärtner.

Nehmen sie vorlieb mit dem Wenigen — es ist ein Bischen wohlgemeinte Armuth.

Kastenmann

(rasch die Seitenthür öffnend und hineinblickend).

Da steht ja mein ganz Gewächshaus. — —

Ottilie (für sich).

Neid beißt! (Laut.) Deine Gaben erfreuen mein Herz, lieber Bruder.

Kastenmann.

Du darfst nichts sagen, Gideon! Da hast Du wacker ausgepackt! (Die Thür wieder hinter sich schließend, für sich ärgerlich). Untersteht sich der Kerl, mir einzuheizen. —

Der Gärtner.

Es bleibt ja im Hause — — Die Frau Schwester und Sie — Sie und die Frau Schwester — das ist schon was anders als Mad — —

Kastenmann (verblüfft).

Schon gut — — gut — (Für sich). Verdammter Spitzbube!

Der Gärtner.

Und ist in den besten Händen — in den liebsten — Ja, wenn Mada —

Kastenmann.

Recht — recht — geh' nur — — (Für sich.) Wird mich der Satan loslassen? —

Ottilie (für sich).

Offenbar **nicht** in den **liebsten** Händen ist der Antheil, den ich am Gewächshause habe —

Der Gärtner.

Wenn's aber so um's Eck herum — — zu Madame Malzer —

Kastenmann (Ottilien schnell beim Arme fassend).

Laß uns ein wenig drinnen ansehen, was Du denn wirklich Schönes hast. — Es freut mich diese Ueberraschung so sehr —

Der Gärtner (brummend hinausgehend).

Jetzt hat er mich um das Trinkgeld für den Blumentisch gebracht! Er soll's schon noch (Kastenmann nach die Faust ballend.) gut thun müssen! —

Vierter Auftritt.

Kastenmann. Ottilie. (Nach einer kleinen Weile) Der Oberbuchhalter.

Ottilie.

Du gönnst mir Gideons Blumen nicht, Bruder? Solchen Neid hätte ich Dir nicht zugetraut —

Kastenmann.

Possen! wie kannst Du nur glauben? Ich wollte ihn zur Strafe ein wenig necken — (Für sich.) Es sind aber doch nicht Gideons, sondern meine Blumen —

Ottilie (lachend).

Zur Strafe? Ja! Du bist ein strenger Herr und Gebieter. Ich würde zittern, wenn ich von Deinen Befehlen abhinge.

Kastenmann (verwirrt).

Das bin ich wirklich! ich bin's! Ich halte sehr auf Ordnung.

Ottilie.

Wie die arme Frau Ruxdorferin vor Dir zu nichte wird!

Kastenmann.

Nun die! es ist eine wunderliche Alte: aber dabei so treu, so häuslich — — Man muß ihr schon etwas zu Gute halten — Du würdest das auch thun.

Ottilie (schnippisch).

Und sie kocht wie ein achtes Weltwunder — Jage mir nur den guten Gideon nicht aus dem Hause! Ich bitte kniefällig für ihn — er dauert mich gar zu sehr.

Kastenmann.

Das kann ihm einmal unversehens widerfahren, wenn er ein solcher Schlingel bleibt.

Ottilie (lachend).

Sehr unversehens für Dich selbst — ich will es glauben —

Kastenmann.

Mein schöner Garten dauerte mich nur — deshalb ließ ich fünf gerade sein . . Es ist (leise) außer dem (seufzend) Klub der freien Leute (laut) meine einzige Freude — da muß ich mich denn wohl in den Brummbären finden — Ein guter Gärtner ist selten, wie eine gute Amme.

Ottilie.

Alle wahrhaft starken Geister und Filosofen halten sich an die Sachen, und ertragen die Menschen! Ich sehe in Dir den (lächelnd) kräftigen Weltkenner.

Kastenmann.

Gewiß? (Für sich.) Ich glaube, sie hat mich zum Besten — ich muß nur nicht dergleichen thun —

Der Oberbuchhalter (langsam eintretend, trocken).

Ich störe, Herr Kastenmann?

Kastenmann.

Sie wissen, daß Sie mich niemals stören — Sie sind mein lieber Getreuer —

Der Oberbuchhalter.

Doch heute vielleicht. Es ist . . . ich hätte allerdingen — (Er zupft an der Halskrause.)

Kastenmann (ängstlich).

Ist etwas vorgefallen? (Bekümmert.) Ich bitte Sie, reden Sie geschwind —

Der Oberbuchhalter.

Dürfte ich um einen Augenblick Gehör bitten? (Zur Seite winkend.)

Kastenmann.

O reden Sie doch hurtig? Gewiß eine Hiobspost — irgend ein Papier-Bergsturz? Ach! das verfluchte Staatspapier und Papier zum Staate!

Der Oberbuchhalter (mit einem Blicke auf Ottilien).

Ich weiß nicht, ob die Bescheidenheit — (Immer an der Halskrause zupfend.) Die Discretion —

Kastenmann (außer sich).

Ich bin ruinirt! Sagen Sie's nur! (Sich in die Haare fahrend.) O die vermaledeiten Curse!

Ottilie (aufstehend).

Ich störe den Herrn Oberbuchhalter — Ich geh' ein Haus weiter —

Der Oberbuchhalter (immer gleich trocken).

Ich weiß nur nicht, ob es sich geziemen will — — — Ich wäre desolant, Madame von hier zu delogiren —

Ottilie (empfindlich).

Ich lasse Dir das Feld frei, Herr Bruder. Geschäfte gehen die Frauen nicht an.

Kastenmann (bestürzt).

Jetzt haben Sie mir sie böse gemacht. (Ottilien bei der Hand nehmend.) Ich bitte Dich, liebe, liebe Schwester — vor Dir hab' ich kein Geheimniß — Ich beschwöre Sie, reden Sie, reden Sie! bester Mann! ich weiß mich vor Angst nicht mehr zu lassen . . . Wie können Sie mich doch so höllenmäßig quälen?

Ottilie

(wieder Platz auf dem Sofa nehmend, blättert in dem vorigen Buche).

Thun Sie, als wär ich nicht da. Ich (lächelnd)

gehorche nur meinem Bruder, der mir zu bleiben befiehlt. (Für sich.) Der zähe Zifferpedant! ich will es doch wissen. Mein Bruder wird zu meiner Freude ordentlich böse — Nur zu!

Der Oberbuchhalter.

Man sagt sich ins Ohr — — (Sich zu Kastenmann vorbeugend.)

Kastenmann.

Ich bebe — — Was sagt man sich ins Ohr? Ich werde närrisch — Herr! ins Kuckucks Namen, fahren Sie fort —

Der Oberbuchhalter.

Sie verzeihen übrigens gütigst, wenn ich Ihnen einen Moment Incommodität —

Kastenmann.

Um Gotteswillen! was soll ich verzeihen? (Für sich.) Er hat doch kein Loch in die Kasse gemacht! Es läuft mir durch die Adern wie siedendes Pech.

Der Oberbuchhalter.

Das Bruit geht also, Dieselben — — (Bedenklich nach Ottilien schauend.)

Kastenmann.

Wer? (Dem Oberbuchhalter heftig auf den Leib rückend.) Von wem reden Sie? Wer ist der Wer?

Der Oberbuchhalter.

Wohldieselben selbst hätten — (Den Finger mit einem Zweifelsblicke nach Ottilien auf den Mund legend.)

Kastenmann.

Die Leute werden mich doch für keinen Carbonaro halten! oder gar für einen Wechselfabrikanten?

Der Oberbuchhalter (möglichst rasch).

Aber für einen Bräutigam! Herr Kastenmann! (Ganz leise.) Für einen Bräutigam.

Ottilie (für sich).

Der eine brennt, der andere glüht! Ach! beide brennen nur in Spiritusflammen — nämlich in Weingeist!

Kastenmann (höchst betreten).

Für einen Bräutigam! (Odem holend.) Ist das alles? O! (Für sich.) Verdammt!

Ottilie (für sich).

Er muß es werden, unser freier Mann! Wir wollen ihn schon ins Geschirr bringen.

Der Oberbuchhalter (lauernd).

So ist's. (Für sich.) Was soll ich denken? Er scheint sehr betreten — 's ist wohl dem so —

Kastenmann (aufgebracht thuend).

Wer hat Ihnen das alberne Mährchen in den Kopf gesetzt? Welche Stadtklatschen beschäftigen sich mit mir? Ich möchte wohl wissen —

Ottilie

(ihr Buch weglegend und den festen Blick auf den Bruder heftend).

Mährchen? das passirt, denn es kann alle Stunden zur wirklichen Geschichte werden. Doch albern? warum?

Der Oberbuchhalter (für sich).

Sollten Madame darunter — stecken? Sie scheint so — — so assecurirt —

Kastenmann (verlegen freundlich).

Weil ich funfzig zähle, meinen vielleicht die ungebetnen Beobachter —

Ottilie (ihr Buch wieder nehmend).

Niedliche Lettern! eine recht hübsche Edizion.

Kastenmann (für sich).

Sie hat mich zum Besten! Ja! (Mit unterdrücktem Seufzer.) Die Weiber!

Der Oberbuchhalter

(nach einer Pause des Nachsinnens).

Und weil nun — wie Wohldenselben bekannt und gefällig erinnerlich ist — unser Contract dahin lautet, daß auf den Fall der Verehlichung mein alsbaldiger Austritt aus der Handlung statuirt sein soll — —

Ottilie.

Sind Sie ein solcher Ehefeind? Ei! Herr Oberbuchhalter! was muß ich hören!

Der Oberbuchhalter.

Erlauben günstigst — Wir haben uns wechselseitig

dieselbe Freiheit bedungen, dergestalt, daß Dero Herr Bruder, mein sehr geehrter Herr Prinzipal, mich, falls ich heirathe, alsbald als entlassen anzusehen berechtigt wäre . .

Ottilie.

Ein Paar determinirte Weiberhasser . . . schienen Sie zu sein — beide —

Der Oberbuchhalter.

Da ich mir nun ein andres Stückchen Brod suchen muß, wenn hier meines Bleibens nicht mehr, so wage ich die gegenwärtige vertraulich devote Anfrage in aller geziemenden Consideration —

Ottilie.

Aufs Gerathewohl? (Sie wiegt lächelnd den Kopf.) Da läuft doch etwas Passion mit unter —

Der Oberbuchhalter (die Achseln zuckend).

Es sind schlimme Zeiten dermal. Weil der Handel schlecht geht, hat mein Sinn sich nach der andern Wagschale der Industrie, den neu florirenden Mauthanstalten gewendet — — Es zeigt sich eben ein sehr artiges Plätzchen — Das Eisen ist warm — Die Wolle noch dick — Komm' ich zu spät zum Scheren, so ist mein Schade groß — So ein Huhn, das die goldnen Eier legte, mit welchen man nicht mehr zufrieden war, ist bald aufgezehrt —

Ottilie.

Und somit wollen Sie Eisen schmieden, Wolle scheren und Hühner essen helfen. Vorsichtig!

Der Oberbuchhalter.

Werden Madame mir das verdenken? Jeder ist sich selbst der Nächste: mit dem Romanwesen füllt man weder Schüsseln noch Beutel, nur die Blätter der Leihbibliotheken.

Ottilie.

Da sie weder Frau noch Kinder haben, so sehe ich keinen Grund zu Ihrer Eile.

Kastenmann (sich allmälig sammelnd).

Meine Schwester hat sehr Recht — — Sie sind über die Maßen allarmirt, lieber Alter — ganz unbegreiflich — ganz heterogen und extraordinär — Kommen daher mit einem Gesichte, daß ich glaube, die Motten haben mein ganzes Tuchmagazin, oder die Contremineurs mein ganzes Staatspapier gefressen —

Ottilie.

Mein Bruder könnte darauf bestehen, daß Sie ihm die Quelle Ihrer sonderbaren Nachricht nennten — Glauben Sie denn, daß der Glaube in unsrer Stadt Berge versetzt? Sprechen Sie von der Leber!

Der Oberbuchhalter.

Das darf ich nicht. Ich habe heiliges Geheimniß zugesichert.

Ottilie.

Doch wissen Sie, wie sehr er an den Rechten und Genüssen des freien Mannes (lächelnd) seit lange hängt — — Mithin sollten Sie wenigstens an ihn glauben —

Kastenmann (seine Verlegenheit schlecht verbergend).

Ja! das ist Ihnen ja wohl bekannt.

Der Oberbuchhalter.

Wohl? (Einen um den andern etwas dümmlich ansehend.)

Ottilie.

Sie zweifeln? (Für sich lachend.) Wofür kennen Sie denn meinen lieben Bruder so lange?

Der Oberbuchhalter.

Das Wort meines Herrn Prinzipalen ist mir ein Evangelium gewesen —

Kastenmann.

Und doch? Sind Sie nicht meine rechte Hand, mein Adjutant und Vertreter?

Der Oberbuchhalter.

Ich hatte eben einige Male das Glück, in Dero Gesellschaft mit einem paar Augen zu speisen — die mir an sich und in ihren Wirkungen bedenklich vorkamen —

Ottilie.

Speisten die Augen meines Bruders Herz? das wäre ja gräßlich!

Kastenmann (beschämt).

Genug, genug, mein lieber Oberbuchhalter. Sein Sie ruhig! Adieu! leben Sie wohl!

Ottilie.

Du aber darfst nicht ruhig sein. Sie müssen die Augen nennen, Herr Oberbuchhalter. (Schelmisch lachend.) Es ist nicht genug — nicht Ihrer, nicht meines Bruders würdig, so im Allgemeinen zu bleiben —

Kastenmann.

Ich bitte Dich, Schwesterchen, treibe den Scherz nicht weiter. Du setzest ja den armen Oberbuchhalter in Verlegenheit.

Ottilie.

Es ist mein voller Ernst. Du, als freier Mann, mußt vollkommen gerechtfertigt da stehen . . . Deiner Ehre ist daran gelegen —

Kastenmann.

Wozu? Wenn niemand von uns die Sache glaubt — (Für sich.) Ich bestehe in Schimpf und Schande — — Um Gotteswillen! wär' ich nur aus den Weiberhänden errettet!

Ottilie.

Munter, Herr Oberbuchhalter! was wissen Sie von den besagten Augen? Wie debitiren Sie solche in Rechnung?

Der Oberbuchhalter.

Man nannte mir ihre Eigenthümerin als die Braut — —

Ottilie.

Und was sagten die mitspeisenden Augen meines Bruders? Ließen sich die nach Gewohnheit der alten Geschäftsleute gar nicht aus?

Kastenmann.

Um des Himmelswillen! das geht zu weit. Höre, Frau Schwester — — (bittend) liebes Schwesterchen! —

Ottilie.

Wie! ich will es einmal so! Ich will klar in der Sache sein. Gerechtigkeit als freier Mann, oder für unsern gerechten Triumph in Fesseln gelegt — nur so kommst Du von hinnen! (Komisch feierlich.) Ich werde dann als Imperatrix einziehen!

Kastenmann

(leise zu dem betretnen Oberbuchhalter).

Machen Sie, daß Sie fortkommen. Sie haben mir da schöne Sachen angerichtet! Gott vergeb' es Ihnen —

Der Oberbuchhalter (leise).

Deshalb wünschte ich Sie ja allein zu sprechen. Ich bin ganz unschuldig — —

Ottilie.

Was ist das für ein Gemurmel? Wissen Sie, meine Herren, daß sich das in Gegenwart Ihres

Richters gar nicht schickt? Ich werde meinem Amte Ehre zu machen wissen.

Kastenmann.

Meines Richters? (Sich ermannend.) In meinen eignen vier Wänden soll ich zu Gericht stehen!

Der Oberbuchhalter.

Das wäre weit gekommen! (Leise zu Kastenmann.) Das haben Sie nun von Ihren Damen-Connexionen —

Ottilie.

Es wird noch weiter kommen, meine Herren Weiberfeinde! noch viel weiter! (Komisch erhaben.) Das Amazonenregiment soll dieses lange, zu lange schon rebellische Haus unter sich bringen!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Dokinger.

Kastenmann (Dokinger erblickend).

Land! (Für sich.) Zur guten Stunde erscheint der! Jetzt werd' ich auch was von seinem Schwesterchen hören — so indirect — hübsch hinten herum — Ach! sie liegt mir mehr am Herzen, als —

Der Oberbuchhalter

(leise zu Kastenmann).

Es bleibt übrigens bei dem Contract!

Ottilie.

Noch ein freier Mann! Ich weiß mich vor Bewunderung nicht zu fassen. Es geschehen doch große Sachen in unserm Europa — heut' zu Tage!

Dokinger.

Ich wünsche allerseits wohl geruht zu haben. (Zu Ottilien.) Sie sehen so heiter aus —

Ottilie.

Guten Morgen, lieber Herr Stallmeister! (Ihm einen sehr freundlichen Blick zuwerfend.)

Dokinger (für sich).

Lieber! wie wohl das thut! Ach! da hol' dieser und jener die Freiheit.

Kastenmann.

Guten Morgen! guten Morgen! Schon wieder in Stiefel und Sporn? (Dem Oberbuchhalter rückwärts winkend, sich fortzumachen.) Was macht (halblaut) die Schwester?

Dokinger.

Ja! ich habe ein neues Pferd probirt — — ein treffliches Thierchen —

Ottilie.

Ihnen widerfährt gewiß noch ein Unheil mit Ihrer Pferdeliebhaberei! Warum bleiben Sie nicht bei Ihrem ruhigen Metier?

Dokinger.

O! liebe Madame! ich bin fest in Sattel und

Faust, und unser eins muß doch auch hier und da dem Bürgerstand Ehr' machen! (Für sich.) Muß doch auch probiren, wie mir das lieb bei ihr anschlagt — Das Liebespferdchen ist ein süßes Thier —

Ottilie (mit zärtlichem Blick).

Sie rechnen die Beruhigung Ihrer Freunde für nichts?

Dokinger (entzückt für sich).

Probatum! (Laut.) Es ist meine Sache von Jugend auf gewesen — das Reiten nämlich — und für meine Freunde laß ich Leib und Leben —

Kastenmann (der unterdessen den Oberbuchhalter im Gespräche bis zur Thür gebracht hat).

Fort jetzt! Männchen! fort! ehe sich ein neues Hinderniß — —

Der Oberbuchhalter (abgehend).

Es ist ganz richtig — er liebt des Stallmeisters Schwester! und ich — scheide! — ja ich scheide von dem Ueberläufer zu der Weiberfahne!

Kastenmann (Odem holend).

Welche alte neugierige Bestie das ist! (Leise.) Der verdammte Dokinger hat nur Augen für meine Schwester — Blieb er mir nicht die Antwort über seine schuldig?

Sechster Auftritt.

Ottilie. Kastenmann. Dokinger.

Dokinger.

Mein alter Freund! ich bin hier vor Deiner Thür abgestiegen, um Dich zu meinem Fürbitter bei Deiner Frau Schwester zu erwählen — (Die Augen zudrückend.) So ist's!

Ottilie (für sich).

Sollte die Sonne (lächelnd über ihre Augen mit der Hand fahrend) diesen Schnee schon geschmolzen haben? Je nu — weich genug scheint er.

Kastenmann.

Mit Plaisir! mit Plaisir! Was ist's? Kann ich meinem alten Freund' dienen, so — (Leise.) Wie befindet sich Madame Malzer?

Ottilie.

Ist die Sache schwer zu bewilligen? oder trauen Sie meinem Bruder so viel Einfluß auf mich zu?

Dokinger (schwerfällig zärtlich).

Es drückt mir dies mein Anliegen so sehr auf dem Herzen, daß ich — daß — (Leise zu Kastenmann.) Beatrix ist Deiner in Freundschaft eingedenk —

Ottilie.

Daß Sie an mir zweifeln, und (mit sehr zärtlichem Blick) an sich selbst verzweifeln?

Dokinger (behaglich confus).

Ja! so war's! Was Sie für eine beredtsame Eloquenz haben!

Ottilie (die Augen niederschlagend).

Und Ihre Angelegenheit? — Ich habe Sie gestört — Verzeihung!

Dokinger.

Sie kennen mein neues Gartengut noch nicht — — ich glaube wenigstens so —

Ottilie (eingezogen).

Da ich im ersten Augenblicke nach meiner Ankunft von Ihrer lieben Schwester und Ihnen — —

Dokinger.

(stellt sich zum Empfang eines süßen Blickes zurecht, für sich).

O weh! diesmal eine Null!

Ottilie.

Bei meinem Bruder Nachricht einzog, so hörte ich wohl schon davon — doch nur im Allgemeinen —

Dokinger.

Es liegt nur ein halbes Stündchen von der Stadt, mein Rosenlust! Ist das nicht ein schöner Name, Madame Lang? Rosenlust?

Ottilie (mit dem bewußten Blicke).

Ohne Dornen? mein Herr Dokinger?

Dokinger (einen Anlauf mit der Stimme nehmend).

Wenn Sie da sein werden! (Für sich.) Das ging prächtig!

Ottilie (die Verlegne spielend).

Ich glaube nun Ihren freundlichen Entwurf zu errathen —

Kastenmann (bisher scheinbar in tiefen Gedanken.)

Ja! Schwesterchen! Rettige zieht er Dir in seinem Garten, so groß wie mein Kopf! (Für sich.) Madame Malzer meiner in Freundschaft eingedenk!

Dokinger.

Wer wird denn jetzt von Rettigen sprechen, Herr Bruder? — Diesen Mittag bringen wir hier bei Ihnen vergnügt zusammen zu. Wollten Sie huldvoll genug sein, mir dagegen den Abend in Rosenlust zu schenken? Meine Schwester bittet mit mir darum. Ich komme eben herein vom Gute — Alle Anstalten sind schon gemacht . . . Wir werden Eispunsch haben, Nachtmusik und ein Partiechen Boston —

Kastenmann (ihn zupfend).

Hast Du aber bedacht, Herr Bruder? (Für sich.) Ei! ei!

Dokinger (nichts merkend).

Sie allein, nur Ihr Wort, Madame — und mein Rosenlust wird zur — zur Himmelslust. (Für sich.) Das hab' ich gut gegeben.

Ottilie (mit Mühe das Lachen verbergend).

Um Ihren Schmeicheleien ein Ende zu machen — — Ja! mit Vergnügen! Ja!

Dokinger (frohlockend).

Nun nehm' ich die Concurrenz nicht nur mit den Engländern, nein! auch mit den Engeln auf! (Für sich.) Ich bin herrlich im Zuge! ein Einfall schlägt den andern!

Kastenmann (für sich).

Welch ein Eselsstreich! (Dokinger zupfend). Herr Bruder! so merke doch!

Dokinger (verdrießlich).

Du störst mich gewiß zur Unzeit! Laß doch gut sein!

Kastenmann.

Du machst schöne Dinge! (Aergerlich.) So ein alter Springinsfeld —

(Während des nun folgenden raschen Gespräches zieht Kastenmann Dokinger immer weiter mit sich, bis sie zuletzt auf der andern Seite der Bühne, Ottilien gegenüber, aber fern stehen.)

Dokinger.

Bist Du bei Troste? Was bugsirst Du mich denn im Zimmer umher?

Kastenmann.

Ich bin untröstlich! (Er sucht seinen Verdruß zu bemeistern.)

Dokinger.

Gönnst Du mir das Fetchen nicht? Es wird charmant sein, sag' ich Dir, charmant —

Kastenmann.

Ei! zehn Mal! hundert Mal gieb Du Fetchen — aber — — —

Dokinger.

Nun! so laß mich ruhig mit Deiner liebenswürdigen Schwester sprechen —

Kastenmann.

Und vergessen — vergessen, daß . . . (Er schlägt sich vor die Stirn.)

Dokinger (Ottilien beständig anschauend).

Was? was hast Du denn, Du alter närrischer Kerl?

Kastenmann.

Daß heute bei Dir der Klubtag der freien Leute ist! gelt? das hast Du rein vergessen?

Dokinger (erdattert).

Herr Jemine! (Er läßt die Ohren hängen.) O weh! o weh!

Kastenmann.

Da sitzest Du nun! Warum wolltest Du nicht zu rechter Zeit hören? Jetzt sind wir den freien Leuten verantwortlich! und die verstehen wenig Spaß! Die verfehmen und befehmen uns!

Dokinger (kapot).

Ach! was fang' ich mit den freien Leuten an? was werden sie mit mir anfangen?

Kastenmann.

Frage nur nicht, was sie mit Dir betreiben werden. Du kennst die Strafen des Meineids! Haben wir nicht in dem Märzbierkeller den furchtbaren Eid gethan?

Dokinger.

Mir wird schwarz vor den Augen! Der Stuhlrichter steht mit dem Schwerte vor mir.

Kastenmann.

Du mußt uns wieder ausladen — Du mußt — es geht um Leib und Kragen —

Dokinger.

Unmöglich! Wie kann ich das? Die Damen — der Respekt — die Lebensart —

Kastenmann.

Nun! so mach' Dich auf die gräßliche Ausstoßung gefaßt — — —

Dokinger (immer an Ottiliens Blicken hangend).

Ach! mein Gottchen! mein Gottchen!

Kastenmann.

Ich selber muß Dir das Urtheil sprechen! ich muß ein zweiter Bruzius sein —

Dokinger (für sich).

Ein niedliches Weibchen! (Laut.) Du?

Kastenmann.

Bin ich nicht Oberpräsident? Hast Du vergessen, daß ich das Halsgericht instruire?

Dokinger (für sich).

Das sind süße Blicke! (Laut.) 's ist wahr. Was machen wir?

Kastenmann.

Wie jener römische Consul in der Levante seine Söhne, als sie mit den Griechen conspirirten, muß ich meinen Herrn Bruder hinrichten! (Die Hände über den Augen.) O!

Dokinger.

Erschrecklich! (Für sich.) Wie sie lächelt! (Laut.) Du kannst aber was Gescheidters thun — Du kannst mir durchhelfen, wie ein teutscher Consul! (Für sich.) O wie hübsch!

Kastenmann.

Wie stellst Du Dich an? Es rührt Dich ja gar nichts! Was murmelst Du immer vor Dich hin? was muthest Du mir für entsetzliche Felonie zu?

Ottilie (diese Zeit über lesend, aber die beiden Freunde über das Buch hin beobachtend und Dokinger mit den Augen befehdend, für sich).

Jetzt hat der Unfug lange genug gewährt. (Sie steht auf und nimmt ihren Shawl um.) Adieu! meine Herren! ich will artiger sein, als Sie! Sie haben zu reden, und

ich will nicht stören. (Zu Dokinger.) Ihr gutes Schwesterchen wird mich lieber sehen.

Dokinger (zu ihr eilend).

Um des Himmels willen verzeihen Sie, Madame! Ihr Herr Bruder und ich — —

Ottilie.

Mein Bruder mag sich selbst verantworten. Auf Ihre Entschuldigung habe ich kein Recht.

Dokinger (für sich).

Sie zürnt wahrhaftig! Was mach' ich Armer? Es schwindelt mir —

Ottilie.

Noch einmal, adieu! (Sie will gehen.)

Dokinger.

Meine Schwester ist im Begriff hierher zu gehn — — Wollten Sie nicht —?

Ottilie.

Wie können Sie das wissen, da Sie von Rosenlust kommen?

Dokinger.

Aus der frühern Abrede. (Er sieht nach der Uhr.) Im Augenblicke muß sie hier sein — Wir wollten uns hier finden, uns von unsern Anstalten Rechenschaft geben —

Ottilie (lächelnd).

So? Rechenschaft geben? Nun! das heißt sich artig ausdrücken!

Dokinger.

Und Sie vereinigt um das bitten, was Sie mir schon — mir allein schon zuzusagen so gütig waren! (Für sich.) Sie lächelt wieder!

Kastenmann (zupft ihn).

Ottilie.

Und nun wieder zurücknehme. (Sehr ernst vor sich hinsehend.)

Kastenmann (ihm zuflüsternd).

Nimm an! nimm an! so ist uns geholfen!

Dokinger (außer sich).

Unmöglich! unmöglich! O Himmel! ich kann nicht!

Ottilie (ihn komisch parodirend).

Gewiß! gewiß! auf Erden! ich will nicht!

Dokinger (außer sich ihr zu Füßen fallend).

Gnade! Madame! Gnade!

Kastenmann.

Was muß ich erleben! Ein freier Mann! Zu Frauenfüßen! Ich muß Dir ja fluchen —

Ottilie (das Lachen hinter ihrem Tuche verbergend).

Rette Deinen Freund vor der Schmach! Bruder —

Kastenmann.

Das will! das muß ich auch! (Er faßt Dokinger beim Arme.) Pithias! steh' auf, mein Pithias!

Dokinger (die Hände faltend).

Liebe! treffliche! herrliche Madame Lang! geben Sie mir das Leben wieder!

Kastenmann (will ihn mit Gewalt aufheben).

Schäme Dich, Pithias! ich muß Dich ja vermaledeien — Bedenke doch?

Dokinger.

Wollen Sie mich vor der Verzweiflung retten? (Flehend.) Erbarmen!

Ottilie.

So gefährlich steht die Sache? Uebertreiben Sie die Kleinigkeit nicht.

Kastenmann.

Dein Dämon ruft! (Ihn schüttelnd.) Denk' an den schwarzen Stuhlrichter!

Dokinger.

Ich bin verloren, wenn Sie mich nicht erhören! (Er küßt Ihr den Shawl.)

Ottilie (ihm die Hand reichend).

So ergehe Gnade für Recht. Ich nehme Ihre Unterwerfung an!

Dokinger (ihre Hand ein halbes Dutzend Mal küssend).

Wie glücklich ist der arme Peter Dokinger!

Ottilie.

Begleiten Sie mich zu Ihrem Schwesterchen! Geschwind! Ohne Weiteres!

Dokinger (aufspringend).

Wie Sie befehlen! was Sie befehlen — ich bin Ihr getreuer Knecht.

Ottilie (für sich lächelnd).

O Du guter freier Mann! Du wärst für einmal curirt.

Kastenmann (heimlich zu Dokinger).

Freier Mann! Du stürzest Dich in den Abgrund! Du wirst ausgestoßen! zum Frauenknecht erklärt! feierlich! Von mir!

Dokinger.

Herr Bruder! Laß mich mit Frieden. Ich sage den freien Leuten auf!

Ottilie.

Recht so, lieber Dokinger. (Für sich.) Haben die Narren gar einen geheimen Orden!

Kastenmann.

Du hast geschworen! einen fürchterlichen Eid in jenem — bewußten Gewölbe!

Dokinger.

Gezwungen Eid Gott leid! Jetzt schwöre ich zu Deiner Frau Schwester schönen Augen, und der Himmel freut sich.

Ottilie.

Ein Eid gilt nichts, wenn er gegen die Gesetze der Natur, und die angebornen Pflichten der Männer abgelegt ist.

Kastenmann.

Das verstehst Du nicht, Schwesterchen — das sind wichtige Materien —

Ottilie.

Das sind ja hagestolzische Umtriebe! die gelten nur schwere Strafe vor der weiblichen Centralcommission.

Kastenmann (in der höchsten Verwirrung).

Was soll daraus werden? Ich gerathe mit in die Responsabilität — was wird daraus?

Ottilie.

Ein vernünftiger Mann mehr! die Zahl (lächelnd) darf schon vermehrt werden.

Dokinger (sollicitirend).

Ein glückseliger? o! herrliche Madame! auch ein glückseliger Mann mehr?

Siebenter Auftritt.

Vorige. Leichenbitter Zurlist.

Kastenmann.

O weh! da haben wir schon die Bescherung. (Die Augen zuhaltend.) Mir schaudert!

Zurlist (an der Thür stehen bleibend).

Dokinger (zu Ottilien).

Ja! ein glückseliger? ein glückseliger Mann? liebwertheste Madame?

Ottilie (zärtlich).

Wir wollen sehen. (Sie macht sich zum Weggehen fertig.)

Dokinger (ihr die Hand küssend).

Der Himmel thut sich mir auf — ich schwebe in seinen Schooß —

Zurlist (öffnet seinen dunkelblauen Mantel ein wenig, und läßt Kastenmann die rechte Hand auf der Brust sehen.)

Kastenmann

(der seit Zurlist's Eintritte halb unsinnig umher gelaufen).

Ich hab' schon genug — ich hab' schon genug — brauch' nichts zu sehen.

Ottilie.

Bruder! Laß doch den armen Mann nicht warten! Er hat mit Dir zu reden —

Kastenmann.

Den armen Mann? Schöner armer Mann! (Bange.) Ei! du großer Gott!

Zurlist (ihm winkend).

Kastenmann.

Ja, ja! ich komme schon! Geh' Er nur hinaus! es wird mir ganz weh' und bange!

Zurlist

(mit einem wüthigen Gesicht gegen Dokinger hin, ab).

Kastenmann.

Pithias! Pithias! Du hast Deinen Damon nicht hören wollen! Jetzt mußt Du fühlen! (Er eilt dem Abgegangenen nach.)

Achter Auftritt.

Ottilie. Dokinger.

Ottilie.

Was ist das für eine blaumantelige Erscheinung von der traurigen Gestalt?

Dokinger.

Ach! lassen wir ihn, reizende Ottilie. (Ich darf doch so süße Worte reden?) Mich zieht die Erscheinung eines Engels an — —

Ottilie (ihm die Hand auf den Mund legend).

Wenn Engel fragen, so antworten die Sterblichen hübsch gehorsam.

Dokinger.

Ja! gehorsam — gehorsam will ich Ihnen sein ohne Grenzen! Die sündige Freiheit in paradiesischer Sklaverei abbüßen — vergessen! Ich war nur gar zu lang' ein armseliger Rebell —

Ottilie.

Nun so machen Sie gleich den Anfang! (Sie setzt sich nieder.)

Dokinger.

Der Vogelscheuch ist der Klubdiener der freien Leute, sonst auch der hiesige Leichenbitter.

Ottilie.

Treffliche Wahl! Und der Klub selbst? das scheint ja eine Art von Jakobinern?

Dokinger.

Wahre Terroristen und Blutmenschen — erschreck= liche — grausame Leut'!

Ottilie.

Mit denen hielten Sie, mein Herr? Ei! da höre ich Schönes von Ihnen —

Dokinger.

Sie erlösten mich aus dieser Hölle! Sie sind mein rettender Engel!

Ottilie.

Das ist, wenn mich nicht mein guter Freund, der Takt, trügt, eine Verschwörung von Hagestolzen.

Dokinger.

Von Missethätern, welche ich auf ewig verabscheue — Ich sage mich los! los! los!

Ottilie.

Wird Ihre Reue dauerhaft sein?

Dokinger (kniet).

Der einzige Artikel meines ganzen übrigen Lebens! Ich schwöre es Ihnen —

Neunter Auftritt.

Vorige. (Aus dem Kabinette) Beatrix.

Beatrix.

Ueberrascht man das Pärchen so? (Sie kommt lachend näher.)

Ottilie (sie umarmend).

Du schlichst durch die Hinterthür? wolltest erst ausspähen?

Beatrix.

Das thut ja die Freundschaft gern! (Beide betrachtend.) Mir scheint, es ist vor ihr noch ihr Schwesterchen da hereingeschlichen — die gewisse Liebe —

Dokinger

(Ottilien anblickend, halb laut zu seiner Schwester).

Du bist mir eine gute Wahrsagerin.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Kastenmann (mit verbundenen Augen geführt vom) Leichenbitter Zurlist.

Dokinger.

Welcher Aufzug!

Ottilie (den Finger auf dem Munde).

Bst! (Leise zu den beiden Uebrigen.) Laßt mich dirigiren! (Zu Dokinger.) Antworten Sie ihm. (Zu Beatrix.) Du! mäuschenstille!

Kastenmann.

Führ' Er mich gerade vor ihn hin! Zurlist — vor den Verräther!

Zurlist.

Sie sind an Ort und Stelle, ehrwürdiger Herr Präsident — Unmittelbar vor — — ihm, den mein Mund nicht mehr nennt —

Kastenmann.

Bruder Dokinger! Exbruder Dokinger! Unseliger Renegat!

Dokinger (heimlich lachend).

Bruder Kastenmann!

Kastenmann.

Du kennst Deine Schuld.

Dokinger.

Ein solider Fabrikant hat keine Schulden.

Kastenmann.

Du willst von der edlen Brüderschaft der freien Leute abfallen?

Dokinger.

Die Freiheit macht mich hypochondrisch — Laßt mich ungehudelt.

Kastenmann.

Du willst den ihr angehörigen Festtag zu einem Feste für Frauen verwenden? für die verderblichen Töchter Eva's?

Dokinger.

Eine kleine Vergeßlichkeit, ohne Einfluß auf die Hauptsache meiner Befreiung von der Freiheit.

Kastenmann.

Eine Frau ist heute, heute an dem Festtage der freien Leute, in Deinem Rosenlust gewesen?

Dokinger.

Eine Frau? (Mit Bedeutung gegen Ottilien.) Noch nicht.

Beatrix. (leise).

Doch! ich fuhr Dir nach, der Anstalten wegen —

Kastenmann.

Bruder Dokinger! Ich entbrudere Dich.

Dokinger.

Muß mir's gefallen lassen. Wir bleiben doch gute Freunde.

Kastenmann.

Meine verbundnen Augen künden Dir statutenmäßig das Todesurtheil an.

Dokinger.

Ich denke erst jetzt recht zu leben.

Kastenmann.

Die edle Gesellschaft der freien Leute stößt Dich aus ihrer Mitte — ach! daß ich's Dir sagen muß!

Dokinger.

Ein Glas Champagner macht alles wieder gut!

Zurlist.

Was für ein Ischariot! Er ist gleichsam höllisch verstockt!

Kastenmann.

Die edle Gesellschaft der freien Leute erklärt Dich für einen Frauenknecht!

Dokinger.

Ich bin dabei! Nun da Sie mich in das Paradies verstoßen, find' ich in ihrer Hölle den Himmel!

Zurlist.

Es ist doch erschrecklich! Was für Menschen giebt es doch auf diesem großen Kirchhofe!

Kastenmann.

Die edle Gesellschaft der freien Leute ruft Zeter über Dich!

Dokinger.

Ich sage Amen. Je lauter ihr Zeter, desto behaglicher meine Ketzerei!

Kastenmann.

Laß Dir von Deinem Präsidenten den gesetzmäßigen Abschiedskuß geben. Wir scheiden übrigens ohne Groll. Du bist nicht böse, nur schwach! Wo (Er reicht mit den Armen vor sich hin.) Wo find' ich Dich?

Ottilie

drängt im Augenblicke, da Dokinger die Umarmung Kastenmanns empfangen will, Beatrix zwischen Beide und in ihres Bruders Arme, dem sie die Binde abreißt.

Beatrix.

Ach!

Kastenmann (sie küssend und zugleich sehend).

Ach! (Für sich.) Gottlob! Jetzt werd' ich den verdammten Klub und den Leichenbitter los!

Zurlist (mit Entsetzen zurückfahrend).

Ehrwürdiger Herr Präsident! — Was muß ich erleben! Mitten in meiner Function!

Ottilie (in die Hände klatschend).

Gelungen! (Zu Zurlist.) Bringt Euern Klötzen die Hiobspost!

Dokinger (für sich).

Die Schelminnen! Aber mir herrlich wohl dabei — Es lebe die Sklaverei! Pereant die freien Leute!

Beatrix (sich vergeblich losstraubend).

Lassen Sie mich! (Zu Ottilien.) O Du falsche Freundin!

Kastenmann

(Beatrix mit Wonne in seinen Armen haltend, zu ihr).

Vergebung dem Bekehrten! (Zu Ottilien.) Dank der Bekehrerin! (Zu Dokinger.) Ich trete in den süßen Bund der gefangenen Leute mit Dir, Bruderherz! (Dem fortlaufenden Zurlist nachrufend.) Schick' Er den Herrn Vicepräsidenten, daß er mich ausstößt!

Zurlist

(im Laufen die Hände über dem Kopfe zusammenschlagend).

Ach du mein Himmel! Was wird der Herr Stuhlrichter sagen!

Ottilie.

Richt' Er ihm aus, daß hier noch viel Platz für reumüthige Sünder ist. (Zu Beatrix.) Jetzt wollen wir unsere Proselyten ziehen!

XXI.

Dämmerspiel,

oder

Gescheidte Hündlein trägt der Wolf in's Holz.

Personen:

Fee Aequinox.

Zwerg Karambol.

Prinz Sardonix.

Prinzessin Klairobskúre.

Ipsilon.

Rokambol.

Elefant.

Gnomen.

(Die Scene ist in einem Felsthale.)

Erster Auftritt.

Sardonix. Ipsilon. Rokambol.

Ipsilon.

Eure Hoheit darf befehlen,
Uns ist der Gehorsam Pflicht!
Pfeifen Sie — wir tanzen hurtig!

Rokambol.

Aechte Wonne ist's dem Treuen,
Welcher glüht im Diensteseifer —
Bricht er für den Herrn ein Bein:
Beine hin und Beine wieder,
Hoheit haben zu befehlen.

Ipsilon.

Was! ein Bein! ein Bein nur! Schande!
Welche Knauserei der Treue!
Meinen Hals bring' ich dem Prinzen,
Meinen Kopf mit Freuden dar,
Und mein Hirn ist mit verstanden!

Sardonix.

Macht nicht so viel Lärm um wenig,
Ihr Gesind' im fetten Futter!
Denn die Prinzen meines Stammes
Nährten sich von bessern Säften,
Als der andre Menschenplunder,
Seit ihr Ahnherr sich zum Throne
(Ihm beschieden bei der Schöpfung)
Auf den Schultern eines Engels
Glorreich einst erhob und siegend!
Packt Euch fort! ich brauche Engel;
Ihr seid's nicht — d'rum findet sie,
Oder harrt der tücht'gen Prügel!
Jetzt begeistert Euch nur hurtig!

Ipsilon.

Wär' nur nicht so hoch der Bogen
Dieses Himmels aufgewölbet,
Ei, wie flög' ich so behende,
Ausgeziert mit goldnem Schlüssel,
In den goldnen Saal der Götter,
(Edler Lebenssitte kundig)
Mir den Engel einzufangen,
Den Ihr gnädigst mir begehrt!
Ach! er wär' gewiß sehr glücklich!

Rokambol.

Auch ein Teufelchen könnt' nützlich,

Trotz der schwarzen Seele wirken
Für das Ziel, das Hoheit fördert — —
Wollte nur der Erde Tenne
Sich vor meinem Schwerte öffnen,
Ei, wie rasch fing' ich dem alten
Schwarzen eins der Jungen weg!

Sardonix.

Seid Ihr, tölpisches Gesindel,
Stets bereit zum Schmausen, Zechen,
Und in Schmeicheleien üppig,
Denn zu gar nichts zu gebrauchen?

Ipsilon (vergnügt zu Rokambol).

Was die Hoheit fröhlich plaudert!
Lachen thut mir's Herz im Leibe,
Daß der Kronprinz so ergötzlich
Auf der bösen Jammerfahrt!

Rokambol (sich die Hände reibend).

's ist ein edler Geist im Herren.
So genügsam, menschenfreundlich,
Trat mich nicht ein einzig Mal!

Sardonix

(der unterdessen umhersuchte, traurig zurückkommend).

Ach die leichte Spur des Westes
Zeigt mir diese starre Gegend
Nicht in ihrem Blumenplunder.
Auch die Bäume stehn so trotzig,

Recken kühne Arme aufwärts,
Und es regt sich nicht ein Blättchen:
Selbst die Silberwelle kraust sich,
Hurtig ihren Lauf verfolgend,
Nicht im leisen Hauch der Lüfte.

(Sich traurig auf den nahen Felsensitz werfend.)

Hin ist hin! ich darf nicht hoffen,
Denn die Götter zürnen grimmig,
Und ihr Zorn giebt dem Orakel
Meines Daseins Knospe preis.

Rokambol (auf den Boden niederkniend).

Lauschen will ich doch der Erde
An dem harten Busen heimlich,
Ob sich nicht verräth ein Rieseln:
O man hat ja der Exempel,
Daß die Thränenquelle plötzlich
Aus verschloßnem Herzen brach.

Ipsilon (auf einen Baum steigend).

Ringen will ich mit den Zweigen,
Bis ich in dem Schooß der Laube
Heldenmüthig angekommen:
Mancher schon erhaschte Vögel,
Weil er sie im Bettchen traf.

Rokambol (lauschend).

Wie die Quelle sich eröffnet,
Fahr' ich kühnlich ihr entgegen,

Abgrund auf und Abgrund nieder,
Bis ich in der Hölle bin.

Ipsilon (kletternd).

Hab' ein Vöglein ich gefangen,
Reiß' ich ihm die Flügel beide
Aus mit den gewandten Händen,
Und erschwebe Wolk' um Wolke,
Bis ich in dem Himmel bin.

Rokambol (immer auf den Knien rutschend).

Aus dem Kinderzimmer Satans
Hol' ich mir den kleinsten Kater,
Bring' ihn meiner Hoheit dar.

Ipsilon (immer höher kletternd).

Aus der rosenrothen Wiege,
Die am Throne Gottes schaukelt,
Hol' ich mir das weiße Englein,
Trag' es meiner Hoheit hin.

Sardonix (der unterdessen eingeschlummert, im Traume).

Vater! Vater! Deine Räthe
Schliefen allzufest zum Rathen:
Mir umgaukeln leichte Träume
Die nur halb entschlafnen Sinnen,
Und ich sehe das Verhüllte!
Die Matrone soll mich leiten,
Rabenschwarz ihr Führer werden,
Weisheit findet selbst sich ein.

(Donnerrollen; augenblickliche Nacht, wilder Sturm.)

Ypsilon (oben in dem krachenden Baume).

Aeste! haltet mich! ich stürze!

Rokambol (der bis in die Scene gekrochen).

Erde! brenn' mir nicht das Antlitz!

Ypsilon.

Sinne! schwindet, eh' ich sterbe!
Denn ich sterbe so vor Angst!

Rokambol.

Teufel! weg mit Deinem Schwefel!
Denn er kostet mir die Haut!

(Helle. Ypsilon, in der Gestalt eines häßlichen, aber sehr geputzten alten Weibes, Rokambol als Mohr schlafen am Boden; gedämpfte Musik, die sehr bald leise verklingt.)

Sardonix (erwacht, wie die Musik endet).

— — Fröhlich wallte ich durch Räume,
Unaussprechlich anzusehen!
Und der holde Engel schwebte
Immer vor dem Wand'rer her!

(Sich umsehend und die Augen reibend.)

Meine Kammerherrn, wo sind sie?
Haben mich allein gelassen,
Ob aus Treue, ob aus Neugier,
Wissen sie wohl selber nicht.

Rokambol (erwachend).

Willkomm, Prinz! wie sehr erfreulich
Ist es mir, Dich hier zu sehn!

Ypsilon (gleichfalls erwachend).

Ha! mein schöner Prinz, ich reiche
Freundlich Dir die Götterhand!

Sardonix.

Seid ihr närrisch! seid ihr wüthend?
Kammerherren! seid ihr toll?

Ypsilon.

Frauenhaft empfängt Dich Themis,
Ich bin Themis, und die Götter
Gaben mir das Reich des Rechts.
Einen Engel sollst Du suchen,
Deinen Thron mit ihr zu theilen,
(So bestimmt' es ein Orakel)
Diesen Engel zeig' ich Dir!

Rokambol.

Leuchten will der Gott des Tages
(Ich bin's!) mit dem Strahlenantlitz
Dir auf Deinem dunkeln Pfad:
Komm getrost und festen Schrittes
Mit der schönen Fee und mir.

(Er küßt Ypsilon die Hand, der ihn, schalkhaft thuend, mit einem großen Fächer auf die Finger schlägt.)

Sardonix.

Wunderbar hat sich's gestaltet,
Doch im Traum' ersah ich beide,
Nur erkannt' ich nicht die Schächer.

Offenbar sind sie den Göttern
Wohl beliebt, und heimlich weise;
Nach dem Engel sehnt mein Busen
Sich mit innigen Gefühlen —
Folgen wir den Kammerherrn!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Elefant.

Elefant (aus einer Felsenhöhle tretend).

Hab' ich doch mich satt gelesen,
Denken kann man immer, reden
Nur bei den geöhrten Wesen.
Will ich denn für meines Geistes
Wirken in das Rad des Weltalls
Mehr als klares Wasser suchen?
Klare Wellen spiegeln Geister,
Geister wärmen klare Wellen,
Und so kommt am End' vom Liede
Es zum Feste froher Hochzeit
Zwischen Strahl und Silberflut.

Ipsilon (freundlich).

Weise Göttin mit der Eule,
Themis grüßt Dich freudenvollest:
Immer gab sich Recht und Wissen
Freundlich Wechselherz und Hände.

Schließe Dich an uns're Wallfahrt:
Hier der schöne Prinz sucht Engel,
Engel sind gern nah der Grotte,
Wo die Weisheit sinnend weilt.

Elefant (für sich).

Alte Unke, machst zur Göttin
Mit der Eule ihren Priester?
Magst wohl selber Eule sein!

Rokambol (ihm ins Ohr).

Reize nicht die mächt'ge Herrin,
Denn ein Wink nur ihres Auges
Schließt auf ewig Dich in Kerker.
Themis heißt sie, knie vor ihr!

Elefant (bang).

Hohe Themis, sieh mich knien,
Deine Macht verehre ich.

Ipsilon (ihm einen Klapps mit dem Fächer gebend).

Weiser Sklave, nimm das Zeichen,
Daß Du mich hast anerkannt.

Elefant.

Doch Du nanntest vorhin Göttin
Deinen unterthän'gen Diener.
O so lohne seine Demuth
Auch mit göttlicher Gestaltung,
Und vor allem sei die Eule
Mir als Zofe zubeschert.

Ypsilon.

Göttin grüßt' ich Dich der Weisheit,
Um Dir reichlich anzudeuten,
Welch ein Loos Dir sei beschieden.
Wirf nun Deine Bärendecke
Von den reifbethauten Schultern;
Schneide mit der scharfen Scheere
Diesen Bocksbart von den Wangen.

(Elefant befolgt dieß alles.)

Und erfahre jetzt die Güte
Einer Hand voll milder Götter.

(Er holt einen der mit ihm herabgestürzten Baumzweige.)

Schlinge diese heil'gen Blätter
Um die Schläfe und die Stirne,
Und erlebe nun ein Wunder,
Das seit lange nicht geschehn.

Elefant (windet den Zweig zu einem Kranze).

Hehre Themis, hoher Lichtgott
(Dich verrathen Deine Strahlen!),
Nehmt mich auf in Euern Bund.

(Indem er den Kranz aufsetzt, verwandelt er sich in die Carricatur der Minerva.)

Sardonix

(diese ganze Zeit über aufmerksamer Zuhörer und Zuschauer).

Große Götter! halb vollendet
Ist nun des Orakels Wille:

Laut gebraust hat heil'ger Windsturm,
Die Matrone ist gefunden,
Schwarz wie Ebenholz Apollo,
Und die Weisheit kommt von selber.
Große Götter! laßt die hehren
Mich zum süßen Engel führen;
Warm vertraue ich dem Kleeblatt,
Treu verfolg' ich seinen Weg.

Elefant
(nachdem er sich wohlgefällig im Bache beschaut).

Herrlich steht mir dieser Harnisch,
Und der Helm, die hohe Lanze;
's ist als spräng' ich Vater Zeusen
Aus dem frisch entbundnen Haupte.
Ja! ich fühlt' es längst im Innern,
Daß Minerva in mir steckte:
Selig bricht sie endlich aus.

Sardonix (ehrerbietig).

Wunderbare Drei! erbarmt Euch
Eines armen Prinzenjünglings,
Den ein heiliges Orakel
Einen Engel finden heißt.

Ypsilon (erhaben).

Guter Fürstenknabe, freu' Dich
Unsers mächtig reinen Schutzes!

Themis

(er reicht ihm die Hand zum Kusse)

läßt Dich nimmer fallen,
Doch gehorsam mußt Du sein.

Elefant (gnädig).

Freundlich nick' ich Dir, mein Bübchen,
Stark beschirmt Dich meine Lanze,
Wie ein neuer Halbgott sollst Du
Hier auf Erden Dich bewegen.
Doch vergiß nicht, daß Du treulich
Durch mein Aug' siehst, durch mein Ohr hörst;
Hüte Dich vor Untreu' wohl!

(Er reicht ihm die Hand zum Kusse.)

Rokambol.

Kleines, niedlich weißes Männlein
(Weiß an Farbe! wohl verstanden!),
Hier die Damen sind Dir gnädig:
Ich, ihr treuer Ritter Lichtgott,
Lächle Dir vom Sonnenwagen
Huldvoll zu; küß' Du die Hände
Dieser schönen zarten Frauen,
Dann umarme mich in Demuth:
Demuth pflege ja mit Sorgfalt,
Sie gebührt den Unerwählten,
Wollen sie erwählet sein.

Sardonix (für sich).

Garstig sind sie! wüste Hexen,
Haben noch vom Bart die Spuren,
Und die Stimmen tönen gröblich.
Doch was will ich Armer machen?
Um den Engel ist mir's einzig,
An dem Engel hängt mein Leben,
Thron und Zepter stehn beim Engel!
Leben! thronen! zeptern! schöne,
Liebliche, bequeme Sachen!
Ei da thu' ein Uebriges.

(Er setzt ein Knie auf die Erde, schließt die Augen, und küßt demuthsvoll die noch immer ausgestreckten Hände der beiden Pseudodamen.)

's schaudert mich ein wenig, immer!
Haut ist rauh, das Fleisch wohl zähe,
Und in hohlen Augen lodern
Flammen, gar nicht engelhaftig.
Doch der Himmel ist sehr gnädig,
Und zumal für uns, die Fürsten,
Bleibt sein Füllhorn stets befrachtet.
Also Muth und noch dem Mohren,
Der Apollo's Wagen leitet,
Einen derben Liebesschmatz!

(Er umarmt Rokambol, der ihm die Arme entgegenstreckt.)

Elefant (zu Ypsilon).

Immer harr' ich noch der Eule,

Wo die Treue wohl erschwebt?
Liebes Schwesterchen, ich bitte
Um mein volles Hausgesind.

Ypsilon.

Laß uns nur den Weg verfolgen,
Den wir hier dem Menschenprinzchen
Nach dem Engel auserwählten:
Gleich beim ersten Schritte finden
Wir Gefolgs noch und Bediente,
Auch die Eule ist dabei!

(Er winkt Sardonix, der sich zwischen Ypsilon und Elefant stellen muß; Rokambol geht mit großen Schritten hinter diese Drei.)

Sardonix.

Selig preis' ich nun mein Schicksal!
Götter führen mich zu Engeln,
War ein Mensch je glücklicher?

(Es erhebt sich aus der Ferne eine gedämpfte Harmonie blasender Instrumente; sämmtliche Anwesende entschlummern stehend.)

Dritter Auftritt.

Vorige. Aequinox.

(Die Musik aus der Ferne währt fort.)

Aequinox (auf Wolken herniederbrausend).

Winde! tragt die Herrin nieder,
Mischt euch dienend, Sonnenstrahlen!

Mit den nächtlich kühlen Nebeln!
Tempel! sei der Göttin würdig,
Sei des Gast's der Göttin werth!

(Sie steigt aus dem Wolkensitze.)

Winde! ballet dichte Wolken,
Strahlen! gebt euch nur gefangen,
Hüllt die Sonne ein, ihr Nebel!
Würdig sei des Tempels Halle
Des Gebieterpaars, das naht!

(Es wird Nacht. Die Musik tönt immer leiser.)

Ipsilon (schlummernd).

Siehst Du, Prinz, wie herrlich dorten
Blüht die Flur im Sonnenschimmer?
Auf des Berges Gipfel siehst Du
Glänzen jenes goldne Schloß?

Rokambol (eben so).

In des Schlosses heil'gen Räumen
Weilt vor spiegelnden Krystallen,
Sternenklar und göttlich strahlend,
Jener Engel, den Du suchst.

Elefant (eben so).

Gebt mir meine Eule hurtig,
Daß ich voraus sie versende,
Durch den Rauchfang aus Demanten
Bringt sie Kunde ihm von uns.

Sardonix (eben so).

Hohe Götter! gebt mir Fassung
Daß ich so viel Wonne trage!
O wie wallt das Herz im Busen
Meinem schönen Engel zu!

Aequinox

(mit dem Stabe auf den Boden schlagend).

Wimmelt, helle Geister, wimmelt,
Bringt, was euch bereitet ist!

(Sie naht der schlummernden Gruppe.)

Wackre, brave Leutchen seid ihr,
Komm', Begeistrung! über sie.

(Sie berührt sie mit dem Stabe; alsbald schweigt die Musik, und die Schlummernden sinken auf die Erde.)

Wimmelt, helle Geister, wimmelt,
Bringt, was euch geboten ist!

(Sie wandelt feierlich bis an die Vorderbühne.)

Seliges Jahrhundert! grüße,
Deine Kniee fröhlich beugend,
Grüß' das Paar, der Götter Liebling,
Welches Dir den Segen spendet!
Seliges Jahrhundert, huld'ge
Deiner Herrin Aequinox!
Huld'ge, seliges Jahrhundert,
Deinem Herren Karambol.

(Sich wieder nach der Gruppe wendend.)

Wimmelt, helle Geister, wimmelt,
Bringt, was hier erwartet ist!

Vierter Auftritt.

Vorige. Die Gnomen.

Die Gnomen (aus der Erde vorwimmelnd).

Herrin! sieh, was uns bereitet!

(Sie tragen jeder ein verhülltes Gefäß.)

Aequinox.

Ist der Meister noch geblieben?

Die Gnomen.

Herrin! sieh, was uns geboten!

Aequinox.

Will der Meister nicht erscheinen?

Die Gnomen.

Herrin! sieh, was hier erwartet!

Aequinox.

Kann der Meister widerstreben?

Die Gnomen.

Herrin! Deine Gnomen eilten,
Herrin! Meister harrt des Rufs.

Aequinox (freundlich).

Gebt den Schläfern, was ihr traget,

Gießt die Pracht der Gaben aus.

(Während die Gnomen die verhüllten Urnen aufdecken und sie um die schlafende Gruppe ausschütten.)

Herrlich glänzt der Strom des Goldes,
Wie die Sonnen funkeln Steine,
Und die Sterne rollen blendend,
Thränen gleich aus schönen Augen!
Seht die Kronen dort in Menge,
Und der Lorbeern grüne Zweige!
Kleine Sterne flimmern glühend,
Purpurbänder schlingen freundlich
Zwischen Gold und Diamanten,
Zwischen Perlen und Gesteinen
Süße Fesseln der Verschwistrung.
Flaschen aus Krystall, ihr fasset
Nektar ein der Hippokrene,
Und in Köchern, schön wie Amor's,
Strahlen silberweiß der Schwäne
Federn wie die Liebespfeile.
Köstlich Pergament entfaltet
Rabenschwarz die Wunderzeichen;
Elfenbein trägt Schmelz der Farben
In dem Prunke reicher Mischung,
Und die Saiten zittern fröhlich
Künstlerischer Hand entgegen!
Tanzet, helle Geister, tanzet

Um das schöpferische Chaos
Der Vollendung stolzen Reih'n!

(Die Gnomen tanzen um die schlafende Gruppe.)

Schwindet, helle Geister, schwindet,
Bringt dem Meister meinen Gruß!

(Die Gnomen verschwinden unter die Erde.)

Fünfter Auftritt.

Sardonix. Ypsilon. Rokambol. Elefant (schlafend). Aequinox.

Aequinox.

Tönt aufs neue, Zauberhauche!

(Die vorige Musik beginnt in derselben Ferne.)

Meinen wackern Dienern Löhnung!

(Vor dem schlummernden Ypsilon.)

Dieser wunderbaren Themis
Einen Dolch wie Damaszener
Mit dem diamantnen Griffe,
Heilig ihr als Schwert und mächtig,
Und von allem Volk verehrt.

Ypsilon (im Schlafe.)

Die Verräther müssen sterben,
Sagen, ich sei Ypsilon.

Aequinox (vor Elefant).

Kräft'ge Weisheit mit dem Bärtchen,

Quell des ächten Diensts im Tempel,
O du Kleinod aller Schulen,
Nimm aus Elfenbein den Rocken
Mit dem diamantnen Knopfe,
Spinnst Du mit den Herosfingern,
Werfen alle sich darnieder,
Denn als Eule krächzt er dann.

Elefant (im Schlafe).

Wie! die Bursche wollen klügeln?
Schaffet sie zum — Zobelfang!

Aequinox (vor Rokambol).

Sicher fährt er mir die Sonne,
Daß sie nicht den Halbmond dunkelt,
Und der Träume freundlich Weben
An Altären, um die Throne,
Hegt sein lieblich dämmernd Zwielicht.
Hier empfang', mein Vielgetreuer,
In der Leuchte den Karfunkel,
An der Leuchte Diamanten,
Mit der Leuchte Dämm'rungsreich!

Rokambol (im Schlafe).

Heller! heller wollt ihr sehen?
Augen sind zum Blinzeln da.

Aequinox (vor Sardonix).

Wohl Dir! daß Du glauben konntest,
Sohn des viel gehaßten Vaters!

An der Sonne holt' er Funken
Und begoß mit Licht die Erde,
Ew'ge Dauer wollt' er geben
Dem empörten längsten Tag!
Mein Orakel riß Dich von ihm
(Listig hab' ich ihn gefangen)
Für das Reich des kurzen Tags.
Meinen Engel sollst Du haben,
Nicht das Kind des Luzifers.
Doch, damit Du fest gebunden
An das heil'ge Recht der Dämm'rung,
Setz' ich selbst Dir auf die Krone,
Die Du künftig tragen sollst.

(Sie hebt aus der Menge am Boden liegenden Schmuckes eine Krone aus Mohnhäuptern auf.)

Sie, geweiht zur zwölften Stunde,
Wo der Geist vor Geistern zittert,
Sie, begabt mit süßen Zaubern,
Unruh' in den Schlaf zu lullen,
Sie, gekettet auf den Schädel,
Den sie einmal nur berührte — —

(Die Krone auf sein Haupt setzend.)

Ewig mache sie Dich zinsbar
Sanft an Liebenswürdigkeit!
Zwischen Wachen, zwischen Schlafen
Tändle mit dem Zepter huldvoll,

Themis zuckt für Dich die Klinge,
Weisheit leiht Dir ihren Rocken,
In der Leuchte der Karfunkel
Sendet Dir den Silberschimmer,
Wenn Du auf dem weichen Sofa
Deinen, meinen Engel küssest,
Und die Gnomen, die mir dienen,
Dir ein Jubelvivat schrei'n.

Sardonix (im Schlummer).

Edler Vater! Du erschufest,
Ich genieße Deines Werks.

Die Gnomen (unter der Erde).

Vivat! vivat hoch der Weise,
Der gerechte Salomo!

Aequinox (an einem Felsen).

Meister! Meister! wolle öffnen!
Harr' nicht länger meines Rufs!

(Sie schlägt drei Mal an den Felsen.)

Sechster Auftritt.

Vorige. Karambol.

Karambol

(aus dem sich öffnenden Felsen springend. Die Musik verstummt).

Große Herrin, sieh den Meister,
Von der Meisterin nur Knecht!

Aequinox.

Keinen Engel bringst Du mit Dir,
So verhöhnst Du mein Gebot?

Karambol (knieend).

Herrlich war er mir gelungen;
Süß verwebt aus Licht und Schatten,
Eingeschleiert von der Dämm'rung,
Wie ein Bild im Mond erschwebend,
Lockend Hände, es zu haschen,
Doch den Haschern schnell entflogen;
Augen, wie sie Venus hatte,
Und gegürtet von den Grazien. —
Blonde Locken, Wangenschnee!

Aequinox.

Frevler! mal' mir nicht so reizend
Die verlorne Klairobscür'!

Karambol (aufspringend).

Sieh! da kommt sie hergeschlichen,
Von der Felsen Gipfel her.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Klairobscüre.

Klairobscüre (nachtwandelnd vom Felsen herab zu Sardonix schwebend und ihn in ihre Arme fassend).

Süßes! süßes Schlummerleben!
Süßer Schläfer! wall' mit mir!

Sardonix (mit ihr nachtwandelnd).

Wonne! Wonne! o mein Engel!

Sein ganzes Gefolge (eben so).

Süßes! süßes Dämmerleben!

(Die Musik erhebt sich wieder, aus der Ferne die abgehenden Nachtwandler begleitend.)

Karambol (entzückt zu der staunenden Fee).

Lobt das Werk den Meister wirklich?

Aequinox (ihn mit dem Stabe berührend).

Scheine, was Du bist — ein Riese!

(Karambol verwandelt sich in einen Riesen.)

XXII.

Ungleiche Waffen,

oder

Gleiche Brüder, gleiche Kappen.

Personen:

Die Prinzessin.

Die Hofdame.

Das Hoffräulein.

Der General.

Der Oberst.

Der Rittmeister.

Der Wachtmeister.

Agathe, Kammermädchen.

Der Kadet.

Eine Ordonnanz.

(Die Scene ist in einer Provinzstadt und dem Palais der daselbst wohnenden Prinzessin: ein Salon mit Mittel- und Seitenthüren, und Fenstern. Auf der einen Seite der Eingang zu der Wohnung der Prinzessin, auf der andern zu der des in dem Palais einquartierten Generals.

Erster Auftritt.

Der Wachtmeister. Agathe.

Agathe.

Wie Ihnen gefällig ist, Herr Wachtmeister. (Ihm den Rücken kehrend.)

Der Wachtmeister.

Ja! so ist mir's gefällig. (Sich auch pathetisch umwendend.)

Agathe (schnippisch).

Man wird alles stehen und liegen lassen, um es nach Ihrem Kopfe einzurichten.

Der Wachtmeister (seine Pfeife stopfend).

Man wird recht wohl daran thun.

Agathe (spöttisch).

Vor einem solchen starken Manne zittert ein schwaches Mädchen! (Sie tanzt.)

Der Wachtmeister.

Zittert ja der bärtige Feind; warum nicht das Evastöchterlein? (Sehr ernsthaft mit der Pfeife beschäftigt.)

Agathe (zornig).

Was die Adamssöhnlein sich einbilden! Der Glaube macht selig! (Auf und nieder trippelnd.)

Der Wachtmeister.

Darum glaube Du nur an mich, und Du wirst selig werden. (Er schlägt Feuer; hört aber gleich wieder auf.) Halt, beinahe vergaß ich, daß hier nur die Herzen rauchen dürfen.

Agathe (sehr aufgebracht).

Ein schöner Messias mit dem Schnauzbarte! (Sich verbeugend.) Erhabner Heiliger!

Der Wachtmeister.

Bist Du nicht — in Deinen Gedanken nämlich — ein Gott im Unterröckchen? Empfange mein Opfer in Gnaden! würd' ich sagen, dürft' mein Rauchaltar lodern.

Agathe (weinend).

Nun ist's zu arg — nun ist's aus — Aus! rein aus! (Mit dem Fuße stampfend.) Auf ewig aus!

Der Wachtmeister.

Meinethalben. (Lachend.) Meine Pfeife und ich, wir werden's überleben.

Agathe.

Mir so einen kleinen Gefallen nicht thun zu wollen — so ein unschuldiges Wünschchen zu versagen —

Der Wachtmeister.

Klein? unschuldig? Man sieht, wie Du's verstehst, (für sich) zärtliches Gänschen!

Agathe (stolz).

Mit dem Du und Du hat's ein Ende, mein Herr Wachtmeister! das dürfen Sie sich von nun an merken — (Heftig.) Hinters Ohr schreiben Sie sich's!

Der Wachtmeister.

Närrchen! (Spöttisch gutmüthig.) Schrei' nicht so arg — — Du verdirbst Dir das Silberstimmchen!

Agathe.

Das Närrchen ist klug geworden. (Sie läuft von ihm, dem sie unwillkührlich nahe gekommen, rasch hinweg.)

Der Wachtmeister.

Was nicht guter Umgang thut! (Er macht sich mit der Pfeife zu thun.)

Agathe.

Ja! die drei Monate unserer Bekanntschaft sind Ihnen recht nützlich gewesen. (Die Hände reibend.)

Der Wachtmeister.

Jetzt willst Du vermuthlich meinen Kadetten auch erziehen?

Agathe.

Eifersucht macht blind. (Sie hustet.)

Der Wachtmeister.

Fehlgeschossen! Sie macht Scharfschützen. (Er legt die Pfeife als Pistol auf sie an.)

Agathe (weinend).

Dem guten jungen Menschen abzuschlagen — — (Heftig weinend.)

Der Wachtmeister.

Mit meiner Agathe zum Tanze zu gehen! Ei! wie entsetzlich! Ja! himmelschreiend!

Agathe.

Sie sollen für ihn sorgen. Müssen Sie mir nicht danken, daß ich mich seiner mit annehme?

Der Wachtmeister.

Incommodire Dich nicht — ich will schon allein damit fertig werden, mein Kind.

Agathe.

Er ist ja selber noch ein Kind. Wie kann man ihm nur Schlimmes zutrauen!

Der Wachtmeister.

Aus Kindern werden Leute über Nacht, wenn sie verliebt sind.

Agathe.

Mit so einem argwöhnischen Mann', das wär' mir eine liebe Ehe! die Hölle auf Erden!

Der Wachtmeister.

Der Himmel ist überhaupt selten auf Erden; deswegen mögen die Ehen wohl so oft zum Fegfeuer einrangirt sein. Was meinst Du, Mäuschen?

Agathe.

Abscheulicher Mann! abscheuliche Reden! (Sie hält das Tuch vor das Gesicht.)

Der Wachtmeister.

Wegen des Wahrsagens ist noch keiner avanzirt worden. Das ist mir zur Genüge bekannt! Nur bei den blinden Heiden galten die Wahrsager ein Bischen was.

Agathe.

Sie und avanziren! Sie haben Ihren Abschied! und zwar in Ungnaden —

Der Wachtmeister.

Daß ich nicht wüßte. Wenn der Waffenstillstand zu Ende, denk' ich als Offizier auszurücken — (Nachdrücklich.) Hörst Du wohl? Als Offizier!

Agathe.

Viel Glücks! (Sie macht ihm eine komische Verbeugung.) Doch ich gebe Ihnen den Abschied, und würden Sie sonstwo Feldmarschall! (Schnippisch.) Marsch!

Der Wachtmeister.

Ich muß mir's gefallen lassen. Aber der Kadet darf darum doch nicht zum Tanze. (Er sieht sie ruhig an.)

Agathe.

Ist's gefällig? (Sie knirt leichthin, dann die Gebehrde des Einladens zum Gehen).

Der Wachtmeister.

Was befehlen Sie, Mamsell Agathe? (Unbeweglich.) Ich horche —

Agathe.

Hier sind wir im Vorzimmer der Prinzessin . . (Die vorige Pantomime wiederholend.)

Der Wachtmeister (lachend).

Werd's ja wohl wissen! Bin ich nicht oft und lang genug darin gewesen?

Agathe.

Das Hoffräulein wird gleich kommen — (Immer mit derselben Gebehrde.)

Der Wachtmeister (seinen Hut nehmend).

Das heißt, der Wachtmeister soll sich packen — Adieu, Jüngferchen! Ich will's nur mit klaren Worten vernehmen! Leb' Sie wohl!

Agathe (ergrimmt).

Leb' Er wohl, Grobianchen! (Heftig.) Nein! nein! Grobian!

Der Wachtmeister (ihr nahe tretend).

Hör' Sie, Kleine — — Jüngferchen ist immer ein Ehrentitel für ein Mädchen, sei sie noch so vornehm, denn es bedeutet niedlich und rein! Aber einen Wacht-

meister nennt selbst der Oberst Sie, folglich das Jüngferchen auch.

Agathe (schmollend).

Ich kümmere mich um keinen Wachtmeister in der Welt und um keinen Oberst —

Der Wachtmeister.

Und Ihr Grobiändchen mag Sie für das Kadetchen aufheben — mir (sich den Schnauzbart streichend) macht aus dem Mund' eines hübschen bösen Mädchens der Grobian nur Spaß. (Er geht lachend; im Gehen.) Ja! recht herrlichen Spaß!

Agathe (mit dem Fuße stampfend).

Böses Mädchen! Ja! er verdiente, daß . . . Aber er mußte mich doch ein hübsches böses Mädchen nennen . . . O Herr Wachtmeister! wir sprechen uns weiter! (Lebhaft.) Es wird schon kommen — Er soll schon kommen müssen!

Zweiter Auftritt.

Agathe. Das Hoffräulein.

Das Hoffräulein.

Guten Morgen, Agathchen! (Zierlich vorangehend.)

Agathe.

Unterthänigen guten Morgen, gnädiges Fräulein! Wohl geruht?

Das Hoffräulein.

Noch alles still drinnen? (Sie lauscht mit Grazie.)

Agathe.

Mausestill!

Das Hoffräulein.

Die Migräne von gestern — — Ja! ich dachte mir's doch —

Agathe.

Ach! die war gleich curirt, wie der General die Reise aufgab — —

Das Hoffräulein.

Hat er das gethan? — Ach! (Sie unterhält sich mit ihrem Bilde im Spiegel.)

Agathe.

Ob er mußte! (Leise ein Schnippchen schlagend und lachend.)

Das Hoffräulein.

Legte sich denn die Hoheit spät nieder? Es war doch schon —

Agathe.

Recht sehr spät. Nach dem Souper gab's noch ein Schwätzstündchen im Salon.

Das Hoffräulein.

Sie hatte sich ja schon retirirt! Wir waren ja alle weg —

Agathe (lachend).

Als die Damen ihr nach retirirt waren, kam die Hoheit wieder — —

Das Hoffräulein

(die sich während des letzten Gespräches allmälig dem Fenster genähert, und ihre Blicke zwischen der Aussicht und Agathen theilt).

Ei! ei!

Agathe.

Sie hatte ihren Sack liegen lassen — —. — (Für sich.) Was giebt's denn zu sehen?

Das Hoffräulein.

Der Kadet sitzt doch schön zu Pferde — (Im Anschauen verloren.)

Agathe

(schnell mit aus dem Fenster schauend, für sich).

Was thut ihr der Kadet!

Das Hoffräulein (immer hinaussehend).

Sie holte den Sack? Nun — und nachher?

Agathe (eben so).

Ja, und zufällig war — — (Beide danken sehr verbindlich zum Fenster hinaus, für sich.) Wen hat er jetzt eigentlich gegrüßt?

Das Hoffräulein (nachsehend).

Wer war zufällig . . ? (Sich aus dem Fenster vorbeugend.)

Agathe (sich hinter dem das ganze Fenster einnehmenden Hoffräulein auf die Zehen stellend).

Der General war noch da, vor dem neuen

Gemäld' (Sie wirft über das Fräulein ein Küßchen zu, für sich.) Das war mein Zeichen! mir galt's!

Das Hoffräulein.

Warum er wohl das Kasket lüpfte? Sie legen ja sonst nur die Hand daran — — er that's ja vorhin selbst so —

Agathe (ihre Freude verbergend).

Es drückte ihn vielleicht eben jetzt — (Für sich.) Erwischt, hochmüthiges Ding.

Das Hoffräulein
(in der ersten ruhigen Stellung am Fenster).

Der General besah sich das neue Gemälde — —

Agathe.

Ja! und danach sprachen sie von der Kunst bis fast zwölf Uhr —

Das Hoffräulein (froh, für sich).

O dann wird es spät Tag! (Noch am Fenster.)

Agathe (für sich).

Einen Augenblick ins Gartenhäuschen — dort reitet er vorüber! (Sie geht.)

Das Hoffräulein (sich verbeugend).

Ihre Dienerin — (Sie verläßt das Fenster.)

Agathe.

Jetzt kommt der Rittmeister — ich kann fort. (Ab.) Fort!

Das Hoffräulein.

Ob er sich aufhalten kann? Bei dem General scheint es aber auch noch still — — Es ist doch hübsch, wenn die Häuser nicht zu groß sind — es merkt sich alles besser — — Aber — aber, man wird auch leichter bemerkt. (Man hört draußen küssen.) Was ist das?

Dritter Auftritt.

Das Hoffräulein. Der Rittmeister.

Der Rittmeister (eilig thuend).

O wie glücklich unglücklich ist Ihr Ethelred, geliebte Alfonsine! — Ich werde verschickt — —

Das Hoffräulein (spitz).

Wechseln Ihre Lippen so schnell mit Glück und Unglück?

Der Rittmeister.

Ach! wie sind meine Lippen seit gestern an Glück verarmt! (Er will ihr ein Küßchen rauben.)

Das Hoffräulein (tragisch).

Zurück, Ungetreuer! (Sie wirft sich zierlich in einen Sessel.)

Der Rittmeister (pathetisch).

Ungerechte! und doch innig Geliebte! (Ihr nach.)

Das Hoffräulein.

Sie haben eben Agathen geküßt! (lebhaft) Agathen, sag' ich Ihnen!

Der Rittmeister.

Welch' ein Gedanke! (Für sich.) Das sind wahre Hofdamenöhrchen!

Das Hoffräulein.

Denkt das Gehör? Aber (mit weinerlicher Grazie) die Schuld läugnet —

Der Rittmeister.

Eben, weil es nicht denkt, lauscht das Gehör, und die Schuldlosigkeit hat nichts zu bekennen.

Das Hoffräulein.

Ethelred!

Der Rittmeister.

Die Liebe hört mit dem Herzen! und das Herz glaubt der Liebe!

Das Hoffräulein.

Und küßt ohne das Herz die Liebe? und soll der Glaube des Herzens zum Spielwerk werden?

Der Rittmeister.

Nie! nie!

Das Hoffräulein.

Gestehen Sie Ihre Sünde?

Der Rittmeister.

Wie gern einer so gütigen Richterin — — (Er küßt der Aufstehenden die Hand.)

Das Hoffräulein.

Wie konnten Sie . . . so lange, so beharrlich verbergen wollen, was doch — ?

Der Rittmeister.

Wenn ich etwas zu gestehen hätte, o! ich wüßte, daß Sie lossprächen —

Das Hoffräulein.

Läugnen Sie dennoch ferner? Recht so, mein Herr!

Der Rittmeister.

Argwöhnen Sie immer noch? Noch besser, mein Fräulein!

Das Hoffräulein.

Sie sind ein Falscher! (Sie geht rechts von ihm hinweg.)

Der Rittmeister.

Und Sie eine Tyrannin! (Er entfernt sich von ihr zur Linken.)

Das Hoffräulein.

Meine Zärtlichkeit lohnen Sie durch Untreue! Abscheulich!

Der Rittmeister.

Sie zerreißen ein Herz, das nur für Sie lebt! Grausam!

Das Hoffräulein.

Ein getheiltes Leben ist keines! (Ihm langsam entgegenkommend.)

Der Rittmeister.

Ich bin grenzenlos unglücklich! (Sich ihr eben so nähernd.)

Das Hoffräulein (weinend).

Gehen Sie! suchen Sie anderwärts glücklicher zu sein! (Sie entfernt sich von Neuem.)

Der Rittmeister.

Ich will's. (Er zieht sich zurück.)

Das Hoffräulein.

Ha! wie Sie schnell die Maske abwerfen! Sie war wohl drückend?

Der Rittmeister.

Ich bin ein freier — Mann! (Er wirft sich in die Brust.)

Das Hoffräulein.

Und ich bin ein stolzes — Mädchen! (Sie blickt aus ihrer Höhe nach ihm.)

Der Rittmeister.

Das empfand ich oft — (bitter lachend) zu oft! zum letzten Male nun!

Das Hoffräulein.

Nehmen Sie Ihre Freiheit mit Ihrem Herzen zurück! Wer mein sein will, muß ganz mein sein!

Der Rittmeister.

Wer meinem Herzen mißtraut, der versteht das arme nicht!

Das Hoffräulein.

Der arme Verräther!

Der Rittmeister.

Welches Wort! (Für sich.) Wie hübsch sie ist, wenn sie zürnt! Gar zu hübsch —

Das Hoffräulein.

Der Lohn Ihres Verdienstes!

Vierter Auftritt.

Vorige. Eine Ordonnanz.

Die Ordonnanz
(aus der Thür zu des Generals Wohnung tretend).

Herr Adjutant, Seine Exzellenz haben schon zwei Mal gefragt — — (Wieder zurück.)

Der Rittmeister.

Mein Chef und Oheim scherzt nicht — Alfonsine! widerrufen Sie! Um meiner Ruhe willen!

Das Hoffräulein.

Wenn Sie bekannten! Ist meine Ruhe Ihnen nichts? —

Der Rittmeister.

Unmögliches? Leben Sie wohl! (Er stürmt nach des Generals Wohnung.)

Das Hoffräulein.

Wie hartnäckig dieser Sünder! Er soll büßen — ja! er soll!

Fünfter Auftritt.

Das Hoffräulein. Der Kadet.

Das Hoffräulein (überrascht).

Ah!

Der Kadet
(schnell bei ihr, ihre Hand küssend).

Das Hoffräulein.

Sie hier?

Der Kadet.

Auf Ordonnanz für vier und zwanzig Stunden!

Das Hoffräulein
(ihm die Hand überlassend, die er wieder küßt).

Auf gute Nachbarschaft!

(Man hört Geräusch vor der Mittelthüre; der Kadet fliegt nach den Zimmern des Generals und wirft unter der Thüre noch ein Küßchen zurück.)

Sechster Auftritt.

Das Hoffräulein. Die Hofdame.

Die Hofdame (sehr ernst).

Ist die Hoheit schon da gewesen? (Sie naht sich mit Würde.)

Das Hoffräulein.

Nein, liebes Mütterchen. (Ihr freundlich entgegen.)

Die Hofdame.

Sie sehen so bewegt aus — Ich dachte, es hätte Gezanktes gegeben.

Das Hoffräulein.

Hi hi hi! Sie sind und bleiben mein ernsthaftes Mütterchen! Nichts in der Welt kann Sie aus der Fassung bringen — — (für sich) als der hübsche Oberst.

Die Hofdame.

Ich befinde mich dabei recht wohl, Lachtäubchen! (Für sich.) Mankirte Turteltaube!

Das Hoffräulein.

Wird heute in dem Garten gespeist? Das Wetter ist so hübsch —

Die Hofdame.

Wer weiß das vor drei Uhr? Unsere Hoheit bindet sich nicht gern so lange voraus — — Wissen Sie denn das nicht? (Für sich.) Es muß hier etwas zu vertuschen sein — sie hascht nach Contenanze — —

Das Hoffräulein.

Was macht Ihr Söhnchen? (Boshaft lächelnd.) Das liebe Kind?

Die Hofdame (etwas verdrießlich).

Wie kommen Sie auf den? mein Fräulein?

Das Hoffräulein.

Ich glaubte gestern Briefe zu sehen — (Für sich.) Das Nädelchen traf —

Die Hofdame.

Er ist recht wohl und vergnügt in seiner Pension. (Für sich.) Albernes Schlänglein!

Das Hoffräulein.

Wird er uns bald besuchen? (Für sich.) Ich wette auf Nein!

Die Hofdame.

Man muß so ein siebenjähriges Studentchen nicht zu sehr zerstreuen — —

Das Hoffräulein.

Ein Opfer für Ihr Herz — (Für sich.) Der Bursche zählt seine zehn Jahre wie eins —

Siebenter Auftritt.

Vorige. Der Oberst.

Der Oberst.

Meine Gnädigen! schon so früh — — (Die Damen etwas feierlich begrüßend.)

Die Hofdame.

Der Dienst — wir wissen ja das — — Obersten und Hofdamen müssen immer auf dem Platze sein —

Der Oberst.

Ihr und mein Dienst machen mich heute sehr glücklich — (Ihr die Hand küssend.)

Das Hoffräulein (für sich).

Da bin ich überflüssig — — (Sie zieht sich leise zurück.)

Die Hofdame.

In der That? (Mit ernstem Blicke nach ihm.) Wie versteh' ich Sie, mein Herr Oberst?

(Das Hoffräulein verliert sich durch die Seitenthür nach der Wohnung der Prinzessin.)

Achter Auftritt.

Die Hofdame. Der Oberst.

Der Oberst (sie liebevoll ansehend).

Wenn Sie zweifelten, gnädige Frau, so — — —

Die Hofdame.

So würde ich vielleicht wohlthun. (Immer ernster werdend.)

Der Oberst.

Indem Sie mein Gemüth zermalmen! (Für sich.) Wozu soll das?

Die Hofdame.

Indem ich mir späte Reue erspare! (Sie tritt der Vorderbühne näher.)

Der Oberst.

Ich kann meine Worte nicht zierlich setzen — ich bin zum Redner verdorben, aber — — (Ihr folgend.)

Die Hofdame.

Warum bewachen Sie denn Ihre Gebehrdensprache nicht besser?

Der Oberst.

Ach! Wache stehen konnte ich, doch nicht mit Gebehrden sprechen!

Die Hofdame.

Das lehrt uns die Natur, ohne daß wir es wissen und wollen.

Der Oberst.

Dann mach' ich, wie jener dumme Teufel Molieres, Verse, ohne es zu wissen.

Die Hofdame.

Es gelingt Ihnen aber vortrefflich. Sind Sie stets so gelehrig gewesen?

Der Oberst.

Sie scheinen mir nicht schmeicheln zu wollen, und dennoch ist das ein Kompliment.

Die Hofdame (für sich).

Es muß zwischen uns zum Streite kommen, sonst kommt es nie zur Erklärung.

Der Oberst.

Sie schweigen? Sie wenden sich von mir? (Ihr angelegentlich folgend.)

Die Hofdame (für sich).

Er wird lebhaft! ich muß stumm bleiben. (Sie wendet sich rasch ab.)

Der Oberst.

Sie sprechen mit sich selbst, und würdigen mich keines Wörtchens?

Die Hofdame
(hält das Tuch vor die Augen, für sich).

Das ist eine Zitadelle von Herz!

Der Oberst (bewegt).

Sie weinen? (Abgekehrt.) Mir wird ganz weich zu Muthe —

Die Hofdame (für sich).

Jetzt wird er reden! (Sie verhüllt sich noch sorgfältiger mit dem Tuche.)

Der Oberst (mit steigender Bewegung).

Wie kann man so quälen, wenn man liebt!

Die Hofdame (hinter dem Tuche).

Ach!

Der Oberst.

Sie seufzen? Sie trauern? Eher wollt' ich einer Batterie gegenüber stehen, als länger auf diese Weise Ihnen!

Die Hofdame (sich zurückziehend).

Der Oberst.

Nun flieh'n Sie mich gar? Was soll ich denken? Ich kann nicht denken, denn ich fühle nur — — Sie sind beunruhigt — Sie machten mir Vorwürfe — — O um des Himmels willen, enden Sie diese Tortur! Sprechen Sie — kostet ein Wort so viel?

Die Hofdame (für sich).

Ausgehalten!

Der Oberst (für sich).

Ich muß mich erklären; ich muß es überwinden. Gnädige Frau! ich liebe Sie!

Die Hofdame (wehmüthig).

Das sagten Sie mir oft — Sie *sagen* es nun wieder —

Der Oberst.

Ich liebe *nur* Sie!

Die Hofdame.

Ich soll es *glauben*.

Der Oberst.

Es ist, bei Gott! so wahr, als daß ich das *erste* *Mal* liebe.

Die Hofdame.

Das — will ich glauben.

Der Oberst.

Und mehr nicht? nicht, daß ich Sie anbete, daß ich Ihnen treu bin . . ?

Die Hofdame (lebhaft).

Aber doch gestern die Präsidentin zum Wagen führten!

Der Oberst (froh).

Ha! da ist es endlich! das! das war mein Verbrechen?

Die Hofdame.

Sie errathen langsam.

Der Oberst.

Weil mein Herz schuldfrei ist.

Die Hofdame.

Und liegt Ihnen nichts an Ihrer Rechtfertigung? gar nichts?

Der Oberst.

Die sitzt sonst immer auf meiner Degenspitze; aber jetzt bin ich verurtheilt, wenn mich die Zunge retten soll.

Die Hofdame.

Die Präsidentin ist eine — — schöne Frau — eine der schönsten in Stadt und Gegend!

Der Oberst.

Mag sein!

Die Hofdame.

Sie finden also die Präsidentin schön? — O mein Gott! überflüssige Frage!

Der Oberst.

Ich liebe sie nicht; das hindert sie aber nicht, schön zu sein. Wollten Sie darum ungerecht werden?

Die Hofdame.

Sobald Sie sie schön finden, sind Sie auf dem Wege, sie zu lieben.

Der Oberst.

Das ist Ihre Meinung? Wie! (Lebhaft.) So könnten Sie urtheilen — und verurtheilen?

Die Hofdame (sehr ernst).

Sie wissen alles besser, mithin auch das! Sehr recht! sehr gut!

Der Oberst.

Ich will nichts besser wissen, als Sie, geliebte gnädige — nur meine Militärsachen nehm' ich aus.

Die Hofdame.

Gut! Die Präsidentin ist die Tochter eines Militärs — so ist sie denn ausgenommen.

Der Oberst
(mit aller ausbrechenden Kraft seines Wesens).

Unausstehlich!

Die Hofdame (heftig).

Das mir? (Sie hat Mühe, sich zu fassen.) Noch niemand wagte das!

Der Oberst (außer sich auf und niedergehend).

Solchen kleinen Krieg, so unrechtliche Embûscaden erlebt' ich nimmer!

Die Hofdame (wüthend).

Was erlauben Sie sich? (An sich arbeitend.) Vergessen Sie denn ganz —

Der Oberst
(im Zorne einen Stuhl zu Boden werfend).

Teufel und Hölle! (Er stampft mit dem Fuße.)

Die Hofdame (wirft sich in einen Sessel, für sich).

Es ist Zeit, mit dem Bären einzulenken. Verwünschte Hitze! — Und die Hoheit! wenn die den Lärm gehört hätte! Grand dieu!

Der Oberst (bleibt vor ihr stehen).

Sie haben mir viel zerstört — Was das Ihnen ist, weiß ich nicht —

Die Hofdame (ihn zärtlich anblickend).

Manfred! (Schmelzend.) O! Manfred!

Neunter Auftritt.

Vorige. Die Ordonnanz.

Die Ordonnanz (aus der Wohnung des Generals).

Herr Oberst! Sie werden von Sr. Exzellenz verlangt — Seine Exzellenz erwarten Sie augenblicklich —

Der Oberst
(auf den Blick der Hofdame im Begriff, vor ihr auf die Knie zu fallen, nimmt sich vor der Ordonnanz zusammen).

Ich komme!

(Die Ordonnanz geht kopfschüttelnd ab.)

Die Hofdame (sich mit dem Tuche verhüllend).

Grausamer Moment!

Der Oberst (bei ihr, innig).

Mein schönster! Ihm folgt, wie ich frei bin, mein offenster, mein kühnster! (Er eilt hinweg.)

Die Hofdame (ihm nachsehend).

Er ist mein! doch schwerer wurde noch keine Eroberung einem Witwenherzen!

Zehnter Auftritt.

Die Hofdame. Der Kadet.

Der Kadet

(ein eingerahmtes Gemälde in der Hand, aus der Thür der Generalswohnung).

Die Hofdame! nicht mehr das Fräulein!

Die Hofdame (ihm entgegen).

Was bringen Sie, lieber junger Mann? (Höchst freundlich.)

Der Kadet.

Se. Exzellenz, der kommandirende General, übersenden Ihrer Hoheit das bewußte Gemälde mit ehrerbietigster Empfehlung.

Die Hofdame (ihm helfend).

Legen Sie hierher. (Nach einem Tische weisend.)

Der Kadet (ihr folgend).

Ich soll sehr darauf Acht haben — meine Gnädige —

Die Hofdame (immer freundlicher).

Sie können nicht unbeachtet (Sie verschluckt das letzte Wort, während ihr Auge spricht.) Ach! ach! entsetzlich — (In den Sessel sinkend.)

Der Kadet (um sie her).

Gnädige Frau! was ist Ihnen? um des Himmels willen!

Die Hofdame (halb ohnmächtig).

Aus dem alten Rahmen — — eine — Spinne — ich kann sie nicht anfassen — — hier! (Auf ihre Locken zeigend.) Ach entsetzlich!

Der Kadet (eifrig und munter).

Ich sehe nichts — aber der Feind muß fallen —

Die Hofdame (nach ihrer Wange zeigend).

Hier — — (Kleinlaut.) Hier! o! o!

Der Kadet (Kopf an Kopf.)

Ich sehe — nichts — — (Sie umfassend und stützend.)

Die Hofdame (Wange an Wange).

Ach! retten Sie mich! o das abscheuliche Thier!

Der Kadet (begreifend, küßt sie).

Goldne Spinne! (Wieder küssend.) Herrliche Fee!

(Geräusch hinter der Thür der Prinzessin. Beide stellen sich zum Empfange des Dritten.)

Elfter Auftritt.

Vorige. Die Prinzessin.

Die Prinzessin (sogleich das Gemälde fixirend).
Was ist das? — Neues?

Die Hofdame (mit tiefer Begrüßungsverbeugung).
Ein Gemälde vom Herrn General — —

Die Prinzessin (den Kadet fixirend).
Hm! Wie pünktlich! Der liebe, gute, große Feldherr!

Der Kadet.
Er legt sich Euer Hoheit zu Füßen. (Er nimmt seine Stellung.)

Die Prinzessin (wohlgefällig lächelnd).
Sie richten das so ordonnanzmäßig aus —

Der Kadet.
Wie befohlen, Hoheit! und — (Er stockt.)

Die Prinzessin.
Nun? (Harrend.)

Der Kadet
(seine Schüchternheit rasch überwindend).
Und — Hoheit! wie gefühlt!

Die Hofdame (für sich).
Er spinnt der Spinne nach! (Ihren Verdruß bemeisternd.) Ein gelehriges Talent!

Die Prinzessin (mit innigem Blicke).

Ich bitte Sie, mir das Gemälde aufzustellen.

Der Kadet (ein paar Stühle rückend).

Hieher, Hoheit? — Oder — vielleicht — dorthin?

Die Prinzessin.

Wie er das rechte Licht trifft! (Ihm wohlgefällig zusehend.)

Der Kadet (das Gemälde vom Tische erhebend).

Es soll sogleich erglänzen!

Die Prinzessin.

Ach! es ist Ihnen zu schwer! Rufen Sie doch — (Sie naht ihm helfend.)

Der Kadet (es auf die Stühle setzend).

Elfride heißt die Parole! Da prangt es!

Die Hofdame (für sich).

Der kleine Wagehals! den behält keine Christenseele —

Die Prinzessin (sehr geschmeichelt).

Wer sagt Ihnen meinen Namen, junger Mann?

Der Kadet.

Seine Exzellenz gab die Parole heute, und wir fühlten sie alle mit ihm.

Die Prinzessin.

Und Sie verrathen das Feldgeheimniß? Ist das recht?

Der Kadet.

An unsere Viktoria! (Er zieht sich bescheiden zurück und nimmt wieder Stellung.)

Die Hofdame (für sich).

Wenn unsre Erbprinzen so sprächen! die Prinzessinnen wären glücklicher, und die Hofdamen!

Die Prinzessin

(ihm einen zärtlichen Blick zusendend, nach dem Gemälde).

Ein herrliches Bild! (Suchend.) O Gott! meine Augen! wo hab' ich die nur?

Die Hofdame (für sich).

Dacht' ich mir's doch! O listige Hoheit! sie kann auch tiefsinnig sein!

Die Prinzessin.

O Liebe! ich bitte Sie, holen Sie mir die unentbehrliche Loupe! Sie muß auf dem Tischchen in dem Kabinete liegen! — Es ist mir recht leid, Ihnen diese Mühe zu machen — — recht sehr leid! —

Die Hofdame (für sich).

Mir noch leider, sie zu haben. (Im Weggehen nach dem Kadeten sehend.) Er hat nur Augen für sie! (Sie geht möglichst zögernd ab.)

Zwölfter Auftritt.

Die Prinzessin. Der Kadet.

Die Prinzessin (vor dem Bilde).

Gar zu köstlich! — O lieber Mann, halten Sie

mir's doch ein wenig mehr rechts! — So! noch um ein Kleines — — — Jetzt — gut! gut so!

Der Kadet (gehorcht).

Die Prinzessin (seinen Blicken gern begegnend).
Zeichnen Sie auch?

Der Kadet.

Militärisch, Hoheit!

Die Prinzessin.

Noch ein wenig mehr rechts — noch mehr! (Blicke mit ihm wechselnd.)

Der Kadet (mit den Augen fragend).

Die Prinzessin
(mit der Hand an ihrem Kleide beschäftigt).

Vortrefflich! So!

Der Kadet (das Bild haltend).

Die Prinzessin
(indem ihr Blumenstrauß zur Erde fällt).

Ach!

Der Kadet
(lehnt das Bild an die Stuhllehnen, eilt herbei und hebt das Bouket auf).

Die Prinzessin
(eh' er es ihr überreichen kann).

Die Blumen ihrem Retter! (Ein zärtlicher Blick.)

Der Kadet
(schon mit dem Strauße nach ihr in Bewegung, findet ihre Hand, die er ergreift und küßt).

Die Prinzessin
(ihm die Hand innig überlassend).

Schutz vor Feindes Kugeln!

Der Kadet
(verbirgt rasch den Strauß auf seinem Herzen).

Im süßen Pfeil?

Die Prinzessin (zärtlich).

Morgen früh bringt mir der Garten frische zum Brunnentrinken!

Der Kadet

Elfride und Rosen! Die Parole für morgen — (Die Hand küssend.) Giltig?

Die Prinzessin (sehr bewegt).

Für übermorgen nicht auch? — Friedenstage rasche Tage!

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. Die Hofdame.

Die Hofdame.

Hoheit, Loupe findet sich nirgends. (Für sich.) Hier ist unterdessen wohl etwas gefunden worden — oder verloren.

Die Prinzessin (feierlich).

Sagen Sie dem General meinen wärmsten Dank! Ich hoffe, ihn bald zu sehen.

Der Kadet (sich tief verbeugend und dann gehend).

Die Prinzessin (ihm nachblickend, für sich).
L'aimable sujet! — (Sie wendet sich plötzlich ab.)

Die Hofdame (mit verbissenem Aerger).
Er sah mich doch nicht einmal an! O mein Kuß!

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Der General.

Der General.

Der liebenswürdigsten Hoheit die innigste Ehrfurcht. (Langsam vorgehend.)

Die Prinzessin.

Ach! willkommen, General! Welch schönes Geschenk verdanke ich Ihnen!

Der General.

Jetzt erhielt es erst Werth. (Er küßt die Hand der Prinzessin.)

Die Prinzessin.

Sie sind ein Meister im Geben, wie Correggio es war im Malen.

Die Hofdame
(sich nach der Wohnung der Prinzessin entfernend).

Die Complimente deuten mir an, daß man mich los sein möchte!

Funfzehnter Auftritt.

Die Prinzessin. Der General.

Der General (nach einer kleinen Pause).

Soll, darf, kann ich — Elfride sagen, oder muß ich mich vor der Hoheit beugen?

Die Prinzessin.

So waren die schönen Sachen, die ich eben hörte, nur für meine Hofdame, und Adelbert schmollt noch?

Der General.

Ach! das heißt den Krieg in Feindesland zurückspielen!

Die Prinzessin (lächelnd).

Mein Vater war Feldherr, wie Sie wissen —

Der General.

Wie der Ruhm weiß! und siegreich wie seine erhabne Tochter.

Die Prinzessin.

Ist das, so lassen Sie auch die letzten Spuren unserer Spätunterredung von gestern Abend aus unserm Gedächtniß entschwunden sein!

Der General (empfindlich).

Die Fürstin befiehlt — der General und Ritter gehorcht —

Die Prinzessin
(ihren Arm um seinen Hals legend).

Du sollst nur der Liebe gehorchen, Adelbert.

Der General.

Und fordert die Liebe dieses Opfer? kann sie es fordern?

Die Prinzessin (zärtlich).

Mir scheint.

Der General (für sich).

Die Eigenliebe wohl!

Die Prinzessin.

Muß Adelbert auf eine Antwort für seine Elfride sinnen?

Der General (sie an sich drückend).

Ja! wenn er entsagen soll! Dann gewiß!

Die Prinzessin.

Diese Hand sei ja Dein, wie mein Herz. (Sie schmiegt sich an ihn).

Der General.

Aber nicht öffentlich will Elfride ihrem Adelbert angehören?

Die Prinzessin.

Jedermann wird mich als Dein glückliches Eigenthum kennen und preisen.

Der General.

Doch nicht so nennen! (Die Hand vor der Stirn.)

Die Prinzessin.

Und Du liebtest einen Namen mehr als mich?

Der General.

Darf ich diesen Vorwurf nicht zurückgeben?

Die Prinzessin.

Du darfst es nicht — denn mich binden Gesetze, welchen ich nicht ausweichen kann.

Der General.

Der Versuch entscheide! Darf ich den Versuch wagen, Elfride?

Die Prinzessin.

Wenn Du Deinen Willen meinen Wünschen vorziehst.

Der General.

Als noch der doppelte Adler die Krone über Teutschlands Gesammtheit emportrug, saßen meine Ahnen, mein Vater saß noch mit dem Deinigen, Elfride, in des Reichs Fürstensaale.

Die Prinzessin.

Darfst Du mir beweisen, daß das edelste Blut in Deinen Adern fließt?

Der General.

Schon zu der Ottonen Zeit war mein Haus, was es noch ist, ein's der ältesten Dynastengeschlechter.

Die Prinzessin.

Und doch gestattet der König unsere öffentliche Vermählung nicht.

Der General.

Wenn ich mich an ihn wende — — — Elfride! o vergönne mir das!

Die Prinzessin.

Du bist zu siegen gewohnt, aber hier würdest Du den Kürzern ziehen.

Der General.

Ich diene aus freier Wahl einem der mächtigsten Monarchen Europa's — mein Ruhm ist verdient und unstreitig — mein Stamm alt wie der Deines Königs — Wär' ich nach dem Fürstenhute so lüstern, als mancher nach der Krone, längst ruhte er auf meinem Wappenschilde — —

Die Prinzessin.

Schildre mir nicht, was ich weiß — Ich sehe nur den ruhm- und glanzbedeckten Adelbert.

Der General.

Und der soll sich verbergen, indem er Deine Hand gewinnt, Elfride, als sei er ihrer unwerth! er soll, des Throns in Deinem Herzen gewiß, sich im Gefühle der Begnadigung zu den Füßen Deines Hausthrons schmiegen! — Du sollst seine Gattin sein, aber seinen Namen nicht führen, einen Namen, dessen sich kein König schämen dürfte!

Die Prinzessin
(ihm mit einem Kusse den Mund verschließend).

Er soll mich lieben und nicht rechnen!

Der General.

Alles opfre ich Dir, nur — — (Er hält die zuströmende Rede gewaltsam zurück.)

Die Prinzessin
(ihre Arme, die noch um ihn geschlungen, zurückziehend).

Doch eine Ausnahme!

Der General.

Nur die Ehre nicht! (Heftig.) Ha! sie ist zu übermächtig!

Die Prinzessin.

Adieu, General! (Sie wendet sich nach ihrer Thür.)

Der General (bestürzt).

Elfride!

Die Prinzessin (gehend).

Leben Sie wohl, Herr Graf.

Der General (sich sammelnd).

Prinzessin!

Die Prinzessin (unter ihrer Thür).

Daß ich's bin (schmerzlich) und sein muß, lassen Sie mich in diesem Augenblicke tief und bitter empfinden — (Für sich.) Wird der Trotzkopf die weiße Fahne wirklich nicht ausstecken? (Sie ist im Begriffe, die Thür hinter sich zu schließen.)

Der General (für sich).

Ich kann von der hohen Stufe zum Glanz' nicht lassen — Ich darf nicht —

Die Prinzessin

(schließt nach einem schnellen Blicke auf ihn die Thür langsam).

Der General (in höchster Bewegung).

Dunkel ohne Strahl — der Strahl mit leichtem Gewölke — Nieder Stolz! empor Ehrgeiz! (Das übersandte Bild aufraffend und mit ihm nach der Thür.) Elfride! Elfride! auch Adelberts Correggio verstoßen?

Die Prinzessin

(hinter der leicht geöffneten Thür hervorblickend).

Was ist mir Correggio ohne Adelbert?

Der General (zu ihren Füßen).

Dein! Dein!

Die Prinzessin.

Ohne Bedingung?

Der General.

Ohne Bedingung!

Die Prinzessin (entzückt).

Die Liebe hat gesiegt! (Für sich.) Welch Piedestal dieser Held für mich! (Laut.) Komm'! Komm' Adelbert! laß uns kosen! schreiben an meinen König! Plane machen! vollziehen! das Glück des Lebens bereiten!

Der General
(indem er sich sanft von ihr fortziehen läßt, für sich).

Das Diadem unter den Lorbeern! und doch nicht ohne Myrthen!

(Beide ab.)

Sechzehnter Auftritt.

Die Hofdame. Das Hoffräulein.

(Nach einer kleinen Pause, während welcher die Bühne leer bleibt, in leisem Gespräche aus der Thür zu den Zimmern der Prinzessin kommend.)

Das Hoffräulein.

Ja, ja, es scheint alles richtig, Mütterchen! Alles!

Die Hofdame.

Dann bekommen wir gute Zeit. Der General wird unser Wetterableiter.

Das Hoffräulein.

Doch erst, wenn's Friede ist! wie ganz natürlich —

Die Hofdame.

Nun! die Correspondenz läßt ihr doch immer weniger Zeit zum Hauskrieg und fürs Hauskreuz.

Das Hoffräulein (für sich).

Wo nur mein Ethelred stecken mag! der Eigensinn!

Die Hofdame (für sich).

Nun der General aus- — und wieder eingerückt ist, sollte sich der Oberst wohl sehen lassen.

Das Hoffräulein (am Fenster).

Ah mon dieu! wie kann man sein junges Leben so wagen!

Die Hofdame (hineilend).

Der arme Kadet! er wird mit dem bösen Türken den Hals brechen!

Das Hoffräulein (außer sich).

Der arme, arme Kadet! Großer Gott!

Die Hofdame (zitternd).

Sie werden zusammen stürzen! beide! O Himmel!

Das Hoffräulein (entzückt).

Er hat ihn gezwungen! Es ist doch ein herrlicher Reiter!

Die Hofdame.

Gott sei Dank! (Für sich.) Sie möchten ihn wohl zum Oberstallmeister machen!

Das Hoffräulein (dankend).

Er grüßt! Wie behend er sich herunterschwingt!

Die Hofdame (auch dankend).

Der liebe Junge! (Sich verbessernd.) Ich dachte meines Hugo's.

Das Hoffräulein.

Der gute Kadet scheint Sie ja ausnehmend zu interessiren, Mütterchen!

Die Hofdame.

Ich — ich kenne seine Mutter — Gar eine vortreffliche Frau!

Das Hoffräulein (sinnend).

Aber wie kommt er da hinab! Er sagte sich ja auf vier und zwanzig Stunden als unser Ordonnanznachbar an — Ein Ausreißer!

Die Hofdame.

Der gute Kadet scheint Sie nicht wenig zu beschäftigen?

Das Hoffräulein.

Zwar kenn' ich seine Mutter nicht. Aber sie muß mir lieb sein, weil sie Ihre Jugendfreundin ist.

Die Hofdame.

Jugendfreundin? das hab' ich nicht gesagt. (Für sich.) Die Giftige!

Das Hoffräulein (boshaft).

Warum nicht? Mütterchen und Mutter! Gleich und gleich gesellt sich gern —

Die Hofdame.

Schlangenzünglein! (Sie geht nach der einen Seite, doch der Thür näher.)

Das Hoffräulein.

Weises Täubchen! (Eben so von der andern Seite nach der Thür.)

Siebzehnter Auftritt.

Vorige. Der Kadet.

Der Kadet (sehr eilig).

Die hintere Treppe ist besetzt — geschwind hier — durch! (Die Damen sehend.) Wenn mich nur der General nicht überfällt! — Geschwind geht's nun nicht vorüber.

Das Hoffräulein.

Schöner Nachbar! uns verlassen und so sich wagen!

Der Kadet (ihr die Hand küssend).

Belohnt, da Sie's sahen. Ihre Blicke schützten mich!

Die Hofdame.

Fechten Sie mit vierfüßigen Türken? Die glauben nicht einmal an Mohammed —

Der Kadet (auch ihr die Hand küssend).

Ach! könnt' ich die zweifüßigen Türkenbestien zwingen, wie die vierfüßige so eben! Aber hier erblick' ich holde Griechinnen!

Das Hoffräulein.

Versprechen Sie, jetzt ruhig hier oben zu bleiben? Kennen Sie Kriegspflicht?

Die Hofdame.

Wir zitterten für Ihr Dasein!

Der Kadet
(beide Hände über der Brust kreuzend).

So beschützt, geht man nie zu Grunde.

Die Hofdame (rechts liebäugelnd).

Soll ich Sie ferner beschützen? Ich bete gern für wackre Leute —

Das Hoffräulein (links liebäugelnd).

Wollen Sie auch folgen? nicht mehr desertiren?

Der Kadet (rechts und links küssend).

Ewig! Nur (nach der Thür in die Wohnung des Generals springend) jetzt muß ich leider noch einmal fliehen. (Ab.)

Die Hofdame.

Ach!

Das Hoffräulein.

Gott!

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Der Oberst. Der Rittmeister.

Der Oberst
(im Eintreten durch die Mittelthür zu dem noch draußen befindlichen Rittmeister).

Bei diesem plötzlich Regen drohenden Wetter setzt man die Sache am besten aus. Es ist nichts so Eiliges —

Der Rittmeister.

Ich will die Bestellung machen und folge Ihnen gleich zu dem General.

Der Oberst (die Damen erblickend, für sich).

Schöne Feinde! darf man nahen?

Die Hofdame
(welche sich beim ersten Laute seiner Stimme schnell sammelte).

Dieses entsetzliche Kopfweh! — —

Das Hoffräulein
(auf die Stimme des Rittmeisters zu gleicher Fassung zurückgekehrt).

Es ist zum Ersticken heiß!

Der Oberst
(mit feierlicher Herzlichkeit der Hofdame nahend).

Dem Dienste geschah genug; ich komme von der Pflicht — — darf der versöhnten Liebe nahen?

Das Hoffräulein (für sich).

Mein Ungetreuer floh — hier bin ich lästig — — (Sie öffnet eine kleine Tapetenthür auf der fürstlichen Seite.) Ma chère, ich schlüpfe vor dem Regen in die Bibliothek. (Abeilend.) Va banque!

Neunzehnter Auftritt.

Die Hofdame. Der Oberst.

Die Hofdame
(auf das letzte Wort des Hoffräuleins dem Obersten mit demselben Tone, wie zu Ende des achten Auftritts, erwiedernd).

Manfred!

Der Oberst (zu ihren Füßen).

Mein schönster, mein offenster, mein kühnster Moment!

Die Hofdame.

O mein Manfred!

Der Oberst (entzückt).

Meine Cecilie!

Die Hofdame (stumm in seine Arme sinkend).

Der Oberst.

Was hab' ich zu vergüten!

Die Hofdame.

Ihnen ist verziehen.

Der Oberst.

Himmlische Geliebte!

Die Hofdame.

Edler Geliebter!

Der Oberst (ihr einen Ring ansteckend).

Mein sagten Sie — darf ich's bezeichnen!

Die Hofdame

(den Ring von ihrem zweiten Finger nehmend).

Wird er dem Helden passen? (Sie steckt ihn an seinen kleinen Finger.) Süße Vorbedeutung!

Der Oberst (außer sich).

Dein glücklicher Gatte!

Zwanzigster Auftritt.

Vorige. Der Rittmeister.

Der Rittmeister.

Sprachen Sie Se. Excellenz, Herr Oberst?

Die Hofdame.

Der General ist hier. (Nach der Thür zu der Prinzessin deutend.)

Der Oberst.

Freund! ich bin Bräutigam.

Die Hofdame

(ihn nach der Bibliothekthür führend, hineinrufend).

Fräulein! die Hoheit. (Sie schlüpft hinein, den Obersten nach sich ziehend.)

Der Rittmeister

(erstaunt nach einer Pause, in der Beide verschwinden).

Bräutigam! O daß meine Liebesfehde auch so selig enden wollte!

Einundzwanzigster Auftritt.

Der Rittmeister. Das Hoffräulein.

Das Hoffräulein (eilig).

Zu so ungewöhnlicher Zeit! Der General schon heraus? Unmöglich! (Den Rittmeister sehend.) Ahnte ich doch den perfiden Streich!

Der Rittmeister.

Alfonsine!

Das Hoffräulein.

Herr Rittmeister — —

Der Rittmeister.

Ich werde nicht verschickt.

Das Hoffräulein.

Sehr angenehm für Sie bei diesem nahenden Regen!

Der Rittmeister.

Sonst fühlen Sie nichts dabei?

Das Hoffräulein.

Ist das nicht theilnehmend genug?

Der Rittmeister.

Ich bin Ihnen verhaßt!

Das Hoffräulein.

Keineswegs.

Der Rittmeister.

Wirklich nicht?

Das Hoffräulein.

Die christliche Liebe untersagt den Haß.

Der Rittmeister.

Nur christliche Liebe?

Das Hoffräulein.

Sie finden die andre tyrannisch.

Der Rittmeister.

Grausame!

Das Hoffräulein.

Ich bin nur gerecht. Ich leiste mir Gerechtigkeit und Ihnen.

Der Rittmeister (pathetisch).

Sie bringen mich zur Verzweiflung.

Das Hoffräulein (tragisch).

Wühlt sie nicht auch in meinem Herzen?

Der Rittmeister (freudig).

Doch! also doch?

Das Hoffräulein.

Ich kann dulden und siegen!

Der Rittmeister.

Gegen Sie ist mir der Sieg unmöglich.

Das Hoffräulein.

So ergeben Sie sich!

Der Rittmeister (zu ihren Füßen).

Verzeihung!

Das Hoffräulein
(das Lächeln unter dem Tuche verbergend, wendet sich ab).

Der Rittmeister.

Thränen! himmlische Alfonsine, Sie lieben Ihren Ethelred noch!

Das Hoffräulein.

Wenn — — (Einhaltend.)

Der Rittmeister.

Wenn? wenn?

Das Hoffräulein (gebieterisch).

Wenn Ethelred das rückständige Bekenntniß nachholt — —

Der Rittmeister (aufspringend).

Eine Schuld — —

Das Hoffräulein (zärtlich).

Warum sie vor der bestochnen Richterin läugnen?

Der Rittmeister.

Warum beharrt die gütige Richterin auf solcher Kleinigkeit?

Das Hoffräulein.

Weil der liebende Ethelred dem Herzen seiner Alfonsine alles, auch seinen Stolz aufopfern wird.

Der Rittmeister (wieder knieend).

So sei es darum! Ich bekenne!

Das Hoffräulein (innig).

Und ich verzeihe!

Der Rittmeister (knieend sie umfassend).

Das Pfand der Vergebung!

Das Hoffräulein (sich ihm anschmiegend).

Mein Wort!

Der Rittmeister (sie küssend).

Deine Lippen! Du bist meine Braut!

Das Hoffräulein (stumm in seinen Armen).

Der Rittmeister.

Seliger, seliger Augenblick!

Das Hoffräulein (für sich).

Armer freier Mann! Vollständige Buße!

Zweiundzwanzigster Auftritt.

Vorige. Agathe. Der Wachtmeister.

Agathe (vor dem Wachtmeister laufend).

Nein! nein!

Der Wachtmeister.

Laß Dich erweichen!

Der Rittmeister (aufspringend).

Ein Ueberfall!

Das Hoffräulein.

Geschwind zu dem andern Paar' in die Bibliothek!
(Sie verschwinden durch die Tapetenthür.).

Dreiundzwanzigster Auftritt.

Agathe. Der Wachtmeister.

Agathe (stehen bleibend).

Haben Sie gesehen, wie man's machen muß?

Der Wachtmeister.

Verzweifelt! Der Herr Rittmeister!

Agathe.

Niedergekniet! Dann will ich das böse Mädchen verzeihen.

Der Wachtmeister.

Ich hab' in meinem Leben noch vor keinem Mädchen — —

Agathe.

Gekniet? Man muß alle Tage lernen! Wird's bald?

Der Wachtmeister (schwerfällig niederkniend).

Sei wieder mein liebes hübsches Mädchen!

Agathe (mit komischer Grandezza).

Ich nehme Dich wieder zu Gnaden an und den Abschied zurück!

Der Wachtmeister.

Und wirst Frau Wachtmeisterin. (Ihr die Hand hinreichend.)

Agathe (einschlagend).

Der Wachtmeister (mühsam aufsteigend).

Viktoria!

Vierundzwanzigster Auftritt.

Vorige. (An der Thür) Der Kadet.

Agathe (den Wachtmeister wieder nieder drängend).

Bete mich nur noch ein wenig länger an!

Der Kadet (herausspringend und auch vor ihr kniend).

Es giebt der Andächtigen mehr noch!

(Indem Agathe lacht und der höchlich bestürzte Wachtmeister sich aufmachen will, fällt der Vorhang.)

XXIII.

Die reiche Stunde,

oder

Viele sind berufen, wenige auserwählt.

Personen:

Ludoviko Buonaroti-Simoni, Podesta von Kapresa und Chiusi.

Michel Angelo, sein Sohn.

Der Abt, sein Bruder.

Ritter Pino.

Bettina.

Klaudio.

(Die Scene ist in dem mit Ahnenbildern, Statuen und reichem Geräthe geschmückten Rittersaale des Podesta.)

Erster Auftritt.

Der Podesta. Der Abt.

Der Podesta.

Du bist zu gut — Mit so viel Nachsicht wird
Das Uebel nicht bekämpft.

Der Abt.

Wozu der Kampf,
Wenn uns der Sieg gebrechen muß?

Der Podesta.

Das ist's,
Am Siege das Verzweifeln! was uns schlägt!
Wer nicht mit innigem Vertrauen streitet,
Der pflückt die Lorbeer'n nie, die nur der Kraft,
Der treuen, festen, selbstbewußten, grünen!

Der Abt (lächelnd).

Ich ehre diesen Sinn!

Der Podesta.

Und wählst so feig?

Der Abt.

Nicht feig, doch klug!

Der Podesta.

Der Klugheit Schleier borgt
So gern die Furchtsamkeit.

Der Abt.

Nur klug, nicht feig.

(Nachdrücklich.)

Denn er ist's, dieser Sinn, der Dich beseelt,
Es ist die Glut der hoch gestählten Kraft,
Die in dem Busen lebt des wackern Jünglings!
Die Göttin, die zum Kampf den Vater lockt,
Vertheidigt aus dem Sohn sich gegen ihn!

Der Podesta (betroffen).

Ein neuer Strahl ins Leben um mich her!

Der Abt.

Verstoße nicht das Licht, das er Dir spendet!

Der Podesta (ihm die Hand reichend).

Du meinst es gut, und ich begreife Dich.
Ich gebe Dir mein Wort — —

Der Abt.

Und seinem Geist die Freiheit?

Der Podesta.

Noch nicht!

Der Abt (traurig).

Die kaum geborne Hoffnung flieht!

Der Podesta.

Die lang genährte Hoffnung hält den Platz,
Den sie besitzt seit Michaels Geburt,
Im väterlichen Herzen mächtig fest.
So schleunig weicht sie nicht der Abentheu'rin,
Die warm und keck die Schranken überspringt.

(Den ihn Unterbrechenden beschwichtigend.)

Doch prüfen will ich's noch einmal und sorgsam
Durchschauen sein Gemüth im tiefsten Grunde,
Die Lockungen des flücht'gen Jugendsinnes
Ausscheiden von dem Drang des Gotts im Busen —

Der Abt.

Der Wunsch, der Deine Seele eingenommen,
Besticht den Richter leicht — —

Der Podesta.

Daß er's nicht soll,
Nicht wird, das ist's, was Dir mein Wort verbürgt.
Vergessen will ich, was die Brust mir schwellte,
Der alte Geist des Hauses liegt gefangen —
Mit klarem Blick und unbewegtem Herzen,
Als wär' mein sich'rer Anker in dem Sturm,
Mein diamantner Wille mir geraubt —
So tret' ich vor den Sohn, ihn auszuforschen.

Der Abt.

So vor ihn tretend, scheuchst Du, was Du suchst!

Dem Auge, das im Blick den Forscher trägt,
Verschließt sich gern des Innern zarte Blüthe.

Der Podesta (lächelnd).

Du liebst ihn herzlich wohl, doch kennst ihn schlecht.
Mein Michael verbirgt nicht, was er fühlt,
Nicht, was er will — —

(Feurig.)

Auf dieses Herz leg' ich
Die Hand, wenn ich will seines fühlen;
Du hast es richtig ahnend ausgesprochen,
Daß mir in ihm mein eignes Wesen trotzt.
Und sähe eine Welt uns zu, und unserm Treiben,
Und senkte sich in unsers Lebens Esse
Der Blick des Cherubims aus Himmelshöhen —
Doch wären wir vor Welt und Engel — Wir!

(Ruhiger, aber stolz.)

So erbte sich's vom Vater fort zum Sohn,
In treuer geist'ger Ueberliefrung fort!

(Auf die Bildnisse zeigend.)

Sie alle, die Du hier gereiht erblickst,
Sie trugen diesen Keim des festen Daseins,
Des ungebeugten Willens, in der Brust,
Und gaben weiter ihn mit heil'ger Treue.
Du selbst, der in die Zelle ist entwichen,
Schon von der Wiege an begehrtest Du

Des Klosters fromme Einsamkeit und Buße
Mit inn'ger Liebe Glut — —

Der Abt (die Hände faltend).

Von Gott gesegnet!

Der Podesta

(nachdem er einen Gang auf und nieder vor der einen Wand gemacht und die Bildnisse im Vorübergehen betrachtet hat, vor einem derselben, sinnig).

Ottavio! edler Ahnherr! mir zur Stunde
Der Wahl erschienen durch des Himmels Huld!
Wie laut ruft mir Dein Adlerblick!

(Zu dem Abte.)

Was Du,
Mein guter frommer Bruder, mir gerathen,
Befolg' ich von Ottavio gewarnt.

Der Abt.

Gelobt sei Gott, der Dir es eingegeben!

Der Podesta.

Ich will zurück mich ziehn, nicht scheinen, als
Beschäftige sein Widerstreben mich;
Ihn freundlich und in Freiheit wandeln lassen,
Und sehen dann, ob, wenn der Damm nicht drängt,
Die Fluth freiwillig meine Barke trägt.

(Nach den Ahnenbildern hin.)

Groß seid ihr alle einst gewesen, groß
Und tapfer, adelig im Friedensleben,
Im Schlachtgewühle ritterliche Feldherrn,

image
not
available

Nachahmend nur dem Urbild nachversuchen?
Sind wir nur groß und gut im kleinsten Kreise,
So wiegt das Pfund, von dir verliehen, Zentner!

Dritter Auftritt.

Der Abt. Michel Angelo.

Michel Angelo (ohne den Abt zu sehen).

Wo ist das Mädchen?

Der Abt (sich zurückziehend).

Ei! von Mädchen spricht er!

Michel Angelo.

Doch setzte sie von selbst die Stunde fest!

Der Abt

(sich hinter einer der im Hintergrunde befindlichen Bildsäulen verbergend).

Das scheint, ach Gott! ja weder groß noch gut!

Michel Angelo.

Bis sie erscheint, weiß ich die Zeit zu nützen

(Er holt unter einem mit Teppichen behangnen Tische Pergament und Zeichnungsgeräthe hervor.)

Mein herrlicher Ottavio wartet meiner.

(Vor Ottavio's Bildnisse.)

Du edelster der Ahnherrn aller — aller!
Dein Schwert hat einst die Kunst beschützt, die hehre,
Als sie der Krieg mit offnem Flammenschlund,
Wie Drachenbrut die zarte Jungfrau, sprühend,

Bedroht — — Das Leben dank' ich dir, doch mehr
Als Leben noch die Glut, besel'gend wach geworden
In jenem Kabinet — —

(Nach einer schmalen Seitenthür blickend.)

Dem Heiligthum,
Wo du die Schätze bargst, vor'm Schwert durch's Schwert
Am heißen Tag gerettet der Zerstörung.

(Er zeichnet mit rascher Hand.)

Wie mich's durchströmt! ergriffen bin ich glücklich,
In deinen Zügen les' ich deinen Geist,
Mit ihm ergießt in deinen Zügen sich
Mein eigner Geist, dem deinen treu verschmolzen!

Der Abt (für sich).

Wer so sich tröstet, darf ein Mädchen suchen.

Vierter Auftritt.

Vorige. Bettina.

Bettina (nahe bei dem Abte vorüberschleichend).

Wenn mich nur niemand sieht — — —

Der Abt (für sich).

Bettina ist's,
Des abgedankten Pförtners schöne Tochter!

Bettina.

Mir bangt — —

Der Abt.

Ein Räthsel mit zu hübschen Augen!

Bettina (froh).

Da ist der junge Herr! Nun wird mir wohl!

Der Abt.

Dem Oheim nicht so sehr — — —

Bettina (schüchtern).

Er malt! er sieht
Mich nicht — —

Michel Angelo (in seine Arbeit versunken).

So hätt' ich das! du lieber Ahnherr!
So willig läßt du dich auf's Pergament
Des Enkels nieder! — Dank dir! Dank und Liebe!

Der Abt (sehr aufmerksam).

Daß ihn ein Mädchen herbestellt, vergessen
Hat er's fürwahr! Ich schöpfe freier Odem!

Bettina (ängstlich).

Was mach' ich nur? Ich darf nicht lange weilen —
Zu Hause mißt man mich, und werd' ich hier
Gesehn — ! die Tochter des verjagten Dieners!
O dann ergeht mir's schlimm — Wie weck ich ihn?
Er dauert mich — —

(Ihn innig betrachtend.)

Wie scheint er jetzt so glücklich!
So froh als gut — Ja! das ist viel gesagt!

Der Abt (die Hände faltend).

Dir dank' ich Gott! Hier hab' ich nichts zu fürchten!
Ein Räthsel ist es wohl, doch dunkel nur,
Nicht finster mehr — —

Bettina (erschrocken).

Es flüstert! Gott!
(Lauschend.)
Ja! Geister
Giebt's in dem Rittersaal! sogar bei Tag!
(Sie läßt ihr Körbchen fallen.)

Michel Angelo (aufsehend).

Bettina! —
(Zu ihr hin, freundlich.)
Bist Du lange hier?

Bettina.

Verzeiht,
Wenn ich gestört, die Angst — —

Michel Angelo.

Um Deinen Vater!
(Er giebt ihr eine Börse.)
Hier bring' ihm das, dem guten Alten! Sag',
Er soll nur ruhig sein, daß ihn das Fieber
Verläßt — dann sehn wir weiter — Unversöhnlich
Ist ja mein Vater nicht —
(Sie ansehend.)
Nun eile! fliege!

Kauf' alles, was ihm fehlt, und pflege ihn!
Du bist ein frommes Kind! leb' wohl, Du Gute!
(Er fährt fort zu zeichnen.)

Bettina (zögernd).

Ihr gebt so viel! — — zu viel!

Michel Angelo (zeichnend).

Meinst Du, ich geize
Mit anderm noch, als Zeit? Er braucht auch viel!
Entbehren kann ich's — reicher noch durch's Geben.
Leb' wohl, und laß mich bei Ottavio!

Bettina (weinend).

Gott segne Euch! Euch muß es gut ergehn!
(Ab.)

Michel Angelo.

Das Frühstück gab ich gern an diesem Morgen
Für ein glückselig Stündchen hin im Tempel
Des edlen Ahnherrn hier — — —
(Nach der schmalen Seitenthür zeigend.)
Doch dies Minütchen
Steht höher noch im Werth — der Himmel malt
Mit mir
(Die Hand auf's Herz.)
Hier fühl' ich ihn!
(Den Finger auf dem Pergamente.)
Hier scheint er wieder!

Der Abt
(hinter der Bildsäule die Hand auf das Herz legend).
Wie hat mich Gott belohnt für mein Vertrauen!

Fünfter Auftritt.

Der Abt (verborgen). Michel Angelo. Klaudio.

Klaudio (wehmüthig).
Da haben wir's — schon wieder an der Arbeit?
Und seinen Rock von gestern an!

Michel Angelo (ihn wahrnehmend).
Was ist's?
Du siehst so traurig aus, mein guter Klaudio!

Klaudio (gutmüthig polternd).
Ein Wunder wohl? Wie Ihr's auch treibt!

Michel Angelo.
Zank' nur.

Klaudio.
In Kleidern schlieft Ihr abermals!

Michel Angelo.
Recht gut!

Klaudio.
Ich kann's nicht länger sehn — —

Michel Angelo (der immer fortzeichnet).
Schließ nur die Augen;
Dafür wird's Nacht, und legt man sich zu Bette.

Klaudio.

Verrathen muß ich Euch aus purer Liebe.

Michel Angelo.

Sei klug, mein alt getreuer Knabenfreund!

Klaudio.

Am Rand des Grabes will ich Euch nicht sehn,
Noch minder Euern Sarg dahin begleiten!
Doch wenn Ihr bis zur Morgendämmrung wacht —

Michel Angelo (herzlich).

So wach' ich, weil ich muß — Ihr kennt mein Blut,
Das wärmer rollt und rennt, als manches and're —

Klaudio (trübselig).

Bin ich denn nicht mehr Euer alter Klaudio?
Warum entzieht Ihr mir das traute Du?

Michel Angelo (lachend).

Siehst Du, das kommt davon, daß Du mich plagst —
Laß mich nach meinem Sinne ruhig schalten,
Und Du wirst sehn, wie herzlich Du mir werth.

Klaudio (die Hände zusammenschlagend).

Es ist ein kleiner Zauberer — Ich strecke
Die Waffen ihm —

(Ihn innig umfassend.)

Verzeiht mir, junger Herr!
Macht mit mir, was Ihr wollt, nur habt mich lieb!

Michel Angelo.

Zank' Du, so viel Du willst, Du meinst es gut!

(Während dieser ganzen Scene hat Michel Angelo nicht zu zeichnen aufgehört. Klaudio küßt ihm frohlockend die Hände und geht ab.)

Sechster Auftritt.

Der Abt (verborgen). Michel Angelo. (Nach einer kleinen Pause) Ritter Pino.

Michel Angelo (fortarbeitend).

Wie diese Menschen doch das Leben nehmen!
Zwar blick' ich selbst erst in dies reiche Mischmasch,
Doch kann die Staffelei mich wenig kümmern,
Wenn in dem Busen wohnt das liebe Bild.
Ihm dienen soll die hölzerne Maschine,
Auf ihrem Rücken trage sie das Werk
Des Geistes; doch in Demuth still und stumm.
Erst funfzehn Jahre mißt mein Schritt in's Leben,
Doch seh' ich nur sein Ziel, die Straße nicht.

Der Abt.

Wie ruhig malt er fort! Ich bleib' in Haft,
Doch reicher war der Freiheit Stunde nie!
O daß sein Vater wär' an dieser Stelle,
Ermessend an des Herzens lautem Schlag,
Welch reicher Schatz in seinem Sohn ihm blüht!
Wie glücklich wäre er! wie stolz! versöhnt
Mit neuem Schwung der Bahn zu Herrlichem!

Ritter Pino (sacht auftretend).

Verlassen alle Gänge! sonst bevölkert!
Wie kommt das wohl? Ich muß behutsam gehn,
Denn leicht verletzt sich die Geduld der Großen.

(Michel Angelo erblickend, für sich.)

Da seh' ich ja den hoffnungsvollen Stammherrn ——
Wer Eltern gern gewönne, preis' die Kinder;
Aus Kindern werden Leute, eingedenk,
Daß man sie einst gelobt — so steckt man sich
In Zeiten aus den Steg, der Menschenalter
Mit Menschenalter knüpft, und ißt zuletzt
Zu Nacht mit Riesen aus der dritten Hand,
Nachdem man mit Kolossen aus der ersten
Das Frühstück nahm zur eignen Rosenzeit.

Der Abt (für sich).

Der schmutzige Erob'rer aller Teller!
Vom heil'gen Benedikt als Erb' bedacht,
Muß ich nach Ordenspflicht die Thiere nähren,
Wie Noah einst, sie seien unrein! rein!
Doch solch ein niederträcht'ger Bratendrache
War meinem milden Sinne stets ein Gräul!

Ritter Pino (Michel Angelo schmeichelnd nähernd).

Ei! junger Herr! in aller Frühe fleißig!
Ihr seid ein Musterbild für uns're Jugend.

Michel Angelo.

Ich wär' es wohl zur Uebung ihres Zwerchfells,

Nähm' ich für baares Geld die Ehrenmünze,
Die Ihr aufmunternd mir bescheiden wollt:
Doch warnt mein kluger Engel mich.

Ritter Pino.

Ihr braucht
Des guten Engels nur — —

Michel Angelo.

Der langt nicht aus:
Er wird zu leicht getäuscht mit seinem Lilienstengel;
Der kluge Bruder mit dem Flammenschwert
Muß ihm zur Seite gehn — —

Ritter Pino.

Ihr malt mit Hand
Und Mund zugleich — —

Michel Angelo.

Doch wohl der Geist mit beiden?

Ritter Pino.

Doch solltet Ihr — verzeiht dem warm ergebnen,
Dem treuen Freund' des Hauses —

Michel Angelo.

Nur mein Vater
Regiert das Haus —

Ritter Pino (süßlich).

Ihr solltet Eure Gaben
Dem Vaterland, dem alten Ruhm der Ahnen,
Nicht schöner Kunst allein, mit Eifer widmen.

Der Name, den Ihr tragt, ist allzu herrlich,
Die Grafen von Kanossa fordern Euch
Zu andern Lorbeern auf, als mit dem Pinsel
Zu ernten sind — der edle Stamm trägt Helden,
Regenten, Kirchenhäupter — malen mag,
Der aus dem Farbenspiel sein Brod erringt.

Michel Angelo (verächtlich).

Mein Vater schickt Euch nicht —

Ritter Pino.

Wie stolz wär' ich,
Sein Wort zu überbringen edlem Sohn.

Michel Angelo.

Weil Ihr nicht stolz, nur übermüthig seid,
Wählt Euch sein hoher Geist nicht zum Gesandten.
Reibt mir die Farben, die ihr frevelnd schmäht.

Ritter Pino (gezwungen lachend).

Welch attisch Salz!

Der Abt.

So ziemlich scharf!

Michel Angelo (immer zeichnend).

Genießt's!

Ritter Pino (das Bild betrachtend).

Ihr zeichnet einen großen Mann!

Michel Angelo.

Der kleinste
Vermag das wohl.

Ritter Pino.

Aus einer bessern Welt
Sieht er mit Wohlgefallen auf Euch nieder.

Michel Angelo.

Reicht Euer Blick so weit?

Ritter Pino.

Ihr scherzt noch immer.

Michel Angelo.

Es trügt Euch Euer Spiegel sehr.

Ritter Pino.

Er ist
In Euern Augen, den krystall'nen Sprechern.

Michel Angelo.

Macht sie zu — Lügnern nicht!

Ritter Pino.

Ihr werdet bitter.

Michel Angelo.

Nur bitter?

Ritter Pino.

Sagt! was hab' ich Euch gethan?

Michel Angelo.

Was thut Ihr überhaupt?

Ritter Pino.

Ich könnt' — Euch schaden.

Michel Angelo (kühn).

Versucht's! — jetzt hör' ich Euch zum ersten Mal!

Ritter Pino.

Vergeßt Ihr ganz den Unterschied des Alters?

Michel Angelo.

Was frommt er Euch, müßt Ihr mich seiner mahnen?

Ritter Pino.

Ich bin wohl angesehn — —

Michel Angelo.

Sucht jene Augen,
Die Eurer sich erfreu'n —

Ritter Pino.

Unbiegsamkeit
Ist noch nicht Muth —

Michel Angelo.

Sprecht Ihr von Biegsamkeit
Allein! da seid Ihr wohl in Euerm Felde!

Ritter Pino.

Ihr werft das Geld hinweg —

Michel Angelo.

Wär' das, Ihr finget's!

Ritter Pino.

Bedürfnißlos prägt Ihr die Jugend aus —

Michel Angelo.

Ich präge nichts, doch bin ich treu dem Stempel,
Den mir Natur verlieh.

Ritter Pino.

Die lust'ge Bahn
Des Jünglings seht Ihr mit Verachtung nur,
Daß man den jungen Sokrates —

Michel Angelo.

Der Schierling,
Den Ihr auf Eurer Zunge tragt, verraucht.

Ritter Pino

(dessen stets zunehmender Ingrimm nun den höchsten Grad erreicht).

Kurz! glänzen wollt Ihr schon im Knabenalter,
Drum treibt ihr bittern Spott mit — Männern.

Michel Angelo.

Ich rath' Euch, hebt Euch weg! sonst weist die Ruthe
Aus meines kleinen Bruders Kammer Euch
Den Weg — — —

Ritter Pino wüthend).

Das Wort zahlt Euer Blut — — —
(Er dringt mit dem Dolche auf ihn ein.)

Michel Angelo.

(sich kaltblütig drehend und ihn schnell entwaffnend.)

Ich schenk' Euch Eures!

Ritter Pino (zu sich kommend, kniend).

Verzeiht der aufgedrungnen Uebereilung!

Der Abt.

O goldner Junge — sah dein Vater das!
Eh' die Gefahr mir klar, schon selbst geholfen.

Michel Angelo

(nach einer Pause des stummen verächtlichen Anschauens).

Kreuch' weiter nur, Du goldbedeckter Wurm!
Zertreten könnt' ich Dich — —

(Zurücktretend.)

Mir ekelt!

Ritter Pino (rafft sich auf und eilt davon).

Der Abt.

O male, Junge! was Du willst, nimm vor,
Der Himmel hat Dich einmal auserwählt,
Was es auch sei, das Du auf Erden treibst!

Michel Angelo

(zu Ottavio's Bildniß sehend und seine Zeichnung mit ihm vergleichend).

Vor deinen Augen suchte mich der Satan,
Du großer Ahnherr und geliebter, auf!
Vor seinem Antlitz hab' ich dich vollendet,
Vollendend nahm ich mir den ersten Preis
Des Kampfes mit dem Niedern um das Hohe.

(Niederknieend.)

Dein Bildniß von der eignen Hand verliehst

Du gütig dem von dir ergriffnen Enkel!
Empfange gütig auch aus seinen Händen
Den Stahl, den er dir, hehrer Vater, weiht
Dein Blick entsündigt ihn, den ein Bandit
Geführt — dein Segen hebe jeden Damm,
Der zwischen mir und meinem Ziele liegt.
Daß Muth in meiner Brust, bezeugst du mir!

Der Abt

(mit offnen Armen auf ihn zueilend, tief bewegt).

Daß mehr als Muth, daß hoher Edelmuth
In Deiner Brust, bezeugt entzückt Dein Oheim.

Michel Angelo (die Umarmung erwiedernd).

So wart Ihr denn um mich als stiller Schutzgeist?

Der Abt.

Ich war's!

(Ihm die Hand drückend.)

Du hast mich reich belohnt —

(Ihn nochmals umarmend.)

Ich gehe,
Aus Vaterherz des Sohnes Glück zu schöpfen!

Michel Angelo (ihn an sich drückend).

Verdoppelt so das Glück, das mir den Busen
Erfüllt! verdreifacht es, wenn ich es Euch verdanke.

(Auf seine Brust deutend.)

Hier drängt's und treibt's — dem süßen Drange folgend
Bin ich so reich im keimenden Versuch:
O daß mit dieser Wonne des Erschaffens
Des Vaters gern gegebnes Wort sich einte!
Daß ihre Wallfahrt zum ersehnten Tempel
Im süßen Bunde gingen Geist und Herz!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Der Podesta.

Der Podesta

(plötzlich aus einer verborgnen Thür hervortretend, und dem Sohne die Arme entgegenreichend).

Sie gehn im süßen Bunde, o mein Sohn!

Michel Angelo (sich in des Vaters Arme stürzend).

O großer Gott! erfüllt mein innig Flehen!

Der Abt (der die Hände betend erhebt).

So segnest du allein, du Allvergelter!

(Zu dem Podesta.)

Wir gingen gleichen Weg zum lieben Ziel!

Michel Angelo (noch in des Vaters Armen).

O laßt! o laßt es mich recht innig fühlen,
Wie sich der Rittergeist vermählt die Kunst!

Der Podesta (innig).

Ottavio ersteht in Dir! die Ahnen
Erglänzen herrlich in verjüngter Kraft.

Michel Angelo

(dem Vater seine Copie von Ottavios Bildniß überreichend).

Er stieg zu mir herab — ich folg' ihm aufwärts!

XXIV.

Die gute Sache,

oder

Die Wurst ist mein König.

Personen:

Der Baron.

Altamira, seine Gemahlin.

Consulent Mauschler.

Sekretär Trippel.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Bereiter Zellenrieder.

Forstmeister Rundhügel.

Verwalter Petri.

Braumeister Mettenglok.

Leibkoch Trüfflinger.

Oekonomierath Maienheimer.

Raimund.

Bergkommissar Kleinreut.

Amtmann Grollriz.

Bediente.

(Die Scene ist auf einem freien Platze im Park zu Randomischl in Böhmen: rechts ein Theil des Schlosses mit einer nach dem Garten sich öffnenden Thür, im Hintergrunde eine von Bergen begrenzte Aussicht.)

Erster Auftritt.

Verwalter Petri. Braumeister Mettenglok.

Verwalter Petri
(von der linken Seite kommend).

Haha! guten Morgen, Herr Braumeister! Bonus dies, domine! von Herzen bonus dies!

Braumeister Mettenglok.

Schönen guten Morgen, Herr Verwalter! Ich wollte eben zu Ihnen tourniren —

Verwalter Petri.

Sie treten aus dem Schlosse, und machen ein verdrießliches Gesicht!

Braumeister Mettenglok.

Sollt' ich nicht dergleichen thun? warum sollt' ich nicht? per Exampel?

Verwalter Petri.

Was ist Ihnen passirt?

Braumeister Mettenglok.

Nun, was uns allen gewöhnlich alle Tage passirt. Es thut mich ganz maladif machen — —

Verwalter Petri (zuthulich).

Schon das gnädige Antlitz gesehen? Hm? denke ja wohl —

Braumeister Mettenglok
(sich umsehend mit gedämpfter Stimme).

Nix gnädig heute — — rumorisch!

Verwalter Petri (leise).

Schlecht Wetter? Ost- oder Westwind? oder gar Nordluft?

Braumeister Mettenglok.

Wie's mit dem Weiberregiment ist — Aprilwetter — Wir wissen's ja auch von dem Logement her.

Verwalter Petri.

's ist ein Kreuz! Diras iras!

Braumeister Mettenglok.

Das weiß der große Gott! Grillen, Launen, Projekte — Unsre Weiber treiben's doch nur petitement — sogar doucement —

Verwalter Petri.

Das nimmt kein Ende. Alle Tage was Neues — Am Ende gehen wir noch vor lauter Ingenio auf den Köpfen.

Braumeister Mettenglok.

Und en depitte des Neuen doch nichts Besseres! Wenn man auch alles thut, doch kein Dank! Man möchte aus der Haut fahren thun!

Verwalter Petri.

Was ist denn vor? dice, quaesite — — — caro amicis!

Braumeister Mettenglok.

Ach! die neue Malzungsmethode soll absolutement eingeführt werden — —

Verwalter Petri.

Nein! unerhört! Wer hat ihr das wieder in das kleine capitulum gesetzt!

Braumeister Mettenglok.

Die guten alten Keller sind nicht mehr angenehm — In den Rupertsfelsen sollen neue kommen thun —

Verwalter Petri.

In den Rupertsfelsen? Daß dich! Das wird ein Heidengeld kosten. (Für sich.) Das wär' ein hübsches Entreprisdchen für meinen Eidam, den Stadtbaumeister Goldglüher! — Doch festinus lenta! Erst aushören!

Braumeister Mettenglok.

Deswegen sollt' ich mit Ihnen deliberiren —

Verwalter Petri (froh).

Soll vielleicht mein Schwiegersohn das Geschäft übernehmen?

Braumeister Mettenglok.

So gut wird's unser einem nicht mehr — Sie ließen mich doch auch Part haben thun?

Verwalter Petri.

Versteht sich, **carissimus**!

Braumeister Mettenglok.

Ist unnöthig. Die gnädige Frau haben den Akord schon selbst gemacht — profektement fertig.

Verwalter Petri.

Und der gnädige Herr? Unser **Imperatorum**?

Braumeister Mettenglok.

Haben, wie gewöhnlich, unterschrieben.

Verwalter Petri.

Wir werden gar nicht mehr gefragt. **Pro dolos**!

Braumeister Mettenglok.

Natürlich! eine geborne Reichsgräfin, die sich zu dem neuen Herrn Baron deklinirt hat, weiß alles besser als wir und er.

Verwalter Petri.

Und wer soll denn das Wesen bauen?

Braumeister Mettenglok.

So ein Neumodischer aus Sollenstadt.

Verwalter Petri.

Was! ein Ausländer! **Obsecra**!

Braumeister Mettenglok.

Die thun uns ja die Liebsten sein!

Verwalter Petri.

Mein Paterotismus revoltirt sich . . . . . !

Braumeister Mettenglok.

Ja ja! in den schönen Rupertsfelsen, wo oben auf die Wallfahrtskapelle steht, die venerable mit dem mosigen Thurm, da sollen nun unten die Bierkeller kommen, und ein Ausländer wird die verruchte Hand an unser Heiligthum legen — heiliger Nepomuk!

Verwalter Petri.

Das muß der Bischof erfahren — citissimo!

Braumeister Mettenglok.

Wir wollen uns hinter den Herrn Pfarrer stecken; der kann ja solch eine Profamazion nicht zugeben.

Verwalter Petri (ihn bei Seite ziehend).

Sachtchen — sachtchen — ich sehe dort den alten Maienheimer kommen — Der hat, troz seiner Jahre, Augen wie ein Falk und ein Gehör wie ein Kapellmeister — Er darf nichts von unserer Opposition merken. Stimmen Sie nur hübsch ein! (Laut.) Es ist noch um ein Jahr zu thun, lieber Herr Braumeister, so ist unser Randomischl ein Paradies an Nutzen und Schönheit — — terrus benedicta — —

Braumeister Mettenglok (sehr laut).

Alles den erhabenen Miriten der gnädigen Frau zu verdanken — pur und allein! Auf Parol'!

Verwalter Petri.

Das ist eine wahre gräfliche Perl'! (Für sich.) Herr Jemine! da kommt ja der andere teutsche Kamerad auch mit! Pereastis!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Oekonomierath Maienheimer. Raimund.

Verwalter Petri.

Ganz unterthäniger, Herr Oekonomierath. (Sich tief bückend.)

Maienheimer.

Guten Morgen —

Braumeister Mettenglok (sehr tief gebückt).

Schlagt dem Herrn Oekonomierath unsere böhmische Luft noch wohl an? (Für sich.) Die Fasanen werden ihm wohl schmecken thun!

Maienheimer.

Ich komme mit jeder Luft zurecht, nur den Wind mag ich nicht.

Verwalter Petri.

Der Herr Oekonomierath scheinen auch einer sehr soliden Construction zu genießen. (Für sich.) Daß du stumm wärest!

Maienheimer.

Ist's erlaubt, meinem Freunde hier, Herrn Raimund, die Kornböden sehen zu lassen?

Verwalter Petri.

Zu befehlen — zu befehlen — Wollen der Herr von Raimund nur mir folgen? (Für sich.) Der will Getreide kaufen! Da giebt's ein Markbeinchen! Gaudeano igitus!

Raimund.

Sie haben hier (zu Maienheimer) noch keine Versuche mit den Silo's des verdienstvollen Ternaux gemacht?

Maienheimer.

Es ist noch im Werke.

Verwalter Petri.

Silo's? Silo's? etwa eine Art neuen Hafers! Ja! hab' schon davon gehört — Ein herrliches Getraid!

Raimund (lächelnd).

Verzeihen Sie — es sind Kornböden in der Erde — —

Verwalter Petri.

In der Erde! Was Sie sagen! Da müssen wir den Baumeister Goldglüher kommen lassen, das ist das Männchen für das Werk! Perfectissimum!

Raimund.

Es wird gar nichts dabei gebaut — Das ist eben der wesentliche Vortheil —

Verwalter Petri (ertattert).

Gar nichts?

Raimund.

Einfache Erdgruben! Kein Bauwesen, keine Feuersgefahr, keine (etwas nachdrücklich) Mäuse und Kornwürmer!

Verwalter Petri.

Ei! das muß sehr schön sein — (Für sich.) Die verfluchten einfachen Projekte! de multis ecclesias gaudit —

Maienheimer.

Wollen Sie uns leiten, Herr Verwalter?

Verwalter Petri.

Mit tausend, tausend Freuden, Herr Oekonomierath. Wie geschieht mir? Ich bin stolz, daß Sie meine Kornböden besuchen, schon lange hatt' ich mir darauf Staat gemacht. O dies sine pareillibus!

Maienheimer.

Da ich mit den hiesigen Geschäften nichts zu thun habe, so besehe ich Ihre schönen Sachen nur gelegenheitlich — — Ich bin nicht gern zudringlich —

Braumeister Mettenglok (Für sich).

Daß du nichts mit den hiesigen Geschäften zu thun hättest, du verdammter Ohrenbläser! **Goquin!**

Verwalter Petri.

Der hohe Befehl also (zu Braumeister Mettenglok) wegen der neuen Felsenkeller ist . . ? **Pergamini** —

Braumeister Mettenglok.

Auf übermorgen alles parat zu halten, was hier geschrieben stehn thut. (Er giebt ihm ein Papier.)

Verwalter Petri (für sich).

Infamer Wisch! (Laut.) Das wird wieder ein unsterbliches Werk, Herr Oekonomierath — — Ja! man weiß auch, wem es die Herrschaft Randomischl zu danken hat — — Großer Geist das! ein Geist, wie die Kaiserin — Irene! — **Maxima spiritum!**

(Oekonomierath Maienheimer geht mit Raimund während dieser Ergießung ruhig weiter.)

Braumeister Mettenglok (leise zu Verwalter Petri).

Es macht ihm nichts eine Compression — — Verdammter teutscher Hartleib!

Verwalter Petri (leise).

Man muß mit den Wölfen heulen, aber es ist noch nicht aller Tage Abend! (Er läuft dem abgegangenen Paare nach.) **Fiant lux!**

Braumeister Mettenglok.

Alle die Neuerer sollte man zum Lande hinaus-

geißeln. Laßt's doch beim Alten! Es währte lang und schmeckte gut — — den gnädigen Dominien und uns. Leben und leben lassen! Man hat doch auch Frau und Kind, und thut nicht hinterm Zaune her sein! Ich leg' mich auf's Obselviren. Aus der Ritirade ist gut schießen —

Dritter Auftritt.

Braumeister Mettenglok. Bereiter Zellenrieder.

Braumeister Mettenglok.

Ha! prosit der gute Morgen! Da kommt einmal wieder ein ehrliches böhmisches Gemüth zum Vorscheine.

Bereiter Zellenrieder.

Grüß Euch Gott, Alter! Heute Abend pokuliren wir doch wieder ein Melnekerle?

Braumeister Mettenglok.

Wird bald aus sein mit unserm Melneker, bald totalement aus sein thun!

Bereiter Zellenrieder.

Was? ist's Mutterfäßle leer?

Braumeister Mettenglok.

Das nicht, aber wer wird's seiner Zeit wieder füllen thun?

Bereiter Zellenrieder.

Närrle! wer's immer gefüllt hat ....!

Braumeister Mettenglok.

's wird ein schöner Melneker abfallen bei den neuen Verbesserungen und ewigen Orgalisazionen!

Bereiter Zellenrieder
(auf die Dose schlagend).

Bah!

Braumeister Mettenglok.

Ihr stellt Euch mit Euerm allmächtigen Bah dahin, als wärt Ihr der Nepoleon! Der that's auch so machen!

Bereiter Zellenrieder.

Und war doch ein Männle (sich wohlgefällig beschauend) kaum halb so groß als ich! Ha ha ha!

Braumeister Mettenglok (neugierig).

Wie meint Ihr denn Euer Bah? Explizirt Euch!

Bereiter Zellenrieder (schnupfend).

Es wird sich alles zeigen. Nur ein kleines Geduldle!

Braumeister Mettenglok.

Ich möcht's aber gern vorher wissen thun, denn ich hab' ein' große Impatience.

Bereiter Zellenrieder (wichtig).

Es sind so allerhand Sächle im Werk!

Braumeister Mettenglok.

Per Exampel . . ?

Bereiter Zellenrieder.

Die Honigmondle dauern nicht immer — denkt an mich —

Braumeister Mettenglok.

Aha! geht die Luft von daher? Pon! pon sella!

Bereiter Zellenrieder.

Die Pferdle werden wieder geritten — und fleißig geritten, Bruderherzle!

Braumeister Mettenglok (zuthätig).

Der Herr sitzt auch gar zu viel ein — — Das muß ihm die Digestion embrassiren —

Bereiter Zellenrieder.

Es giebt wieder hier und da ein Jagdpartiele — — hm? verstanden?

Braumeister Mettenglok.

Hm! hm! Ja, die Bewegung thut dem guten gnädigen Herrn so nothwendig sein, als das liebe Brod — und die Jagd ist doch Cavaliersamüsement.

Bereiter Zellenrieder.

In der Fasanerie in Rippelsweiherle drüben — — (Mit dem Finger zeigend.)

Braumeister Mettenglok.

Ist das schöne Blondchen wieder daheim? Ist's?

Bereiter Zellenrieder.

Ja! unsers wackern Rundhügels Nichtle ist daheim und halb und halb versprochen — — (Er schaut komisch vor sich hin.)

Braumeister Mettenglok (lebendig).

Es geht mir eine Pechfackel auf! Mit dem guten Forstdienst in Smieniz ist sie versprochen. N'est-ce passe?

Bereiter Zellenrieder.

Ihr sollt geheimes Rathsherrle werden, Alter!

Braumeister Mettenglok
(sich fröhlich die Hände reibend).

Jetzt ruf' ich mit Euch, Bah! — Bah! Bah! Bah!

Bereiter Zellenrieder.

Aber, Freundle! mäuschenstill! Wir verstehen keine Späßle. (Er schwingt die Reitpeitsche.)

Braumeister Mettenglok.

Ach! ich hab' das Schweigen par force gelernt — — meine Hausehre that mir's begreiflich machen — ich darf manchmal in acht Tagen das Maul nicht aufthun —

Bereiter Zellenrieder.

Daß Ihr nur der nichts sagt! Bürschle! hütet Euch!

Braumeister Mettenglok.

Behüte! (Für sich.) Wenn ich nicht muß. Ohne Schläge thut's hier schwerlich abgehn — ich will sie gern tragen, wenn's nur rewussirt. — — Reitet Ihr etwa heut' ein wenig hinüber? Das Wetter ist heut **chermante!**

Bereiter Zellenrieder.

Ich denke, ja! Gestern war man's Willens — Ich will eben anfragen — — Da kommt ja das Rundhügele auch.

Braumeister Mettenglok (lachend).

Der wird fragen wollen, wie Ihr, was er schon weiß.

Vierter Auftritt.

Vorige. Forstmeister Rundhügel.

Forstmeister Rundhügel.

Es ist beim Blitz! gut, daß ich Euch zusammen treffe! Da! steht!

Bereiter Zellenrieder.

Du machst ja ein Gesicht, wie das Hirschle am Hallali.

Forstmeister Rundhügel
(sie zusammennehmend, vertraulich).

Ich hab's jetzt heraus — — alle Wetter! heraus hab' ich's —

Braumeister Mettenglok.

Was? Es thut mir ordentlich bange werden!

Bereiter Zellenrieder.

Bei'm Teufele! mir auch! Was so ein Gesicht nicht thut, als wär's ein Gesichtle!

Forstmeister Rundhügel.

Der Raimund aus dem Reich — der fremde Lecker —

Braumeister Mettenglok.

Alle gute Geister loben —

Forstmeister Rundhügel.

Der da drüben im vermaledeiten rothen Riesen logirt —

Bereiter Zellenrieder.

Und immer mit dem alten Krückenstößerle, dem Maienheimer, zusammensteckt . . .

Braumeister Mettenglok.

Und so oft bei der gnädigen Herrschaft tinirt —

Bereiter Zellenrieder.

Und sogar beim Teufele! zum Theele gezogen wird —

Braumeister Mettenglok.

Mit uns schlechten Beamten gar nicht umgehen thut —

Bereiter Zellenrieder.

Das Näsle gewaltig hoch trägt — als wär' er ein Elefant —

Braumeister Mettenglok.

Schon geschlagner vierzehn Tage hier hockt — veritabelement vierzehn Tage —

Bereiter Zellenrieder.

Und den ganzen Tag schreibt und studirt, wie ein Doktorle — —

Forstmeister Rundhügel.

Nun ja doch! Himmel Heilige — was braucht Ihr ihn mir zu beschreiben? Kenn' ich den Satan nicht? Dieser Satan soll — Verwalter werden.

Braumeister Mettenglok.

Daß sich Gott in Gnaden erbarmen thu'!

Bereiter Zellenrieder.

Geh' weg, Brüderle! Du träumst! Du bist confus —

Forstmeister Rundhügel.

Wartet nur! in acht Tagen werdet Ihr anders pfeifen! Ihr ungläubigen Sapermenter!

Braumeister Mettenglok.

Und der gute Petri?

Forstmeister Rundhügel.

Wird in's Teufels Namen auf Gnadenbrod gesetzt.

Braumeister Mettenglok.

Das wär' wieder ein Kupp! mon dié!

Bereiter Zellenrieder.

Aus dem teutschen Grafschaftle herstammend! Ja! so ein Reichsgräfler!

Forstmeister Rundhügel.

Die Frau macht uns, bei'm Blitz, noch alle caput.

Bereiter Zellenrieder.

Sie bildet sich ein, das Semiramisle von Randomischl zu sein.

Braumeister Mettenglok.

Können nicht dienen. Was sollen wir hier mit der Semiramis machen thun?

Forstmeister Rundhügel.

Sie feilt Ring um Ring — die Verhagelte! Zuletzt stürzt, bei'm Blitz! alles!

Braumeister Mettenglok.

Zuerst der Verwalter Petri — Mon dié! Mon dié!

Bereiter Zellenrieder.

Dann wird auch irgend ein bausbackiges teutsches Brauerjüngle das Mettenglökle ersetzen —

Forstmeister Rundhügel.

Ein netter Engländer wird den Roßmeister Zellenrieder absatteln, daß ihn der Belzebub holt.

Braumeister Mettenglok.

Und ein magrer Jäger aus der väterlichen Grafschaft den wohlbeleibten Herrn Forstmeister auf dem Anstand mit Anstand ablösen thun.

Bereiter Zellenrieder.

Wie die Närrle lachen wir einander aus — es ist wohl an der Zeit, daß wir uns wechselseitig beistehen. Meint ihr nicht?

Braumeister Mettenglok.

Die ausländische Konschurazion muß gesprengt werden — doch doucement!

Bereiter Zellenrieder.

Nur Geduldle! nur behutsam! so sagen immer die alten Fenstergucker: was kommt dabei heraus, als Unglück? Ich geh' und melde mich zum Rittle!

Forstmeister Rundhügel.

Ich dächte, Du ließest es für heute gut sein: die Pferde sind, alle Henker! vernagelt.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Ein Bedienter.

Der Bediente
(eilig aus dem Schlosse).

Herr Bereiter! Herr Bereiter!

Bereiter Zellenrieder.

Hier!

Der Bediente.

Der Herr Baron lassen Ihnen wissen, daß Sie heute nicht ausreiten.

Forstmeister Rundhügel (für sich).

Was sagte ich doch! Satan! Alle Wetter!

Der Bediente.

Herr Forstmeister! Mit der Jagd in der Fasanerie ist es auch nichts.

Forstmeister Rundhügel.

Verstanden! (Für sich.) Hole Dich — ! Himmel heilige —

Bereiter Zellenrieder.

Der gnädige Herr befinden sich doch in hohem Wohlsein? (Für sich.) Die hat ihn am Bändle!

Der Bediente.

O ja! Sie rauchen Ihr Pfeifchen und betrachten Ihre Kanarienvögel.

Bereiter Zellenrieder
(dem Bedienten freundlich winkend).

Herr Kasperle!

Der Bediente.

Mein Herr Bereiter!

Bereiter Zellenrieder
(ihm etwas in die Hand unter dem Schein des Handdrucks spielend).

Was ist denn eigentlich das Ursachle? — Gestern schienen der Herr Baron so entschlossen — —

Der Bediente (leise).

Die gnädige Frau sollen nicht ganz wohl sein, sagen die Weibsleute —

Bereiter Zellenrieder.

Bettlägerig doch nicht? Da müßten ja alle treue Diener —

Der Bediente.

Es verlautet — eine heftige Migräne — — Verzeihen Sie, Herr Bereiter, ich muß fort — ich habe heute den Dienst. (Er eilt in das Schloß zurück.)

Forstmeister Rundhügel (trocken).

Das Geld konntest, alle Wetter! Du sparen, mein guter —

Bereiter Zellenrieder (spitzig).

Wenn Du das Zeitle nicht spartest.

Forstmeister Rundhügel.

Ließet Ihr mich denn vor Kannegießerei zu Worte kommen? Ihr vermaledeiten Schwätzer!

Sechster Auftritt.

Vorige. Sekretär Trippel.

(Wie der Sekretär auftritt, ziehen alle die Hüte und empfangen ihn mit besonderer Achtung; er dankt ihnen als Beschützer zweiter Klasse.)

Sekretär Trippel.

Aufgesetzt, meine Herren!

Braumeister Mettenglok.

O! es thut ohnedem so warm sein!

Forstmeister Rundhügel (für sich).

Teufel! welcher Stockfisch! (Laut.) Wollen Sie uns, mein Herr Sekretär, über das Befinden der gnädigen Frau beruhigen?

Bereiter Zellenrieder.

Der Herr Baron stellen so eben das Spazierrittle ein!

Forstmeister Rundhügel.

Dieß macht uns bange — wir sind treue, devote Diener — — (Für sich.) Daß Du auf dem Blocksberg säßest!

Sekretär Trippel.

Es ist, ich darf es sagen, gar nichts von Bedeutung. Zärtliche Theilnahme des Herrn Barons an der vortrefflichen erlauchten Gemahlin vorübergehendem Leiden — durchaus nichts von Bedeutung. (Mit gravitätischem Anstande.) Sie dürfen mir glauben, meine Herren!

Forstmeister Rundhügel (devot).

Der Herr Sekretär sind der Quelle so nah — (Für sich.) Und schöpft höllenmäßig tief — Wer auch so säße — !

Bereiter Zellenrieder (sich verbeugend).

So sehr von dem hohen Zutrauen beehrt — ein wahres Jonathanle. (Für sich.) Ein Ahitofele!

Braumeister Mettenglok (ganz demüthig).

In dem respektabeln Hauskeller des herrschaftlichen Vertrauens recht grausam intim zu Hause —

Sekretär Trippel

(bei jedem Komplimente den Kopf höher streckend).

Unsere Geschäfte gehen gut, meine Herren? (Er steckt die Hand in die Weste.)

Alle Drei.

O ja! — Ganz perfekt — höchst vortrefflich —

Braumeister Mettenglok.

Das Bier war noch nimmer so dellizios als jetzt. Die Wirthe, die es doch von gnädiger Herrschaft nehmen müssen, reißen sich darum, und alle Sonntage thut es Plaisirprügel in den Zechhäusern geben! Und alles kontant bezahlt!

Forstmeister Rundhügel.

Meine Hölzer sind, hol' mich der — — alle verkauft, und die Culturen zu sehn, ist eine sapermentische Freude: der Wildpark aber und die Feldjagd suchen ihres Gleichen — (Sich die Finger leckend.) Die Fasanerie ist vollends ein Schuhu.

Bereiter Zellenrieder (verbessernd).

Das ist wahr — ein Bijou, dies Fasaneriele, Herr Sekretär. (Vornehm zu diesem hinüberlächelnd.) Was mich betrifft, so stand unser Stallwesen nie auf einem bruianterm Füsle; unser Stüttereile ist — zum Küssen!

Der Sekretär.

Wir wollen unsere Kräfte vereinen künftig wie bisher, daß die gute Sache gedeihe, und keine, auch, wo möglich, nicht die kleinste Verletzung diesem Gedeihen schade. Sie sind sämmtlich praktische Geschäftsmänner und wissen das wahre Wohl des Herrn mit den einfachsten Mitteln zu erreichen.

Braumeister Mettenglok.

Der Herr Sekretär wollen nur bei dem gnädigen Herrn die Hand darauf halten, daß wir unsern Weg unturbidirt fortgehn dürfen — —

Bereiter Zellenrieder (rasch einfallend).

Daß keine unberufene Einmischung den braven Dienern das Leben sauer mache — —

Forstmeister Rundhügel (noch rascher).

Und keine ausländische Superklugheit . . . Alle Wetter!

Sekretär Trippel (mit politischen Gebehrden)

Lassen Sie uns ruhig auf dem Wege der Pflicht verharren, und alles wird sich von selbst finden — Meine Wenigkeit (in aufgeblasenem Creszendo) ist übrigens ohne alle Bedeutsamkeit. (Die Achseln zuckend.) Ich bin die lebendige Schreibfeder des Herrn — sonst nichts — gar nichts sonst!

Forstmeister Rundhügel.

O Dero allzu modeste Bescheidenheit!

Braumeister Mettenglok.

Der Herr Sekretär wollen nur nicht importiren —

Bereiter Zellenrieder.

Man weiß wohl, wer das Arbeiterle ist — —

Sekretär Trippel (mit niedergeschlagenen Augen).

Alles machen der Herr Consulent Mauschler — das ist ein Mann, meine Herren! ein Mann —

Braumeister Mettenglok.

Wie Märzbier! rezent und pur! (Für sich.) Lobt er ihn zum Ernst oder Spaß? Sie sind ja im Streit.

Bereiter Zellenrieder.

So edel wie mein arabisches Hengstle! (Fein.) Herr Sekretär, was meinen Sie von dem Vergleichle?

Forstmeister Rundhügel.

Ein wahrer Zweiunddreißigender an Geist und Verstand. (Für sich.) Daß Euch beide, Freund oder Feind, dieser und jener — wär' ich nur an Euerm Platz!

Sekretär Trippel (demüthig).

Mein großer Gönner und Patron, an dessen Höhe ich hinaufstaune, und dessen Größe ich venerire, ist unser gnädiger Herr! Gott erhalte ihn unserer guten Sache noch lange.

Alle drei Uebrige.

Es lebe der gute Herr! es lebe die gute Sache!

Sekretär Trippel (den Finger auf dem Munde).

Keine so laute Ausrufungen, meine Herren — es

könnten uns sonst demagogische Verdrießlichkeiten bei'm Kreisamte entstehen — lassen Sie uns sedat bleiben! In unserer großen Monarchie kann derlei Geschrei nicht erlaubt sein! (Den Forstmeister zur Seite nehmend.) Im Vertrauen, Freund!

Forstmeister Rundhügel.

Ich bin ganz Ohr.

Sekretär Trippel (sehr leise).

Hüten Sie Ihre Fasanerie — —

Forstmeister Rundhügel.

Da soll ja das Wetter — — —

Sekretär Trippel.

St! lassen Sie sich's gesagt sein, ich habe nichts gesagt. Beobachten Sie fleißig das Wetterglas.

Forstmeister Rundhügel.

Wie! was! wer! (Er wischt sich den plötzlichen Schweiß von der Stirn.) Himmel Sakerlot!

Sekretär Trippel
(flüchtig nach den Fenstern der Baronin schauend).

Ist den Gelehrten nicht mehr gut predigen?

Forstmeister Rundhügel (seufzend).

Die Pest! die Schlange unter Blumen!

Sekretär Trippel (im Weggehen dies überhörend).

Freund Zellenrieder! auf ein Wörtchen — — —

Bereiter Zellenrieder.

Herr Sekretär! zu Befehl.

Sekretär Trippel (leise).

Der Zug Engländer —

Bereiter Zellenrieder (feurig).

Ist er bestellt? Freundle!

Sekretär Trippel (kalt).

Abbestellt!

Bereiter Zellenrieder (starrend).

Unmöglich! Teufele!

Sekretär Trippel.

Gewiß!

Bereiter Zellenrieder (jämmerlich).

Das englische Zügle abbestellt!

Sekretär Trippel.

Das Geld wird solider verwendet.

Bereiter Zellenrieder.

Solider? Ist der Baron nicht solide Millionle reich? Soll er nichts für sein Plaisirle thun?

Sekretär Trippel.

Der Herr Baron wollen aus eigner Bewegung diesen Aufwand der neuen Bergwerksanlage zuerkennen —

Bereiter Zellenrieder.

Aus eigner Bewegung! Ich höre das teutsche Schlepple rauschen — Wollen! müssen!

Sekretär Trippel
(lächelnd, auf die Uhr sehend).

Ich muß fort — — doch beinahe vergaß ich — (Er winkt dem Braumeister, der bisher eifrig mit dem Forstmeister gesprochen.)

Braumeister Mettenglok (devot eilfertig).

Ich rempressire mich — —

Sekretär Trippel (sehr leise).

Ich muß Ihnen einen Wink geben — Es gehen für Sie wichtige Sachen vor — —

Braumeister Mettenglok.

Was werde ich hören thun?

Sekretär Trippel.

Es ist ein Regensburger Braumeister beschrieben —

Braumeister Mettenglok.

Gott im Himmel!

Sekretär Trippel.

Er muß schon unterwegs sein — —

Braumeister Mettenglok.

Und ich! soll ich auch ins Gnadenbrod kommen?

Sekretär Trippel.

Man weiß noch nicht. Vor der Hand legt er sich die neue Brauerei selber an — —

Braumeister Mettenglok.

Und kehrt mir dann die andre um — — Ich bin resolat —

Sekretär Trippel.

Sachte! leise! (Er geht ein Paar Schritte vorwärts.) Liebe Herren, ich wünsche Ihnen von Herzen wohl zu leben.

Alle Drei.

Unterthäniger Diener — empfehl' mich gehorsamst — thu' mich rekommandiren.

Sekretär Trippel

(unter der Scene sich umkehrend).

Reinen Mund! (Er geht schnell ab.)

Braumeister Mettenglok.

Wie wird mein armes Weib lamentiren!

Forstmeister Rundhügel.

Ich will doch, beim Bliz! meine Frau consultiren. Ihr Vater war Fürstlich Sonnenbergischer Rath und teufelmäßig gescheidt!

Bereiter Zellenrieder.

Die meinige wird rabiaterle sein. Aber sie hilft mir schreien, wenn sie mich auch pudelt.

(Der Forstmeister und der Bereiter gehen ab.)

Siebenter Auftritt.

Braumeister Mettenglok. Verwalter Petri (eilig).

Verwalter Petri.

Uf! uf! das heißt herumgetrieben — Multos sudevis et alsis.

Braumeister Mettenglok.

Wo so lange serjounirt?

Verwalter Petri.

(sich mit dem Schnupftuche Kühlung wehend).

Infandis renovatus dolores! — Von Treppe zu Treppe gelaufen! von Boden zu Boden geschleppt!

Braumeister Mettenglok.

Ich hab' Ihnen viel zu refersiren — mein lieber, mein guter Herr Verwalter.

Verwalter Petri (außer sich).

Ueberall die Nase hingesteckt — Trem acus tegisti — —

Braumeister Mettenglok.

Es wird uns bös ergehen thun!

Verwalter Petri.

Als hätt' ich nicht auf den Pfarrer studirt — als wär' ich nicht beinahe Bakelaurus geworden, mich über die Achsel angesehen — alles besser gewußt, alles nicht recht gefunden — — Miserias cum aceta!

Braumeister Mettenglok.

Lassen Sie sich erzählen — rundement! es geht uns an den Kragen!

Achter Auftritt.

Vorige. Gerichtshalter Lohensteiner.

Gerichtshalter Lohensteiner
(Akten unter dem Arme).

Ja! die heilige Justiz muß zuerst und vor allem bezahlt sein.

Verwalter Petri.

Herr Gott! da kommt der lange Langweilige gesegelt. Vom Kragen haben Sie gesprochen, Freund! geschwind in meine Wohnung. Kragen! Kragen! ei! den giebt man nur einmal her. **Amor incipat ab ecko!** (Er zieht den Braumeister mit sich.)

Braumeister Mettenglok (im Gehen).

Es ist mir ganz malaiserlich zu Muthe. (Beide gehen ab.)

Gerichtshalter Lohensteiner
(der unterdessen, nur mit seinen Gedanken beschäftigt, aus dem Hintergrunde vorgekommen).

Mir muß alles nachgehen, alles! Ich hab' bei den Kreuzherren die **Inferiora** gemacht, in Prag das **Jus** absolvirt, dann Fürsten und Grafen **advocando** bedient, und bin jetzt ein ordentlicher Justizminister — Fünf und zwanzig Dominien verwalt' ich die Gerechtigkeit! Fünf und zwanzig Ständen, Herren und Rittern! Und hier wollen Sie mich bezwacken! . . Die Weiber sollen in der Kirche das Maul halten! Der Tempel der Themis ist eine Kirche! also — nichts da, Ihr Erlaucht!

Will der Herr Gemahl kuschen — 's ist seine Sache — ich thu' es nicht . .

Neunter Auftritt.

Gerichtshalter Lohensteiner. Leibkoch Trüfflinger.

Leibkoch Trüfflinger.

Das Frühstückchen hat emal geschmeckt.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Ich laß mir meine Stiefeln täglich mit Glanzwichse abreiben, der Friseur kostet mich schwer Geld, ich barbire mich über den andern Tag, Kölnisch Wasser hab' ich mir gekauft, ich wende etwas an mich, daß ich mich sehen lassen darf und der Göttin Themis Ehr' mache — aber zum Narren lasse ich mich nicht haben — am allerwenigsten von 'nem schwachen Gefäß, und zählte sie Kaiser und Könige unter ihren Ahnen, vor welchen ich außerdem (er lüpft den dreispitzigen Hut) allen gebührenden Respekt habe.

Leibkoch Trüfflinger

(der bisher auf einer Bank unter einem Baume geruht).

Das erste aller Vergnügen ist, gute Speisen zu kochen — das zweite, sie zu essen — das dritte, in Behaglichkeit zu verdauen. Jetzt bin ich bei Nummer drei! (Er macht Anstalt zum Einschlummern.)

Gerichtshalter Lohensteiner.

Das Corpus Juris bleibt eben eins der herrlichsten Bücher.

Leibkoch Trüfflinger (gähnend).

Das Ulmer Kochbuch hat die herrlichsten Rezepte — ich taufe sie französisch, und keine fressende Seele kommt mir hinter mein Bergwerk.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Ich lese das Corpus Juris jetzt zum zehnten Male durch — und mir, dem verdienten Numa Pompilius von Randomischl, wollen sie das Concept und die Besoldung corrigiren!

Leibkoch Trüfflinger.

Ich lasse mir so etwas von einem französischen Windbeutel sagen, der durch die Protection der gnädigen Frau in mein Departement kommen soll — Ja! erschein' du mir nur, du Pariser Flügel! ich will dich aus der Essen treiben, wie der Schlotfeger den Ruß.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Ich hab's genug! Wenn mir der Herr Consulent Mauschler nicht hilft, so mache ich ein Spectakel in Randomischl, daß die neuen Baronen und uralten Gräfinnen nicht wissen sollen, wo aus, noch ein! (Er schlägt in der Wuth mit den Akten auf die Bank, wo Leibkoch Trüfflinger sitzt.)

Leibkoch Trüfflinger (in die Höhe fahrend).

Wer macht den barbarischen Lärm? Brennt's in der Speisekammer?

Gerichtshalter Lohensteiner.

Sitzt was Lebendiges hier?

Leibkoch Trüfflinger.

Es leben alle kleinen Pastetchen, Herr Gerichtshalter!

Gerichtshalter Lohensteiner.

Sie verlieren den Prozeß vor dem salomonischen Richter, dem großen Appetit.

Leibkoch Trüfflinger.

Deswegen sind die Dingerchen doch Herr, denn der Appetit zieht ihnen nach.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Das Große hängt, und das Kleine fängt.

Leibkoch Trüfflinger.

Nu! kommen Sie emal heut Abend — Sie sollen ein Schmäuschen finden — ich sage nichts — aber die Zeit wird's lehren.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Ich habe zwar noch viel zu thun, viel nachzuschlagen —

Leibkoch Trüfflinger.

Schlagen Sie nach, so viel Sie wollen, aber, wenn ich Ihnen rathen soll, schlagen Sie nicht aus — das Schmäuschen nicht aus — es ist ein Extrading!

Gerichtshalter Lohensteiner.

Auch ein Weinchen?

Leibkoch Trüfflinger.

Ein Weinchen? und nur ein Weinchen? Nu! ich hab' immer gehört, die Juristen wären Nimmersatte, aber es muß nur in Beziehung auf den Beutel wahr sein.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Ja, der Klingelbeutel der Themis ist ein großes Heiligthum.

Leibkoch Trüfflinger (gähnend).

Mir zu Gefallen kann die Herrschaft Randomischl auf den Kopf gestellt werden und sich mit den Füßen verwundern —

Gerichtshalter Lohensteiner.

Genau wie ein Justizmann machen Sie's, Herr Leibkoch.

Leibkoch Trüfflinger.

Ich weiß nicht, wie es die Justizmänner machen, aber ich betreib' es, wie der Leibkoch Trüfflinger. Mir ist meine Freiheit zu lieb, und mein Appetit, und mein runder Bauch.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Nun ja! mich, als Priester der Themis, ziert die lange schlanke Gestalt — Sie schmückt das runde Bäuch-

lein — ich arbeite für den Kopf, und Sie wirken für den Magen —

Leibkoch Trüfflinger.

Der Magen ist der Erzengel der Menschheit. Sehen Sie mein liebes rundes Bäuchlein an — sieht es nicht aus, wie ein Fricandeau vom Allerbesten, was die arme Menschheit aufzuweisen hat?

Gerichtshalter Lohensteiner.

Wenigstens, ohne allen Zweifel, vom Bestschmeckenden.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Bergkommissar Kleinreut.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Siehe da, unser Herr Bergkommissar.

Bergkommissar Kleinreut.

Wie steht das Leben?

Leibkoch Trüfflinger (für sich).

Dem Renommaisten geh' ich aus dem Wege — Er kann nicht vergessen, daß er zweimal relegirt worden ist, und sich ein halb — oder gar ein ganzes Mal geschlagen hat. (Er schleicht davon.)

Bergkommissar Kleinreut

(der unterdessen mit dem Gerichtshalter leise gesprochen).

Sie können mir's glauben. Eine Hauptrevolution ist im Werke — eine geheime Verschwörung besteht — man will uns an die Brodkörbe —

Elfter Auftritt.

Gerichtshalter Lohensteiner. Bergkommissar Kleinreut. Consulent Mauschler.

Bergkommissar Kleinreut.

Guten Morgen, lieber Herr Consulent.

Consulent Mauschler.

Ach! mein Bester! o wie herrlich, daß Sie uns auch einmal wieder erscheinen. Sie sind ein wahrer Silberblick für uns — so selten und so kostbar! (Zu dem Gerichtshalter.) Mein bester Herr Gerichtshalter, ich begrüße Sie freundlichst . . Sie würdiger Mann! schon wieder (auf dessen Akten zeigend) mit Arbeit beladen!

Gerichtshalter Lohensteiner.

Themis selber führt Sie hierher, verehrlichster Herr Consulent, es ist hohe Zeit, daß Sie ein Einsehens nehmen.

Consulent Mauschler.

In was, mein Lieber? in was? Ich bin ganz Ohr, ganz Bereitwilligkeit, wenn es darauf ankommt, Ihnen zu dienen.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Ach! hier kommt's zwar auch auf mich, aber im Grund' auf uns alle an.

Bergkommissar Kleinreut.

Kurz! Herr Consulent, die gute Sache steht in Gefahr, unser aller Wohl und der Herr selbst!

Consulent Mauschler.

Das sind, ja! das sind ein Paar brave Männer aus der guten alten Zeit. Auf die kann man noch Staat machen — (Sie ansehend.) Kann man?

Gerichtshalter Lohensteiner.

So lang ich bin, so treulich gehör' ich der guten Sache.

Bergkommissar Kleinreut.

Ich habe Bergwerke und Conferenzen mit unsern Nachbarn im Stiche gelassen, und bin über Hals und Kopf hereingesprengt — Die gute Sache darf nicht leiden!

Consulent Mauschler.

Hm! hm! wenn man also auf solche Ritter von der adeligen Gestalt rechnen darf, so läßt sich der Kampf wagen.

Bergkommissar Kleinreut.

Gehen wir nicht lange um die Sache herum. Das Uebel will schnell Hilfe — es muß mit Pulver gesprengt werden —

Gerichtshalter Lohensteiner.

Ein mandatum sine clausula! Spoliati sind ante omnia zu restituiren.

Bergkommissar Kleinreut.

Es bedarf weniger Worte und vielen Handelns!

Gerichtshalter Lohensteiner.

Ganz recht. **Summariissime!**

Bergkommissar Kleinreut.

Dieser aus der Fremde hier eingeschlichene Oekonomierath Maienheimer — ein wahrer Kobold —

Gerichtshalter Lohensteiner.

Ich glaube gar, er ist ein Lutheraner —

Bergkommissar Kleinreut.

Er mag sein und glauben, was er will, so viel ist und bleibt richtig, daß er nicht zu uns gehört — also springen muß —

Gerichtshalter Lohensteiner.

Wir müssen nach altem Rechte unter uns bleiben, wir verstehen einander einmal, wir sind an einem Strang' zu ziehen gewohnt, wir besorgen hübsch einträchtig die gute Sach' für uns und den Herrn — was brauchen wir naseweise Fremde, die unsere solide Harmonie stören?

Bergkommissar Kleinreut.

Dennoch hat sich der Mensch Einfluß zu verschaffen gewußt; er stellt sich zwar an, als sei er nur für die Privatangelegenheiten der gnädigen Frau hier, aber wir kennen besser die bösen Wässer.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Reformiren will er alles, weil er selber ein reformir-

ter Ketzer ist. Stellen Sie sich vor, hochzuehrender Herr Consulent! mein werthester Herr Bergkommissar! stellen Sie sich nur vor, man legt schon Hand an das Palladium — Die ohnehin so mäßige Sportelbesoldung des Gerichtshalters hat liberale Aufmerksamkeit erregt —

Bergkommissar Kleinreut.

Ich will ihm Aufmerksamkeit auf sich selbst herausschürfen — Er und sein Herr Raimund — —

Gerichtshalter Lohensteiner.

Der ja gar zum Verwalter ausersehen sein soll, wie ich höre? Saubere Erfindungen! schöne Doctrinen!

Bergkommissar Kleinreut.

Er und sein Herr Raimund, sag' ich, müssen fort, wenn wir Ruhe und Stellen behalten wollen — Sie vor allen, Herr Consulent — Monsieur Raimund wird Ihren Platz gar nicht verschmähen, und ihn auch sicher bekommen, so werth Sie dem Herrn sind, wenn Sie nicht dazu thun.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Warum halten Sie denn so an sich, hochwerthester Herr Consulent? Sie leben und weben fort, als ob alles noch im Alten wäre — dennoch gährt es überall, und sämmtliche Beamte sind in großer Bewegung —

Consulent Mauschler
(der diesem ganzen Gespräche mit sichtlichem Vergnügen zuhörte, und durch seine Mienen die vertraulichen Mittheilungen befördert hat, plötzlich in frömmelndem Tone).

Wir stehen alle in Gottes Hand, ich thue meine Schuldigkeit, und lasse es darauf ankommen. Mein Bewußtsein ist rein, der Herr ist Herr, ich will nur das Beste der Sache.

Bergkommissar Kleinreut.

Das wollen wir auch! es darf uns nichts entgehen, am wenigsten das Heft: sonst werden wir gedeckt.

Consulent Mauschler (ruhig).

Die hochgeehrten Herren werden wohl von selbst begreifen, daß mit dem Stürmen nichts ausgerichtet ist.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Bene! aber cordat müssen wir doch mit dem Herrn reden.

Consulent Mauschler (behaglich).

Optime! Sie sind ein Justizmann, von Ihnen macht jedes Wort Eindruck — Wenn Sie zu dem Herrn gehen, der — (lächelnd), unter uns sei's gesagt, schon vorbereitet ist — —

Bergkommissar Kleinreut.

Haben Sie wirklich im Stillen gearbeitet?

Consulent Mauschler (leise).

Lassen Sie's nur im Stillen bleiben, mein Freund.

Die Materie ist sehr delikat — Sie wissen ja so gut, als ich, was alles hierin zusammenhängt —

Gerichtshalter Lohensteiner.

Ja! ja! ex ungue leonem! Ich erkenne die Meisterhand des Herrn Consulenten, und wandle von hier, von dieser Stelle wandle ich zu dem Herrn, ihn kniefällig zu bitten, daß — —

Consulent Mauschler.

Er den Raimund nicht anstellt. Halten Sie sich lediglich daran und an den übeln Eindruck, den es allgemein, selbst bei der allerhöchsten Stelle, machen würde, wenn ein landfremder Protestant — —

Gerichtshalter Lohensteiner.

Schon genug — Ich verstehe alle Worte —

Consulent Mauschler.

Sie, werther Herr Bergkommissar, könnten bei der linken Thür herein in das Vorzimmer der Erlauchten gehen, während der Herr Gerichtshalter rechts bei dem Herrn eintritt, und der hohen Dame unterdessen das von Ihnen in unsern Bergwerken gesammelte Fossilienkabinettchen überreichen.

Bergkommissar Kleinreut.

Hm! eine Diversion —

Gerichtshalter Lohensteiner.

Es leben die erfinderischen Köpfe! So gewinne ich

ruhige Zeit, und kann meine Wörtchen recht aus dem Salz' anbringen.

Consulent Mauschler.

Unsere Erlauchte wird sich nebstdem gut unterhalten, Ihren Eifer beloben und Ihnen vielleicht Gelegenheit geben, an die neu angestellten fremden Puchmeister auch ehrerbietigste Vorstellungen wegen der Ausländer anzuknüpfen —

Gerichtshalter Lohensteiner

(dem Consulenten um den Hals fallend).

So wahr ich der Längste hier bin, der Größte sind doch Sie! Wie Schade, daß Sie nicht Feldmarschall wurden — Unser Monarch hätte nicht eine Bataille verloren — nicht eine!

Consulent Mauschler.

Ich bin ein stiller Jurist, der seine Gedanken für sich hat — weiter nichts.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Also — ich kann mich darauf verlassen — der Herr ist schon präparirt?

Consulent Mauschler (spitz).

Nun! mangelt's uns an der Courage?

Bergkommissar Kleinreut.

Wenn's Ihnen der Herr Consulent versichert!

Gerichtshalter Lohensteiner.

Es ist nur ad melius esse. Ich gehe!

Bergkommissar Kleinreut.

Ich attakire!

(Sie gehen Beide in das Schloß.)

Consulent Mauschler (ihnen nachsehend).

So lang der Gerichtshalter ist, so wenig ist er doch ein Goliath. Zum Glück steht ihm kein David gegenüber. — Was den brausenden Kleinreut betrifft, so mag er sehen, ob die Erlauchte vor seinem Wortstrome weicht. — Ich (sich die Hände reibend) sehe mit Archimedesfreude auf meine lebendigen Hebel.

Zwölfter Auftritt.

Consulent Mauschler. Amtmann Grollriz.

Amtmann Grollriz.

Wie begünstigt mich das Glück! Kaum steig' ich vom Pferde, und schon kann ich mich meinem hochverehrten Gönner darstellen!

Consulent Mauschler.

Ei! ei! woher des Landes, mein Lieber?

Amtmann Grollriz.

Ach! von dem Lande selbst, das mir täglich unausstehlicher wird.

Consulent Mauschler.

Doch ist Ihr Aemtchen gut.

Amtmann Grollriz.

Wenn ich mich nur besser dabei befände!

Consulent Mauschler.

Sie müssen wieder heirathen.

Amtmann Grollriz.

Da läuft mir auch die zweite Frau davon.

Consulent Mauschler.

Nehmen Sie ein reiches Landmädchen.

Amtmann Grollriz.

Die Kartoffelgrazien!

Consulent Mauschler.

Haben Gürtel von harten Thalern.

Amtmann Grollriz.

Und stranguliren mit ihnen den armen Ehemann.

Consulent Mauschler.

Wenn ich Ihnen nur helfen könnte — es geschähe recht gern — Sie haben mir wacker assistirt — können dazu mehr Gelegenheit finden — somit ist Ihnen mein Dank gewiß —

Amtmann Grollriz.

Hochverehrter Gönner, Sie entzücken mich — —

Consulent Mauschler (lachend).

Seit wann nimmt mein Grollriz mit Worten vorlieb?

Amtmann Grollriz.

Die That steht vor der Thür — — wenn Dero Güte ihr öffnen will — —

Consulent Mauschler.

Lassen Sie 'mal das Ding hereingucken, daß ich die Fisiognomie sehe. —

Amtmann Grollriz.

Die Agenzie in der Hauptstadt ist vakant — —

Consulent Mauschler.

Soll ja wegen der großen Kosten nicht wieder besetzt werden —

Amtmann Grollriz.

Die würde mich recht glücklich machen. Ich würde dem gnädigen Herrn dabei Dienste leisten können, welche die vorgeschlagene Ersparniß weit überwögen.

Consulent Mauschler.

Es ist bereits beschlossen, daß . . .

Amtmann Grollriz.

Wenn mein edler Gönner ein Wort spricht, so fällt der Entschluß um —

Consulent Mauschler (lachend).

Halten Sie mich für eine Posaune, die Jericho's Mauern fallen macht?

Amtmann Grollriz (devot).

Behüte, aber für den Helden Josua, der unsere Sonne stehen und gehen läßt.

Consulent Mauschler (wonnevoll aufgehend).

Nu — (ihm die Hand reichend) 's sei drum. Sie sollen die Agenzie haben! — Jetzt machen Sie sich aber

aus dem Staube, daß man uns nicht beisammen sieht. (Leise.) Heute Abend um Elfe bei — — —

Amtmann Grollriz.

Ich verstehe — ich weiß — ich juble — ich gehorche — (Er eilt den gekommenen Weg zurück.)

Consulent Mauschler

(die rechte Hand auf dem Bauche, die Linke ausstreckend).

Es ist ein rechtes Vergnügen, so eine Heerde mit ihrem Hirten hinter dem Vorhange hervor zu regieren, und sich den Magen mit ihrer beiderseitigen Wolle warm zu halten.

Dreizehnter Auftritt.

Consulent Mauschler. Sekretär Trippel.

Consulent Mauschler (halblaut).

Alles im Gange?

Sekretär Trippel (ebenso).

Die ganze Bude in krauser Bewegung.

Consulent Mauschler (promenirend).

Gehen Sie auch, daß wir unsere angebliche Brouillerie vor den Schafköpfen bei Ehren halten! Hier und da ein hartes Wörtchen dazwischen! (Für sich.) Der hat noch viel zu lernen! Um so sicherer ist er noch mein!

Sekretär Trippel

(in einiger Entfernung mit ihm über's Kreuz promenirend).

Wenn Sie glauben, daß — — (Leise im Zusammen-

treffen mit ihm.) Wie sich der Herr blicken läßt, thut die Gesammtdienerschaft einen Generalfußfall.

Consulent Mauschler (leise).

Superb! (Laut, indem er an ihm vorüber ist.) Was soll ich glauben, was?

Sekretär Trippel.

Daß ich meine Selbstständigkeit, dieses edle Kleinod des Geschäftsmannes (wieder bei ihm, leise), ganz zu Ihren Füßen lege. Sie machen das Unmögliche wirklich.

Consulent Mauschler (leise).

Wir bekommen eine Kanzlei und Sie werden Direktor. (Laut, gehend.) Gut! gut! behalten Sie nur, was Sie halten können.

Sekretär Trippel (laut, gehend).

Vorzüglich ein gutes, dankbares Gedächtniß! (Leise im Zusammentreffen.) Und Sie?

Consulent Mauschler (eben so).

Ich habe den kaiserlichen Rathstitel in der Tasche — ich bin invulnerable fortan — Der Hof ist mit mir — Die Ausländerin übel gesehen. (Laut, gehend.) Da werden Sie sehr wohl fahren, ich fürchte mich dennoch nicht —

Sekretär Trippel.

Nur Geduld! — ja Geduld! (Leise ihm nahe.) Es bleibt also alles unverändert — alles bei'm lieben Alten?

Consulent Mauschler (ebenso).

Durchaus! man geht zurück — —

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Bergkommissar Kleinreut.

Bergkommissar Kleinreut.

Ich bin nicht vorgekommen!

Consulent Mauschler
(warnend nach dem Sekretär deutend).

Ist die Erlauchte nicht wohl? wirklich nicht wohl? Man sprach diesen Morgen davon.

Bergkommissar Kleinreut.

Sie schreibt.

Consulent Mauschler (sehr laut).

Was die Dame herrlich schreibt!

Bergkommissar Kleinreut
(sieht ihn mit großen Augen an).

Und hernach?

Consulent Mauschler.

Und mit welcher Leichtigkeit! Eine geborne Regentin!

Bergkommissar Kleinreut
(mit seinen Blicken auf den Consulenten und den Sekretär wechselnd).

Sind die närrisch, oder soll ich's werden?

Sekretär Trippel
(vom Eintritte des Bergkommissars an mit Papieren beschäftigt, die er aus der Tasche zog, für sich).

Geht er bald?

Consulent Mauschler (für sich).

Wie es dem Gerichtshalter ergangen sein mag?

Funfzehnter Auftritt.

Vorige. Dekonomierath Maienheimer.

Dekonomierath Maienheimer
(ohne sich aufzuhalten, grüßend und in das Schloß eilend).
Gehorsamer Diener!

Consulent Mauschler
(mit den für ihn geöffneten Armen überrascht stehen bleibend).
Hochgeschätzter Freund!

Sekretär Trippel
(nach dem Consulenten hinüberblickend).
Was bedeutet das? Es scheint außer dem Plane zu liegen!

Bergkommissar Kleinreut.
Was geschieht? was soll man sagen?

Sechzehnter Auftritt.

Vorige (ohne Dekonomierath Maienheimer). Raimund.

Raimund
(vorübereilend, wie der Dekonomierath, ohne zu sprechen).

Consulent Mauschler
(ihn sehr höflich begrüßend).
In Reisekleidern? Sie werden uns doch nicht verlassen wollen?

Sekretär Trippel.
Die Arznei wirkt doch wohl!

Consulent Mauschler.

Ungerufen komm' ich nicht, mein Werk zu stören.

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige (ohne Raimund). Bereiter Zellenrieder.

Bereiter Zellenrieder.

Der gnädige Herr noch nicht da? — Ganz Unterthänigster, Herr Consulent!

Consulent Mauschler.

Bravissimo! Sie sind schon geritten, mein Bester?

Bereiter Zellenrieder.

Machen wollten wir ein Rittle! 's war abbestellt — jetzt ist's wieder bestellt. Ich komme, auf den gnädigen Herrn zu warten.

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Forstmeister Rundhügel.

Forstmeister Rundhügel (zu dem Bereiter).

's geht doch, hol' mich Dieser und Jener, nach der Fasanerie!

Bereiter Zellenrieder.

Da geht aber die Gnädige gewiß nicht mit.

Forstmeister Rundhügel (den Consulenten erblickend).

Mord Element! (Zu ihm eilend.) Rekommandir' mich devotest — —

Consulent Mauschler.

Ich begrüße Sie ergebenst, Herr Forstmeister! (Für sich.) Für diesmal hat der Baron, wie es scheint, seine Ketten gesprengt! Gut! schön!

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Verwalter Petri.

Verwalter Petri.

Was Neues! was Nagelneues! **Ecce novos!**

Consulent Mauschler (vornehm freundlich).

Was giebt's, Herr Verwalter?

Verwalter Petri (schreckenstarr).

Halten zu Gnaden, Herr Consulent — Ich hatte — ich wußte — in der Eile — Tausendmal um Vergebung. (Für sich.) **Lupis ex fabulas!**

Consulent Mauschler.

Und Ihre Neuigkeit?

Verwalter Petri (heimlich zu ihm).

Der Herr Oekonomierath hat so eben eine Estaffette erhalten — es muß wo **pericula in mora** sein —

Sekretär Trippel

(der des Verwalters Worte erlauschte).

Eine Estaffette, der Grasteufel eine Estaffette! Wie verirrte sich die!

Consulent Mauschler (kaltblütig):

So? (Für sich.) Das ist mir wirklich unerwartet! Und gleich nachher liefen die beiden Spießgesellen in's Schloß? Hm! hm!

Zwanzigster Auftritt.

Vorige. Braumeister Mettenglok.

Braumeister Mettenglok
(gerade zu dem Consulenten).

Hochgestrenger Herr!

Consulent Mauschler
(noch vornehmer, wie vorhin, doch herablassend).

Wie steht es, mein ehrlicher Braumeister?

Braumeister Mettenglok.

Ein herrlicher Wagen, ganz superbement gemalt und mit sechs Schimmeln, einer weißer, wie der andere, hält da — — (Er holt Odem, während er mit dem Finger die Gegend bezeichnet.)

Consulent Mauschler
(ruhig und mit den Augen spähend).

Wahrscheinlich Fremde; da sie bis in den Park fuhren — — Gäste?

Braumeister Mettenglok.

Halten nicht zur Ungnad' — er ist leer — absolutement leer — —

(Die Anwesenden vertheilen sich nach den Coulissen, um nach der bezeichneten Gegend zu sehen, deuten und murmeln durch einander.)

Bereiter Zellenrieder (zurückkommend).

Das ist ein kostbar Zügle!

Sekretär Trippel (zurückkommend).

Kein Wappen auf dem Wagen, nur ein A. und R. mit der Grafenkrone — —

Consulent Mauschler (betroffen).

A. R. ist der Namenszug?

Sekretär Trippel (nachdrücklich und ihn ansehend).

A. R. und die Grafenkrone mit dem Hermelinmantel!

Consulent Mauschler (für sich).

Sollte mir mein Werk zu gut gelungen sein!

Bergkommissar Kleinreut (ihn beobachtend).

Der kocht gewaltig!

Consulent Mauschler (ganz vorn an der Bühne).

Sie ist's kapable, unsere Erlauchte! 's wäre ein verdammter Streich — Sie ist mit gar großen Leuten verwandt, die man an unserm Hofe nicht beleidigen will, wenn man schon sie selbst nicht mag — (Er legt den Finger an die Nase.)

Ein und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Altamira. Oekonomierath Maienheimer. Raimund. Bediente.

Altamira (mit hoher Würde aus dem Schlosse tretend).

Lebe wohl, schnell vorübergeschwebte Zeit! Mein

Wille suchte das Gute — jetzt nehme ich die Freiheit zurück, es ohne Schranken zu thun.

(Die Bedienten eilen vor, nach der Gegend des Wagens, alle Anwesende haben sich ehrerbietig gruppirt.)

Consulent Mauschler (heran kriechend).

Ihre Erlaucht geruhen meine tiefste Verehrung — — (Für sich.) Sie geht wahrlich!

Altamira (ihn verächtlich messend).

Randomischl kennt diese Verehrung; ich lasse sie Ihnen hier. (Sie geht, von Maienheimer und Raimund begleitet, weiter.)

Sekretär Trippel (fast auf dem Boden).

Erlaucht verreisen — — verlassen — — wollen — —

Altamira (mit durchdringendem Blicke).

Zählen Sie Ihre Worte nicht so gut, als Ihre — — Silberlinge? (Sie geht weiter.)

Consulent Mauschler (für sich).

Gewitterluft! Es wird mir enge!

Sekretär Trippel (für sich).

Wie zerschmettert!

(Der Haufe macht in stummer Verwunderung ungeschickt, doch ehrerbietig Platz.)

Altamira (durch die Leute hingehend).

Leben Sie alle wohl! Ich meinte es gut mit Ihnen!

(Sie verschwindet, Maienheimer und Raimund folgen.)

Braumeister Mettenglok.

Wir hätten doch Vivat rufen sollen!

Verwalter Petri.

Die Haare stehen mir zu Berge. Quis ad hic?

Forstmeister Rundhügel (dem Bereiter winkend).

Unser Platz ist der nächste an der Pforte. Es wird gleich fortgehen. (Er stellt sich mit ihm zunächst der Schloßpforte.)

Consulent Mauschler (für sich).

Ich bin nur begierig auf sein Gesicht.

Sekretär Trippel (für sich).

Ob er zum Vorscheine kommt?

Zwei und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Gerichtshalter Lohensteiner.

Gerichtshalter Lohensteiner
(zu dem Consulenten eilend).

Binnen fünf Minuten war sie im Reinen! Das ist eine Frau! Wär' er so ein Mann! Ich könnte vor ihr knien — vor ihm lauf' ich!

Consulent Mauschler.

Nun? wie? was?

Gerichtshalter Lohensteiner.

Sie fährt auf ihre neuerkaufte Herrschaft drüben in Sachsen — Was er ihr hier verdarb, will sie dort schöner noch und größer machen —

Drei und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Der Baron. Jäger. Bediente.

Der Baron
(um sämmtliche tief Grüßende unbekümmert).

Mauschler!

Consulent Mauschler (demüthig sicher).

Gnädiger Herr!

Der Baron (weitergehend).

Mitfahren.

Consulent Mauschler
(sich in Devotion anschließend, für sich).

Fort ist sie! Das ist doch die Hauptsache!

(Der Baron geht ab; der Consulent folgt ihm, der Forstmeister und der Bereiter eilen ihnen seitwärts voraus; die Uebrigen stehen stumm und starr nachsehend.)

Sekretär Trippel (sich selbst mit dem Finger drohend).

Wie! ach du lieber Himmel! wie siegten die Parther? (Sich ermannend.) Muth! Einstweilen freies Feld! (Laut zu den Uebrigen.) Ich gratulire zum Schnaufen, ihr Herren!

Alle.

Vivat die gute Sache!

(Sekretär Trippel legt den Finger auf den Mund, der Vorhang fällt.)

XXV.

Die Fürstenbraut,

oder

Hinter dem Kreuz steckt der Teufel.

Personen:

Der Herzog.

Blanka } seine Töchter.
Richilde }

Aquilo.

P. Willigis.

Edelleute.

(Die Scene ist in einem Gemache des herzoglichen Schlosses.)

Erster Auftritt.

Der Herzog. P. Willigis.

Der Herzog
(dem langsam eintretenden Mönche die Arme entgegen breitend).

Willkommen, heil'ger Mann! o tausendmal
Willkommen Du! der meinen Gott vertritt.
(Seine Rührung bekämpfend.)
Ich darf Dich nicht den Freund der Jugend nennen,
Da Du der Richter meines Alters bist.
(Vor ihm niederkniend.)
O segne mich! leg' diese reinen Hände
Auf eines Fürstensünders graues Haupt.

P. Willigis (ernst).

Der Segen ist noch in der Brust verschlossen,
Bis Eure Buße Euch gereinigt hat.

Der Herzog (ihn beschauend).

Es liegen funfzig Jahre zwischen damals

Und jetzt; ein halb Jahrhundert führte uns,
In seiner Barke Jeden abgesondert,
Den eignen Weg auf jenem Ozean,
In dessen Grund des Schicksals Dreizack herrscht!
Es sah der Prinz den jungen Künstler nicht,
(O besser laß mich aus dem Herzen sprechen!)
Der Jüngling sah den Jüngling, seinen Pithias
Damon nicht mehr seit jener Morgendämmrung!

(Innig.)

Doch kenn' ich Deine Züge noch, ja! alle,
Mein Jonathan! es klopft ein jeder freundlich
An altbekannter Pforte der Erinn'rung,
Und jubelnd thut ihm die Matrone auf!
Du bist's! Du bist's! mein guter Gaïetano!

P. Willigis (streng).

In eine höh're Welt hat mich der Gott
Erbarmer eingeführt — laßt Altes ruh'n.

Der Herzog.

Ja, heil'ger Mann! ja, Richter meiner Reue,
Ihr redet jenes Wort, das mir gebührt,
Und Euch! Ich fasse mich in frommer Demuth!

(Mit wieder aufwallender Bewegung.)

Doch — wie es kam, daß mir seit jener Nacht
Auch jede Spur von Dir verschwand, mein Theurer!

(In stets zunehmender Lebhaftigkeit.)

Im Augenblick, da ich den Dolch des Mörders

Für Dich empfing, und Du in schneller Beugung
Den Böswicht rückwärts rissest, mich erhaltend —
In jenem großen, süßen Augenblick,
Da wir der Freundschaft höchstes Pfand, das Wechselopfer
Des Lebens, frei und heiß und rasch und voll
Uns dargebracht, und uns der schönste Lohn
Des edlen Opfers in der Doppelrettung
Erschienen, da verschwanden wir uns plötzlich!
Ein wilder Haufe zügelloser Menschen
Erströmte zwischen uns, wie Wellenbrandung
Die Felsen theilt, die in den Abgrund dann
Des Himmels Strahl in seinem Zorn vergräbt.
Wo kamst Du hin? ach! wer entzog Dich mir?

P. Willigis (dumpf).

Ihr ließet mich aus meiner Zelle fordern,
Geständniß abzulegen Eurer Schuld.
Ich trat herab in diese Welt des Glanzes,
Die Hoheit in der Beichte loszusprechen.

Der Herzog

(nach einer Pause, in welcher er den Schluß der Rede aus dem Munde des Mönchs zu erwarten schien).

Ganz recht! ich sammle die zerstreute Kraft.
Verzeiht, mein heil'ger Vater! Ach! es ging
So mancher Sturm durch dieses Herz —

(Die Hand auf die Brust legend.)

Ihr kennt

Das nicht — Doch auch vielleicht? — Vielleicht verging,
Mein Freund, der größre Theil von Deinem Leben
Dir in des Himmels Vorhof kämpfend um
Den Himmel!

P. Willigis (sich leicht beugend).

Euer Vorsatz scheint geändert,
Ihr habt entsagt der Beichte — laßt mich, Herzog,
In meine stille Zelle wiederkehren — —

Der Herzog (traurig).

So ist's vergeblich denn! Verschlossen bleibt
Dein Herz mir, Gaëtano, mir, dem Treuen!
Wie selig fühlte sich das meinige,
Als mir der Zufall, freundlich kosend, sagte,
Du sei'st, der in der strengen Büßer Kloster
Die Wunder alter Heiligen erneut:
Sei'st Willigis, der fromme Sohn der Kirche,
Der Prediger, vom heil'gen Geist beseelt,
Der, rein wie frisch gefallner Schnee und schuldlos,
Doch über sich der Zücht'gung Geißel schwinge;
Sei'st Willigis, der in der Demuth Schooß
Des Himmels Gnade aufgesucht, die Gnade,
Die mit Erhörung reich begabt sein Beten,
Und heil'ge Hand mit wunderbaren Kräften
Der Heilung, und sein Haupt mit lichtem Schein,
Der sich an hehren Festen um ihn zeigte —
Von diesem Willigis erzählte mir

Das langsam nur mir nahende Gerücht.
Ich sah das Bildniß, welches frommer Eifer
Mehr als gewandte Kunst ihm abgestohlen,
Um allen Gläubigen den Trost zu geben,
Daß ihn ihr Aug' verehre mit dem Herzen.
Alsbald erkannte Dich mein innig Herz:
Das Glück, vom Himmel selbst geführt, erschien
Dem Freunde, der es lang mit Dir gesucht;
Und wie der Diamant aus lieber Hand,
Der von des Bräut'gams Finger sich verlor,
Dem rastlos Suchenden nach langen Jahren
Im seligen Moment aus Kieseln schimmert,
So glänzte mir Dein Blick aus jenem Werk
Der Pfuscherin, die Kunst sich nannte, herrlich —
Ich rief dem Freunde zu, der reicher war,
Als ich; denn daß ich lebte, wußtest Du;
Du kanntest mich auf meinem armen Thron
Und flohest mich, der innig nach Dir forschte!
Ich rief dem Freunde zu, der mich vermieden,
Dem Sankt Johannes in der Wüste dort
Der waldbedeckten Berge an dem Saum
Des Sees — ich rief ihn zu der kranken Seele,
O nahe mir, Geliebter meiner Jugend,
Im Alter liebend auch!

P. Willigis.

Der Herzog (ihm um den Hals fallend).

O Dank, mein Gaëtano! heißen Dank
Für dieses warme Wort aus tiefer Seele!

P. Willigis (sich sanft losmachend).

Bedenkt, mein Fürst! wie wir nun Beide stehn!

Der Herzog.

Und wie? Wohin verschlug uns denn das Schicksal?
Mir warf's den Purpur um, die Kutte Dir,
Dich schloß es in die Zelle der Betrachtung,
Und auf den goldnen Thron hat mich's gefesselt!
Gereut die süße Frage aus des Herzens Tiefe
Den Mann, der mir gehörte vor dem Himmel?

P. Willigis.

O lästert nicht! des Himmels sind wir alle
Vor allem!

Der Herzog.

Ich bin sein! in meinem Freund',
So doppelt sein! und so auch Du! Du auch!

(Ihn fest umschließend.)

Du kommst nicht mehr aus diesen Ketten los,
Die Frage, welche Dein Gemüth mir sandte,
Sie war die weiße Patriarchentaube,
Nach trüber langer Zeit den Oelzweig mir
Im Schoos der Fluth versöhnend darzubringen!

P. Willigis (sich erwehrend).

Eröffnet mir, was Euch bedrängt! das Ohr

Des Beichtigers gehört Euch an von mir,
Doch alles, was ich außerdem noch sein kann,
Darf nur an Ihm —

(gegen den Himmel zeigend).

an dem Allmächt'gen hängen,
Nicht an der Kreatur . . . .

(Sich selbst unterbrechend.)

Zuviel schon sprach
Der ungetreue Sohn des stummen Bruno.

Der Herzog (innig).

Nicht meinem Gaëtan gebietet Bruno,
Du bist zu meinem Freund erwarmt in diesen Armen!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Aquilo (eilig).

Aquilo.

Verzeiht dem Jüngling seinen hast'gen Eintritt.

Der Herzog.

Steht Pforte nicht, wie Herz, Dir immer offen?

P. Willigis

(hohes Staunen mühsam bemeisternd, für sich).

Mein Gott! was zeigst Du mir? Du Prüfender!

Aquilo.

So eben ist ein Reiter angekommen,
Der diese Briefe bringt, alsbald Euch zu
Behänd'gen . .

Der Herzog.

Astolf's Schrift! Was werd' ich lesen!

P. Willigis (Aquilo von der Seite betrachtend).

Der Felsengrund in meiner Seele schwankt!

Aquilo (für sich).

Wozu der finstre Mönch dem guten Herzog?

P. Willigis (für sich).

Verstumme Herz! Du schürst Gewissensglut!

Aquilo (ergriffen).

Dies Auge rollt, wenn gleich die Lippen beten.

P. Willigis (schmerzlich).

Ihr Heilige! nehmt solche Angst von mir!

Aquilo (lebhaft).

Trotz seiner Leichenblässe glüht's in ihm.

Der Herzog (heiter).

Er kommt — kommt heute noch —

Aquilo.

Willkommner Gast!

Er ist mir lieb, weil er Euch heiter macht!

Der Herzog.

Ruf' alles auf, mein Sohn! Mein ganzer Hof
Soll glänzen — Vetter Astolf naht — — der Kaiser
Hat gnädig ihn entlassen — — —

Aquilo.

Wie ich mich
Des Prinzen freue, der ein Mensch vor allem!

Noch nie erblickt' ich ihn — doch Wiederhall
Um Wiederhall verkündet mir sein Lob.

Der Herzog (trübe).

Ein wackrer Jüngling ist er — doch ein Fürst!

Aquilo.

Mein Vater!

P. Willigis
(immer im schwer verborgenen Kampfe).

Vater nennt er ihn!

Aquilo.

Verzeiht,
Wenn mich das Wort in Euerm Mund verwirrt.

Der Herzog.

Du siehst ihn bald — dann fassest Du die Rede.
Jetzt ordne alles an —
(Sich besinnend.)
Doch eh' der Hof
Vernimmt, wer kommt, bericht' es meinen Töchtern,
Und lade Blanka'n her zu ihrem Vater.

Aquilo (entzückt).

Erfreuliches Gebot! der Holden! mir!

P. Willigis (für sich).

Er ist's! Er liebt, wie ich! Unglücklicher!

Der Herzog (Aquilo'n zurückrufend).

Ein Wort noch — —

Aquilo (lebhaft).

Vater!

Der Herzog (nach einer kleinen Pause).

Reifer prüfend, will
Ich ruhig ihn empfah'n im alten Sitz.

(Lächelnd.)

Da hat mich nun, Du siehst's, auch mich sogar,
Der auf dem Thron' nur Leiden fand, der Fürst
Beschlichen — Was soll mir der Glanz des Hofes,
Sobald ich nachgemachte Sonnenstrahlen
Nicht borgen muß? — Hinweg damit für heut'!

(Ihn bei der Hand nehmend).

Dir ist wohl diese Rede klar?

Aquilo.

Gewiß!
Ihr wollt den Vetter gern als Freund empfangen!

Der Herzog (warm).

O wär' er Sohn, wie Du, mein Aquilo!

P. Willigis (starr, für sich).

Lang schonte mich Dein Blitz o Gott! Er traf!

(Aquilo geht, ganz mit dem ihn freundlich entlassenden Herzoge beschäftigt, ab, ohne des Mönchs zu denken).

Dritter Auftritt.

Der Herzog. P. Willigis.

P. Willigis (sich sammelnd, für sich).
Wie fiel das Loos? Ist's Strafe oder Huld?

Der Herzog.
Was sagst Du, alter Freund, zu diesem Jüngling?

P. Willigis (bewegt).
Ich wünsch' ihm Glück.

Der Herzog.
Zu seiner Herrlichkeit?
Die Gottheit selbst gab ihren Adel ihm!

P. Willigis (im steten innern Kampfe).
Er darf Euch Vater nennen!

Der Herzog (froh).
Ich ihn Sohn!

P. Willigis.
Doch ist er's nicht?

Der Herzog.
Er ist es durch mein Herz
Und seines.

P. Willigis.
Lange schon?

Der Herzog.
Seit drei und zwanzig Jahren.

P. Willigis (mit großer Anstrengung).

Mein Gott!

Der Herzog.

Befürchte nichts! mein Gaëtan!
Die Sünde hat nicht Theil an ihm —

P. Willigis (für sich).

O Qual!

Der Herzog (ihn umarmend).

Der Himmel legte ihn in diese Arme,
Die ich von neuem um Dich selber schließe.
Im Walde fand ich ihn, als ich vom Hof des Kaisers
Sehr traurig zog — —

P. Willigis (für sich).

O arme Ethelinde!

Der Herzog (innig).

Geliebt war ich, wie selten Einer war!
Ich liebte warm, wie wenig Männer lieben,
Die Gattin hatte mir den Sohn geschenkt,
Die heiß Geliebte mir den theuern Sohn —
Doch kaum war ich der Gabe mir bewußt,
So nahm der Himmel sie zurück —

(Mit erstickter Stimme.)

Die Gabe,
Die Geberin!

(Er verhüllt das Gesicht.)

P. Willigis.

O des beglückten Jammers,
Der schuldlos weinen darf die treue Zähre!

Der Herzog.

Ich riß mich los von meinen goldnen Banden,
Zur Heimath führend die geliebten Leichen.
Da trat im ersten Strahl der Morgensonne
Ein dicht Gehölz mit schwarzen Tannenwipfeln
Vor mein bethräntes Aug' — —

P. Willigis (für sich).

Ja! schwarz verbarg
Mitschuld'ger Wald des Rabenvaters That.

Der Herzog.

Und eine einzle Eiche hob sich freundlich
Aus dunklem Kreis der nadelstarren Tannen;
Sie flüsterte mit regen Blättern mir
Den freundlichen Gedanken zu der Ruhe.
Der Ruhe! ach! ich gab sie nur den Treuen,
Die mit mir theilten diesen harten Pfad:
Doch nehmen konnte sie kein blutend Herz,
Das nur an der geliebten Asche hing.

P. Willigis (für sich).

Noch seh' ich sie — die hohe edle Eiche,
Die ich zur Wiege meiner — Sünde nahm.

Der Herzog.

Gelehnt am Stamm, der über meinem Haupt

Die reiche Laube trug von frischen Blättern,
Ergoß ich mein Gemüth in leiser Klage,
Als mir der lautern Klage Wimmerton
Vom nahen Ast herab zu Herzen drang.
O großer Gott! des Säuglings Stimme rief!
Mein pochend Herz gab sich der Täuschung hin,
Die theure Mutter mit dem zarten Kinde
Vom Himmel mir zurückgesandt zu ahnen!

P. Willigis (für sich).

So gab der Raub Beraubtem Glück zurück!

Der Herzog.

Ein holdes Knäbchen fanden wir im Bette,
Das zwei verschlungner Aeste dicht Gezweig
Dem kleinen Gast mit zarter Sorge bot.
In seinen leichten Hüllen lag ein Blatt,
Das seinen Namen sprach.

P. Willigis.

O Gott! Du mächtig
Gerechter Gott!

Der Herzog.

Von jenem Augenblick
Blieb mir der theure Aquilo als Sohn.
O daß ihm nur der Fürstenname fehlt!
Zwei liebe Töchter wurden mir geschenkt
Im spätern Bund mit einem edlen Fräulein
Aus königlichem Stamm — ich reichte ihr

Die Hand des Herzogs dar, doch seine Liebe —
Sie weinte an dem theuern Doppelgrab.
Die Freundschaft senkte sich auf unser Bündniß,
Und reine Trauer weilt an ihrer Gruft.

P. Willigis (beklemmt).

Ihr habt nichts zu bereuen, edler Herzog;
Wozu die Beichte auch?

Der Herzog.

Dich wieder zu gewinnen!
Ich knüpfe nun, so es des Himmels Wille,
Ein schönes Band. — Des Hauses letzten Erben,
Den biedern Astolf hab' ich ausersehn,
Durch meiner Blanka Hand das Fürstenthum,
Das auf ihn übergeht, als Lehn der Ahnen,
Mit jenem freien Gute zu verknüpfen,
Deß Erbin ist vor Kaiser und vor Reich
Die milde Blanka, meine Erstgeborne.
Dann leg' ich fröhlich einen Zepter nieder,
Der immer mich und immer wund gedrückt —
Ich gehe mit dem Sohn, den mir der Himmel
So wunderbar verlieh, nach meiner Burg
Am Ostseestrand, und lebe, dort vergessen,
Beglückt; dahin sollst Du mit uns, mein Freund.

P. Willigis (außer sich).

Unmöglich!

(Für sich.)

Großer Gott! errette mich
Aus Freundeshand, von meines Sohnes Nähe!

Vierter Auftritt.

Vorige. Blanka.

Der Herzog.

Willkommen, liebes Kind!

Blanka.

Geliebter Vater!
Verzeih' der Träumerin, daß sie so spät
Erscheint — — Im Garten war ich bei den Blumen!

P. Willigis (für sich).

Ein Engel ist's, der dort mit Rosen spielte!

Der Herzog.

Beseh Dir nur die bunte Lieblingsschaar,
Bald giebt es hier der Freudenkränze viel.

Blanka.

Dem Vetter Astolf geben wir ein Fest?

Der Herzog.

Wir geben's ihm, es wieder von ihm nehmend.

Blanka.

O das ist schön! nur glücklich macht der Tausch,
Der gebend reicher wird, und nehmend froher.

Der Herzog.

Da spricht Dein reines Herz mit wenig Worten;
Was Dir zu sagen sich mein Kopf gerüstet:
So geb' ich denn die lange Rede auf,
Und halte fest der Tochter Wort — und Herz.

Blanka (sich an den Vater schmiegend).

Auch ohne Wort verstände Euch ihr Herz!

Der Herzog

(nach seinem Tische gehend und ein Bildniß aufnehmend, bricht dann von einem Rosenstocke in dem Fenster eine Blume).

Wir wollen sehn . . .

(Ihr Bild und Blume reichend.)

Blanka (nimmt das Bild).

Das ist wohl Vetter Astolf?

Der Herzog (lächelnd).

Er ist's.

Blanka (betrachtend).

Auch ohne Rüstung dürft' der Meister
Ihn malen; aus dem Bildniß spricht der Kriegsmann.

Der Herzog.

Nicht auch der Mann voll Geist und Liebe?

Blanka.

Geist!
Ja! dieses Auge herbergt Geist — —

Der Herzog.

Und Liebe?

Blanka (ihm lächelnd das Bild zurückreichend).

Sie floh die Waffen wohl? Ich find' sie nicht.

Der Herzog (ihr das Bild lassend).

Sie schlummert nur im stahlbedeckten Herzen.

Blanka (ihm das Bild zurückdrängend).

O möge sie für Euch erwachen! für
Dies Land, das ihm aus Euern Händen wird!

Der Herzog (hält ihr die Rose hin).

Erwerbe sie, mein Kind!

Blanka (bestürzt).

Ha! welche Ahnung!

Der Herzog.

Du rufst sein Herz zum bessern Leben auf
Und schmückest ihm den Thron mit holden Rosen.

Blanka (schmerzlich).

Geliebter Vater! schon' der Lebensblüthen,
Die Deiner Blanka kaum entfaltet sind.

Der Herzog.

So gerne nennt' ich Astolf Sohn — —

Blanka.

Habt Ihr
Den Sohn der Wahl nicht lieb in Aquilo?

Der Herzog (betroffen).

Mein Aquilo besteigt nicht meinen Thron.

Blanka.

Er wär' es würdig, doch bedarf nicht seiner:
Wenn Wohlthun Fürsten macht, so ist er Fürst.

Der Herzog (höchst aufmerksam).

Geburt macht Fürsten, Blanka.

Blanka.

Geboren
Zum Wohlthun ist der Mensch — Geborner Fürst
Der edle Mensch — Was giebt ein Thron ihm mehr?

P. Willigis (für sich).

Dies reine Herz hängt an der Erde Blumen,
Doch trinken sie des Himmels Aether nur.

Der Herzog (nach einer kleinen Pause).

Dem Edlen giebt der Thron die reiche Macht,
Des Guten viel zu thun, von Schranken ledig.

(Für sich.)

O daß mein Herz das Wort bestätigte.

Blanka.

So müßte denn, wer auf dem Thron geboren,
So edel sein, als hätte die Natur
Auch für den Thron in's Dasein ihn gerufen.

Der Herzog (zu P. Willigis).

Sie fühlt, wie ich!

P. Willigis (für sich).

Und mehr noch, armer Vater!

Blanka (ihren Vater umfassend).

Erlasse mir den Thron!

Der Herzog (innig).

Was wünschest Du?

Blanka.

Der süßen Freiheit stilles Glück!

Der Herzog.

Zu schön

Ist dieser Wunsch für Deine Pflicht!

Blanka.

Es blüht

Der Tochter schönste Pflicht am Vaterherzen.

Der Herzog.

Ich bin auch Vater eines Landes — —

Blanka.

Habt

Ihr nicht der Töchter zwei?

Fünfter Auftritt.

Vorige. Aquilo (hereineilend). Edelleute.

Aquilo.

Mein Vater — —

Blanka (zu dem Herzoge leise).

Gieb die Rose ihm! dem Bruder!

Der Herzog (in tiefer Rührung).

Der Töchter zwei!

Aquilo.

Es naht der Zug —

P. Willigis (für sich in hoher Unruhe).

Um welchen Schatz betrog ich mich verblendet!

Der Herzog (innig).

O welch ein Paradies, die Ostseeburg!

Aquilo (befrembet).

Er hört mich nicht. —

Sechster Auftritt.

Vorige. Richilde (in vollem Schmucke).

Richilde.

Es naht ein edler Gast,
Mein Vater — Eure jüng're Tochter will
Des Hauses nächsten Vetter mit Euch ehren.
Sie darf es doch?

Der Herzog (sich sammelnd).

Wie kann Richilde zweifeln?

(Für sich.)

O süßer — süßer Traum — erblüh' zur Wahrheit.

(Zu Aquilo.)

Dem Prinzen eil' entgegen, Sohn — Ich folge —

(Indeß Aquilo geht, zu den Töchtern.)

Begleitet, Kinder! mich zum Rittersaal' —

(Zu P. Willigis.)

Mein Freund! auch Du. —

P. Willigis.

Erlaßt mir das — Ich warte

In diesen Räumen Eurer Wiederkunft.

Der Herzog (innig).

Du fliehst mich nicht?

P. Willigis (bedeutend).

Dem Himmel halt' ich Wort,

Wie Euch.

(Der Herzog geht in Mitte seiner Töchter ab, die Edelleute folgen.)

Siebenter Auftritt.

P. Willigis.

So hab' ich endlich Luft! In meiner Brust
Der wilde Sturm erreicht der Freiheit Pforte!

(Verzweiflungsvoll die Hände faltend.)

O daß ich hierher lenken ließ den Schritt,
Den mir der Ruf des Herzens abgerathen!
Der Himmel schien versöhnt mit meinen Sünden;
Er ist es nicht! er ließ mich meinem Dämon!

(Das Skapulier wild zerknitternd.)

Dies härene Gewand — gebührt es mir?
Wie schlich sich in die tief verderbte Brust

Der Glaube ein, Kasteiung könne lösen,
Was Leidenschaft mit Satanslust und Höllentücke
Der Missethat in grausem Bund' verknüpft!
Die Gottheit wandte längst ihr heilig Antlitz
Von meiner schmachbedeckten Seele — heuchelnd
Erhaschte ich den Strahl, der hoch vom Himmel
In den Morast der Erde fällt — den Glauben.
Ich hüllte mich in sein verklärend Licht,
Die Thoren knien vor mir, die Schwachen beten,
Der Wunder Engelschaar begleitet mich,
Im Heil'genglanze steh' ich auf des Altars Stufen —

(Auf die Brust schlagend.)

Doch Höllenglut verzehrt mein Innerstes.

(Pause des wilden innern Kampfes.)

O lasse, Dämon, mich auf dieser Erde
Die eingeschläferten Minuten halten!
Dem kranken Kinde gleich, das vor dem Grab
Erzittert, laß im Schlummer mich vergessen,
Wie sich der Abgrund höhlt, mich zu verschlingen!
Ich bin ja dein! wenn mich der letzte Krampf
Der schwarzen Todesangst erdrosselnd würgte!
Verdammniß holt die karge Schonung ein!

(Er wirft sich in einen Sessel und verhüllt das Gesicht. Nach einer Pause wehmüthig.)

Wie glücklich war ich einst als Gaëtano!
Das Leben lockte mich, die Kunst ergötzte,

Und ihren Nektar gab die Liebe mir
In reichen Zügen aus dem Wonnebecher.
Ich wandelte auf Blumen fröhlich hin,
Und Engel wohnten in dem reinen Busen.
Da war's! da lernte ich den Herzogshut
Vergessen an des jungen Freundes Herz;
Und auf des Vaterlandes falschem Boden
Erhielt ich ihm, dem Retter meines Lebens,
Im wonnevollen Tausch das eigne Dasein!
O! daß ich damals fiel! eh' ich die Liebe,
Eh' ich die Gattin und den Sohn verrieth!

(Dumpf.)

O daß noch jetzt der Rache Dolch mich träfe!
Der heil'gen Rache an dem Doppelfrevler!

(Pause.)

Vergeblich ist der Wunsch! mit Feuerschrift
Steht in der Seele mir die Bahn der Ehrsucht,
Und jeder Fluch, den sie auf mich gehäuft,
Im Harnisch erst, und in der Kutte dann!
Verstummen muß ich hier, wo mir mit tausend Stimmen
Die Freundschaft ruft, und süßes Vaterglück!

(Ausbrechend.)

O Schreckensglück! erzittern soll mein Herz
In seiner stillen Schmach, wo edler Stolz
Ihm winkt — entfliehn dem Arm des Sohns, des Freundes,

Und einsam tragen seine Qual!

(Entschlossen.)

So sei's!

Der reinen Reue Offenbarung steigt
In diese Tiefe voller Graus — Sie büße!
Doch menschlich büße sie — sie büße edel!
Nur das Gewand des Mönchs bedecke mich,
Der Geist des Mönchs entfliehe mit dem Dämon.

(Horchend.)

Ich höre Menschen nah'n — und fühle schon
Mit ihnen mir die alte Schwäche nah.
O großer — — Gott! ja! meine Lippen nicht,
Die nur zu oft mißbrauchend Dich genannt,
Mein Herz erhebt den Ruf! o Allerbarmer!
Beschütze mich — o leite, leite mich!

Achter Auftritt.

P. Willigis. Aquilo.

Aquilo (in tiefen Gedanken).

Wie glücklich war ich kaum! und nun wie tief
Gesunken! denn in Blanka's Augen perlt
Die Thräne, und ihr Mund verstummt vor mir!
Bin ich ihr Bruder nicht? ist ihr Vertrauen
Nicht längst mein süßes Eigenthum? So rein,
So innig sprachen unsre Seelen Wunsch

Und Rath und Klage sich und Tröstung zu;
Geheimniß war aus unserm Bund verdrängt —
Wir blühten froh und sorglos auf, wie Zwillingsblumen.

P. Willigis

(der sich bei Aquilo's Eintritte unwillkürlich zurückgezogen, ihm jetzt nahend, für sich).

Entfleuch zur Hölle, hinterlist'ges Lauschen!
Dem still erkannten Sohn bring' ich den Vater
Mit festem, freiem Schritt — —

(Laut.)

Ich grüß' Euch, Ritter.

Aquilo (zusammenfahrend).

Der Mönch!

P. Willigis (für sich).

O bitt'rer Fluch!

Aquilo.

Was will er mir?

P. Willigis (für sich).

Blut' Vaterherz und murre nicht verblutend!

Aquilo.

Er stört mich jetzt — er stört mich immerdar —
Dies scheue Aug' und die entseelte Wange,
Sie flößen mir ein wunderbar Gefühl
Von Abscheu ein, gemischt mit Ehrerbietung.
Was trägt er auch die Wüste in das Leben?

P. Willigis (mild).

Ihr wendet Euern Blick von mir?

Aquilo.

Ehrwürd'ger Herr! Es liebt mein Vater Euch,
Das söhnt mich aus mit Euerer Gestaltung.

P. Willigis (bewegt).

Bei Gott! es liebt Euch Euer Vater herzlich!

Aquilo.

So hör' ich gern Euch zu — flammt Leben auf
In Angesicht und Stimme — nehmt's nicht übel,
Zum Kloster beugte mich das Unglück nie.

P. Willigis (die Hände erhebend).

Hör' großer Vater im azurnen Himmel,
Wie eines Jünglings Wort die Sühne bringt
Für den verfehlten Pfad von tausend Greisen!

Aquilo (ihn wohlgefällig betrachtend).

Jetzt nehmt Ihr meine Seele raschen Laufs:
Die Offenheit hat sie noch stets besiegt.

P. Willigis (innig).

Nehmt meinen Handschlag an auf beff're Freundschaft.

Aquilo (lebhaft).

Nein, frommer Mann! ich kenne meine Pflicht!
Der Handschlag ist die Münze zwischen Rittern;
Doch vor der Dame und dem Priester beugt
Sich gern ihr Knie —

(Kniend.)

Gebt mir dagegen gerne
Des Priesters bestes Gut für biedre Laien,
Den Segen — — —

P. Willigis (zurückschaudernd).

Euch?

Aquilo.

(der des Mönchs Bewegung, vor sich hin blickend, nicht wahrnahm).

Ihr zögert, Gottesmann?
Traut Ihr dem Antlitz nicht? Es ist kein Lügner.

P. Willigis (erbebend).

O Himmel! Hörst Du ihn?

Aquilo (innig).

Erbittet mir
Durch Euern Segen seinen Schutz!

P. Willigis.

Bestraft
Bin ich, mein Gott, durch diesen Augenblick!

Aquilo (die Arme kreuzend).

In meinem Innern kämpft's — — —

P. Willigis.

Die Brust erbebt
Mir tief in namenloser Angst — — —

Aquilo.

Ich fühl's,
Daß dieser Tag der Zukunft Loos enthüllt.

P. Willigis.

Der Geist vergangner Zeit erhebt sein Haupt
Aus dunklem Grab', es wieder zu verbergen!

Aquilo.

Gieb, großer Gott, mir Kraft!

P. Willigis.

O gieb mir Muth!

Aquilo.

Verleihe meinem Herzen Glück und Ruhe!

P. Willigis.

Nimm von der Seele mir den herben Jammer!

Aquilo (innig).

Vor allem lasse Blanka selig sein,
Und ihren — meinen Vater —

P. Willigis (entsetzt).

Deinen ...! Herzog
Ich hab' in seinem Leben keine Stelle!

Aquilo.

Und fehlt das Band, das unser dreifach Glück
Auf Deiner schönen Erde an sie knüpft,
Im weisen Entwurf Deiner Vaterhuld,
O dann verleihe mir allein das Leiden!

P. Willigis (erschüttert).

Ein Engel war mir zugedacht von Gott:
Zum Satan wurde ich, er blieb ein Engel!

Aquilo (zu ihm aufsehend).

Seid Ihr zu Ende mit dem stillen Beten,
O sprecht dann Euern Segen aus, mein Vater!

P. Willigis (in höchster Spannung).

Gott segne Dich! das alte Glück erhaltend!
Gott segne Dich — —

(für sich)

und mich um Deinetwillen!

Neunter Auftritt.

Vorige. Blanka.

(In dem Augenblicke, da Blanka hereintritt, erhebt sich Aquilo von den Knien und vergißt des Mönchs, der, von Blanka unbemerkt, sich nach dem Hintergrunde der Bühne zurückzieht.)

Aquilo.

O meine liebe, liebe Schwester!

Blanka.

Bruder!

Aquilo.

Wie seh' ich Dich ..?

Blanka.

An des Entzückens Hand!

Aquilo (sie umfassend).

O wohl mir dann, bist Du nur glücklich, Blanka!

Blanka.

Dann bist auch Du's! wie wär' es Blanka sonst?

Aquilo.

Dein Auge strahlt — —

Blanka.

Den Jubel meines Herzens!

Aquilo.

Gerechter Gott! so schnell mein Fleh'n erhört!

Blanka.

Du hast gebetet?

Aquilo.

Ich vertraute innig!

Blanka.

Er hat gewährt — —

P. Willigis.

Wär's möglich? Aquilo — —

Blanka.

Es freut vergnügt der Vater sich des Plans!

Aquilo.

Kommt er von Dir und Gott? Ich huld'ge ihm. —

P. Willigis.

Mein Aquilo ein Fürst, der Fürstin Gatte!

Blanka.

Ich habe mich gelöst . . .

(Sie reicht ihm die Hand.)

Aquilo.

Für's Herz?

Blanka.

Vom Thron!

P. Willigis (bestürzt).

Nicht das gehoffte Wagestück . . !

Aquilo.

Entzücken!

Blanka.

Und durch den Thron!

Aquilo.

Bereust Du nicht?

Blanka.

Bereu'n

Der Freiheit goldne Frucht?

Aquilo.

So reift sie uns,

Du Lieblichste der Heldinnen, durch Dich!

P. Willigis (erbittert).

Noch herb're Strafe sendest Du mir, Himmel!

Blanka.

Im ungetrennten Bund' vereint — — —

Aquilo.

Im treuen!

Blanka.

Mein Vater! Du! . .

(In seine Arme sinkend.)

Aquilo.

Und Du!

Blanka.

Und ich! und Du!

Aquilo.

Des trauten Kleeblatts Rose!

P. Willigis (höchst bewegt).

Liebespiel!

Nie wirst Du arm an Qualen für mein Herz!

Blanka.

Richilde nimmt den schweren Fürstenhut — —

Aquilo.

Für ihren Stolz nur leicht!

P. Willigis.

Es ist geschehen!

Blanka.

Aus meiner Hand empfängt sie ihn mit Freuden —

Aquilo.

Du süße Geberin!

Blanka.

Und reicht die ihre —

Aquilo.

Als Braut dem Prinzen Astolf!

image
not
available

Blanka.

Auch er hat sich gelöst . . .

Aquilo.

Durch seinen Thron?

Blanka.

Von goldnen Banden!

P. Willigis (dumpf).

Meine Reue flieht!

Aquilo.

Wie freu' ich mich für ihn!

Blanka.

Für ihn allein?

Aquilo.

Für Dich.

Blanka.

Denkst Du an andre nur?

Aquilo.

Mein Ich,

Mein besser Ich sind die Geliebte mir!

Blanka (leise).

Mein Vater ist fortan nur — — —

(kleine Pause)

Rittersmann!

Aquilo (innig).

Ich bin es auch!

Blanka (ihm die Rose reichend).

Mein beſſ'res Ich!

Aquilo (außer ſich, ſie an ſich ſchließend).

Entzücken

Verhießeſt Du! wie reich haſt Du erfüllt!

P. Willigis (forteilend).

Hinweg! hinweg! nach meiner Wüſte Grauſen!
Nur unerblickt kann Hoheit ich verſchmähen —
Der Menſchheit Heiligthum trat ich mit Füßen;
Nur Traum iſt Liebe mir! nur Glanz iſt Weſen,
Und was der Thron verſagt, find' ich im Tempel!

(Wild.)

Hinweg! hinweg! nach meiner Wüſte Grauſen!

Druckfehler.

Band I.

Seite	4	Zeile	letzte	statt keine lies kein
—	19	—	3	st. reg l. eng
—	137	—	15	st. Goien l. Goim
—	149	—	19	st. wenig l. manche
—	177	—	16	st. der l. den
—	185	—	4	st. wolbelebten l. wolbeleibten
—	279	—	18	st. so l. sie
—	281	—	22	st. wahrhaft l. wehrhaft
—	286	—	22	st. Idalie l. Adele

Band II.

—	25	—	11	st. wir l. wie
—	28	—	20	st. leise l. beide
—	57	—	5	st. glückselig l. selig
—	58	—	21	st. Strahls l. Stahls
—	67	—	7	st. löst l. läßt
—	174	—	15	st. baut l. beut
—	227	—	3	st. schilt l. schult

Band III.

—	148	—	14	st. ihm l. ihr
—	231	—	14	st. mich l. mir

Band IV.

—	8	—	5	st. Anmuth l. Armuth
—	48	—	12	st. karatisiren l. garantisiren
—	60	—	6	st. schienen l. scheinen
—	258	—	14	st. seist l. seist's

Digitized by Google

Anzeigen.

Ernst Wagner's sämmtliche Werke,

in 10 Bänden.

Ausgabe letzter Hand,

besorgt von

Friedrich Mosengeil.

Des Herausgebers „Briefe über den Dichter E. Wagner" fanden eine freundliche Aufnahme im Publikum, und die vorläufig verbreitete Subscriptions-Anzeige von Wagner's Werken in wohlfeiler Taschenausgabe hat ebenfalls bis jetzt kein ungünstiges Resultat geliefert. An der baldigen Erscheinung läßt sich nunmehr um so weniger zweifeln, da Herr Gerhard Fleischer in Leipzig das ausschließliche Verlagsrecht von den Wagner'schen Erben erworben, Herr Varnhagen aber das Subscriptionsgeschäft vertragsmäßig an den Herrn Verleger abgegeben hat.

Sich hier über den klassischen Werth jener Werke zu verbreiten, möchte um so überflüssiger seyn, da dieses bereits in den erwähnten „Briefen" umständlich geschehen, und unter anderm auch mit dem Urtheile eines großen Schriftstellers, Jean Paul Fr. Richters, belegt worden ist.

Der Zusatz des Titels: „Ausgabe letzter Hand," hat seine Geltung im eigentlichsten Verstande. Der Herausgeber

fand nämlich im handschriftlichen Nachlasse des Dichters sehr viele Vorarbeiten für künftige Auflagen; und hat die eingetragenen Verbesserungen und Zusätze auf das gewissenhafteste zu benutzen gesucht.

Fr. Mosengeil.

Mit Vergnügen habe ich den Verlag der sämmtlichen Werke von Ernst Wagner übernommen, welche in 10 Bänden bei mir erscheinen werden.

Der Subscriptions=Preis für alle 10 Bände ist Vier Thaler Sächsisch, oder Sieben Gulden Zwölf Kreuzer Rheinisch, und dauert, bis das Werk die Presse völlig verlassen hat. Nach diesem Termin findet eine beträchtliche Erhöhung des Preises Statt.

Die Ausgabe wird in 3 Lieferungen geschehen, wovon die erste und zweite bereits versendet ist; mit der 3. Lieferung, welche zu Ostern dieses Jahres erscheint, werden 2 Supplementbände ausgegeben, von welchen der Preis bei der Ausgabe dieser Lieferung bekannt gemacht werden wird.

Jede Buchhandlung nimmt Subscription an.

Im Januar 1828.

Gerhard Fleischer in Leipzig.

Herabgesetzter Preis eines klassischen Werks.

Friedrich Heinrich Jacobi's

sämmtliche Werke

in 6 Bänden

sind wegen des angeblich hohen Preises mit einem Auszuge bedroht. — Daß der Preis bei einem beträchtlichen Honorar, schönem Druck und vorzüglichem Papier nicht geringer seyn

konnte, wird jeder billig Denkende einsehen, und eben so überzeugt seyn, daß einzelne Gedanken, aus einem solchen Werke gerissen, nicht das seyn können, was sie im Zusammenhange sind. Um daher dem mir drohenden Schaden zu begegnen, und dieses vorzügliche, stets Werth behaltende Werk in viele Hände zu bringen, habe ich mich entschlossen, den bisherigen Ladenpreis von Zwanzig Thalern oder Sechs und Dreißig Gulden Rheinl. auf Zehn Thaler Preuß. Cour. oder Achtzehn Gulden Rheinl. herabzusetzen, wofür es von heute an durch jede Buchhandlung zu erhalten ist. — Dieser herabgesetzte Preis gilt aber nur für complete Exemplare und nicht für einzelne Bände.

Als Anhang zu obigen Werken ist erschienen:

Friedrich Heinrich Jacobi's auserlesener Briefwechsel.

In 2 Bänden.

1825. 1827. Preis 6 Thlr.

Dieser Briefwechsel enthält Briefe an und von Bouterwek, J. H. Campe, M. Claudius, Dohm, Fichte, G. Forster, Garve, Göthe, Heinse, Herder, Hippel, F. Jacobs, F. Köppen, Lavater, Lessing, Lichtenberg, J. Müller, Reinhold, J. P. F. Richter, Schiller, Stolberg, Wieland und v. A.

Leipzig, den 28. Mai 1827.

Gerhard Fleischer.

Anzeige

die bei Unterzeichnetem

erscheinende

Kupfersammlung

zu Goethe's Werken

(Taschen=Ausgabe und Ausgabe in gr. Octav)

betreffend.

Von dieser Ausgabe ist die erste und zweite Lieferung, aus 10 Blättern bestehend, bereits erschienen, und die dritte folgt bestimmt zu Ostern dieses Jahres.

Der Preis einer jeden Lieferung in 5 Blättern ist für die Taschenausgabe 8 Gr. und für die Ausgabe in gr. 8. 10 Gr.

Auch sind noch Exemplare von nachstehenden Kupfersammlungen um die dabei bemerkten Pränumerations=Preise zu haben:

Achtzehn Titelkupfer zur wohlfeilen Taschenausgabe von Schiller's Werken in 18 Bänden. Preis 1 Thlr. 8 Gr.

Sechs Titelkupfer zu den sechs Supplementbänden der wohlfeilen Taschenausgabe von Schillers Werken in 18 Bändchen. Subscriptionspreis 12 Gr.

Neunzehn Titelkupfer zu Shakspear's dramatischen Werken übersetzt und erläutert von J. W. O. Benda, in 19 Bänden. Subscriptionspreis 1 Thlr. 8 Gr.

Im Januar 1828.

Gerhard Fleischer in Leipzig.

Anzeige von herabgesetzten Preisen.

Minerva. Taschenbuch für 1809—1827, oder 1r — 19r Jahrgang. Mit 170 Kupfern zu Schillers und Göthe's Werken. 12. Sonst 38 Thlr. Jetzt 19 Thlr. Jeder Jahrg. einzeln 1 Thlr.

E. A. W. v. Zimmermanns Almanach der Reisen, oder unterhaltende Darstellung der Entdeckungen des 18ten Jahrhunderts, in Rücksicht der Länder- Menschen- und Productenkunde. Für jede Klasse von Lesern. 1r bis 14r Jahrgang in 18 Bändchen. Mit Karten und Kupfern. 12. Sonst 36 Thlr. Jetzt 18 Thlr. Jedes Bändchen einzeln 1 Thlr.

Pränumerations-Anzeige

einer neuen Ausgabe

der

OEUVRES COMPLETES

DE

M. DE FLORIAN.

Dieser klassische französische Schriftsteller bedarf keiner weitern Empfehlung, denn er ist einheimisch im deutschen Vaterlande geworden, welches er auch in jeder Hinsicht, sowohl seiner leichten und reinen Sprache, als auch seiner lieblichen und ganz sittlichen Darstellungen wegen, mit Recht verdient, und in dieser Hinsicht auch der Jugend mit Nutzen und ohne Gefahr in die Hände gegeben werden kann.

In acht Bänden, in gleichem Format, auf dem nehmlichen Papier und mit denselben Lettern wie die beigefügte Probe, ist diese Ausgabe *vollständig gedruckt*, und in allen Buchhandlungen für den sehr wohlfeilen Pränumerationspreis von Fünf Thaler Preuss. Courant oder Neun Gulden Rheinl., welcher, um die Anschaffung dieses Werks so viel als möglich zu erleichtern, bis Ende dieses Jahres fortbesteht, zu haben.

Diese Ausgabe enthält nicht nur die in den frühern Ausgaben enthaltenen Werke, als: NOUVELLES, NUMA POMPILIUS, THÉATRE, ESTELLE, ELIÉZER et NEPHTHALY, GONZALVE DE CORDOUE, FABLES, GUILLAUME TELL, DON QUICHOTTE, GALATÉE et PETITES PIÈCES, sondern auch die erst neulich erschienenen OEUVRES INÉDITES en 4 Volumes — so dass diese Ausgabe ganz vollständig ist.

Im Januar 1828.

Gerhard Fleischer in Leipzig.

ŒUVRES COMPLÈTES

DE

FLORIAN,

DE L'ACADÉMIE FRANÇAISE,
DE CELLES DE MADRID, FLORENCE

EN HUIT VOLUMES.

NOUVELLE ÉDITION.

LEIPSIC,
CHEZ GÉRARD FLEISCHER.

IMPRIMERIE DE FRÉDÉRIC VIEWEG ET FILS
A BRUNSWICK.

L'ADROITE SUIVANTE,

COMÉDIE.

PERSONNAGES.

MONDOR.
AGATHE, sa fille.
DORVAL, amant d'Agathe.
FATENVILLE, intrigant.
LISETTE, suivante d'
LUBIN, valet de Faten
UN LAQUAIS.

La scène est à Paris.

ACTE I.

Le théâtre représente un joli salon dans la maison de M. Mondor.

SCÈNE I.

LISETTE, DORVAL.

Lis. C'est vous, M. Dorval? vous osez paraître ici?

Dorv. Je n'ai pu résister à l'impatience de savoir si tout a réussi selon nos désirs: dis-moi bien vite....

Lis. Je ne vous dirai rien; je tremble que M. Mondor ne vous surprenne: tout serait perdu.

Dorv. Eh! non; sois tranquille, je ferai semblant de ne pas te connaître, et je lui dirai que je viens de la part de ma mère lui parler de notre procès: mais ne perdons pas de temps; dépêche-toi de m'apprendre ce que je veux savoir. Comment t'a reçue M. Mondor? Est-il décidé que tu seras la femme de chambre de sa fille?

Lis. Oui, Monsieur; de ce côté-là tout va bien: je me suis présentée à M. Mondor, qui m'a demandé chez qui j'avais servi; j'ai montré le certificat de la maîtresse à laquelle j'appartenais avant d'entrer chez Madame votre mè
ajouté à cela une petite l
bien intéressante: il a par
tent, et je suis arrêtée.

Dorv. Quel bonheur, ma
Lisette! tu pourras donc n
vir auprès d'Agathe! tu pou

Lis. Oh! mon Dieu, r
sera si aisé; M. Mondor m
prévenue. Lisette, m'a-t-il
n'ai chassé Nérine, dont vo
la place, qu'à cause de c
billets d'amour qu'elle faisa
venir à ma fille; je vous r
mande la plus grande sévér
cet article, et pour peu qu
en manquiez, le sort de
vous attend.

Dorv. Agathe sait-elle
n'es ici que par mon ordre

Lis. Je ne l'ai pas encor

Dorv. Conduis-moi près
je lui dirai moi-même...

Lis. Vous conduire près
ah! vraiment oui! si je vou
sais agir, vous ne tarderie
me faire chasser. C'est ho
que je vais vous conduir
vez-moi.

Dorv. Un moment: as-tu

pour expulser

ſais que d'arri-
:ux heures que
ıison, et vous
ous eusse déjà
ɔiselle Agathe!
nce, et com-
: un petit scru-
ente.
l?
nde pas mieux
amours avec
he, et je suis
ɔtre reconnais-
mais Madame
ɪuittée pour ve-
os affaires, en
que je retour-
, Madame votre
nsément riche,
chérie et res-
qu'il y a de
vera-t-elle bon
unique, épou-
Agathe, la fille
·cois? Je sais
· est aussi riche
'est pas de l'ar-
:itres que veut
, et je suis sûre
: à être le mari
é. D'ailleurs, le
ɪue vous avez
re maîtresse, a
votre ennemi
familles se dé-
lécouvrent que
:ommoder sans
ndé la permis-

sion, tout le monde se réunira contre moi: la pauvre Lisette paiera pour tous, et sera sévèrement punie du bonheur qu'elle vous aura procuré.

Doro. Je vais te rassurer. D'abord ma mère m'adore: quand je lui aurai déclaré que la vie m'est odieuse si je ne possède celle que j'aime, elle désirera aussi vivement que moi de me voir l'époux d'Agathe, et si Lisette nous aide, elle sera doublement récompensée par ma mère des services rendus à son fils. Voilà d'abord un article sur lequel ta conscience doit être en repos. Quant à la haine de M. Mondor pour moi, elle ne vient que du malheureux procès qui divise nos familles; ce procès est sur le point d'être jugé, et d'après toutes les consultations que j'ai faites, j'ai les plus grandes espérances...

Lis. De le gagner?

Doro. Non, de le perdre; et tu sens bien qu'alors M. Mondor cesse d'être mon ennemi. Pour cimenter la réunion de deux familles, je lui demande la main d'Agathe, il me l'accorde, car, quand on est heureux, on ne peut avoir de rancune; j'épouse ma maîtresse, et tout le monde est content.

Lis. C'est clair; mais vous ne pensez pas qu'en perdant votre procès vous devenez beaucoup plus pauvre, et Mademoiselle Agathe beaucoup plus riche, et qu'alors vous ne pouvez plus vous convenir.

Doro. Je sais bien qu'il y a cette

difficulté, mais nous n'y sommes pas, et l'important c'est de nous aimer et de pouvoir nous écrire, puisque nous ne pouvons plus nous voir. C'est pour cela que tu es ici; et s'il nous arrive des malheurs, l'amour et toi nous aideront.

Lis. Allons, je sens bien qu'il ne faut pas raisonner avec des amoureux; d'ailleurs j'ai du plaisir à vous obliger. Je vais donc m'occuper de vous servir; et quant au rival que vous avez ici... Mais j'entends quelqu'un: c'est M. Mondor et sa fille; allez-vous-en bien vite, et ne revenez plus que je n'aille vous chercher.

(Dorval sort.)

SCÈNE II.

MONDOR, AGATHE, LISETTE.

Mond. J'espère, ma fille, que tout ce que je viens de vous dire restera gravé dans votre esprit; je désire, comme votre père et comme votre ami, qu'il n'en soit plus question. Voici Lisette, la nouvelle femme de chambre que je vous donne; je suis sûr qu'elle vous plaira, si vous songez vous-même à me plaire; je vous laisse ensemble, et je vous recommande à l'une et à l'autre de ne rien oublier de tout ce que je vous ai dit.

(Il rentre chez lui.)

SCÈNE III.

AGATHE, LISETTE.

Elles restent quelque temps à se regarder sans parler; Lisette baisse les yeux en souriant avec malice.

Agathe. Parlons franchement, Lisette; mon
de moi pour l
toutes mes ac
pose point à
acquittiez de
j'espère que
quelquefois la
il doit vous s
plaisir de vou
donner la pein

Lis. J'ose vo
moiselle, que
peine-là, vous
temps à m'acc
fiance; j'ai gran
riter; mon coe
j'ai besoin d'ai
sers; sans cela
trop rude.

Agathe. Epar
nesse inutile; je

Lis. Vous ign
nesse attache pa
volontaire tout c
et moi qui suis
autre, moi qui n'a
reuse.... Si vous
les gens qui ont
coeur tendre!

Agathe. (Elle ex
tez: je suis jeune,
j'aime à croire ce
n'abusez pas de n
n'employez pas u
pable pour être
mon ennemie.

Lis. Eh! Made
veux être adroit
intérêts; livrez-vo
au bon mouvemen

vrez-moi votre coeur, je sais jà qu'il est à quelqu'un; dites-moi, vous aurez le plaisir de re une confidence sans risquer e indiscrétion.... Vous me re-rdez!... vous avez peur de moi! bien, puisque vous ne voulez s me raconter vos secrets, ce ra moi qui vous les raconterai; ut-être qu'ensuite vous me ju-rez digne d'en être instruite.

Agathe. Comment?

Lis. N'est-il pas vrai que Mon-ur votre père ne vous a retirée couvent que depuis trois mois?

Agathe. Eh bien?

Lis. Dans ce couvent, le frère ne pensionnaire, votre amie, venait voir quelquefois, et me-t toujours avec lui un jeune mme de ses amis, bien fait, ne jolie figure. *(Agathe soupire, ette soupire aussi.)* Il vous trouva rmante, il vous parut aimable, vous ne pûtes résister au pen-nt qui vous attirait l'un vers tre.

Agathe. Mais Lisette...

Lis. Tant que vous êtes demeu- au couvent, le frère de votre ie n'a jamais manqué de mener ec lui son camarade, et vous vez eu garde de laisser aller re amie seule au parloir: mal-reusement M. Mondor a dé-vert que ce jeune homme it fils d'une dame qui plaide ec lui depuis long-temps; il a ulu prévenir ce qui était déjà s remède, il vous a retirée du couvent. Alors il a fallu s'écrire. Nérine portait les billets; mais Nérine a été surprise et renvoyée par Monsieur votre père, de sorte que vous seriez de pauvres amans bien embarrassés, bien malheureux, si Lisette n'avait le coeur aussi bon que Nérine. Que dites-vous? suis-je instruite?

Agathe. Tu m'as dit mot pour mot mon histoire: qui a pu te l'apprendre si bien?

Lis. D'abord toutes ces histoires-là arrivent toujours tout de même, et n'en ont pas moins l'agrément de la nouveauté; d'ailleurs je connais M. Dorval comme vous-même.

Agathe. Tu le connais, Lisette? Eh! si tu me l'avais dit d'abord, je t'aurais aimée tout de suite.

Lis. Je suis ici par l'ordre de M. Dorval; à peine a-t-il su que Nérine venait d'être renvoyée de chez vous, qu'il m'a suppliée de quitter Madame sa mère, à qui j'appartenais, pour venir remplacer Nérine, qu'il a mise à ma place: de sorte que moyennant ce petit troc bien innocent, les choses sont parfaitement comme elles étaient avant que Monsieur votre père les dérangeât.

Agathe. Ah! ma chère Lisette, que nous t'avons d'obligations!

Lis. Ne perdez pas de temps à me remercier, et mettez-moi au fait de votre maison.

Agathe. Elle n'est pas considérable. Je n'ai que mon père, qui